Heute II. Teil: Seite 2
Dr. Ley über die Deutsche Arbeitsfront

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. d. R.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Freitag, 9. Juni 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften. Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordert Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 132

Deutschland beschließt Transfermoratorium

Das Reichskabinett verabschiedet ein Gesetz gegen den Verrat deutscher Volkswirtschaft

Vorläufiges Transfermoratorium

Eine amtliche Erklärung über die Einstellung der Devisenzuteilung

Berlin, 9. Juni. Amtlich wird mitgeteilt:

Nachdem auch die Vertreter der kurz- und langfristigen Auslandsgläubiger in der vorwöchigen Zusammenkunft mit der Reichsbank einhellig anerkannt haben, daß bei einem weiteren Rückgang der Gold- und Devisenreserve die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werde und es daher wünschenswert sei, diese Reserve schrittweise zu erhöhen, hat die Reichsbank nunmehr an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie davon Mitteilung macht, daß sie mit Wirkung per 1. Juli d. J. für eine vorübergehende und hoffentlich kurze Zeit die Zuteilung von Devisen auf alle diejenigen Zahlungen einstellt, welche Verpflichtungen betreffen, die vor der Julikrise 1931 entstanden sind.

Ausgenommen hiervon sind die bestehenden Stillhalteabkommen.

Um ganz klar zu machen, daß es sich bei der vorübergehenden Unterbrechung des Transfers um eine reinvolkswirtschaftliche Angelegenheit handelt, nämlich darum, daß die Reichsbank nicht genügend fremde Zahlungsmittel zur Verfügung hat, nicht aber um eine Zahlungsstockung privater Schuldner hat die Reichsregierung

ein Transfer-Aufschubgesetz

erlassen, wonach die deutschen Schuldner verpflichtet werden, ihre Zahlungen in Reichsmark weiter zu leisten. Die eingezahlten Markbeträge werden in einer besonderen Konversionskasse solange verwaltet, bis wieder genügend ausländische Zahlungsmittel zur Verfügung stehen, um den rückständigen Transfer durchzuführen.

Sicherheit privaten Eigentums

Mit dieser Lösung gibt die Reichsregierung klar zu erkennen, daß sie die Sicherheit privater Eigentumsrechte nicht antastet und daß die deutsche Wirtschaft den festen Willen hat, ihre eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Diese Einstellung Deutschlands ist um so höher zu werten, als in der Wirtschaft zahlreicher anderer Länder nicht nur Transfer- sondern auch Zahlungsschwierigkeiten an der Tagesordnung sind, während in Deutschland mit ganz vereinzelten Ausnahmen die Schuldner ihren Verpflichtungen in vollem Umfange nachgekommen sind. Zinsen und Amortisationen sind entrichtet worden in einer Zeit, in der die ganze Welt und insbesondere Deutschland von einer wirtschaftlichen Depression und einem Rückgang aller Werte in einer Weise heimgesucht wurden, die in der Geschichte kaum ihresgleichen findet. In zahlreichen anderen Ländern mußten bei Anlagewerten konservativsten Charakters Zins- und Tilgungszahlungen eingestellt oder Akkorde bewilligt werden. Deutschland dagegen hat bisher alle seine Verpflichtungen erfüllt und beansprucht auch jetzt keinen Vorzug wegen seiner Verpflichtungen.

Die Vertreter der kurz- oder langfristigen Gläubiger Deutschlands haben sich bereit erklärt, auch fernerhin mit der Reichsbank in enger Fühlung zu bleiben und gemeinschaftlich mit ihr zu erwägen, was zur Milderung und wenn möglich zur baldigen Beendigung des jetzt eingetretenen Zustandes führen kann. Zu diesen Erwägungen gehört auch die Frage einer Aufteilung der hoffentlich bald wieder anwachsenden Devisenaufkommen auf die verschiedenen Schuldarten.

Besprechung in London

Im Einverständnis mit der Reichsbank treten die Stillhaltegläubiger bereits am 13. Juni d. J. zu einer Besprechung in London zusammen. Die Reichsbank hat an die Vertreter der langfristigen Gläubiger und an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel das Ersuchen gerichtet, ebenfalls in der kommenden Woche in London zu einer Besprechung zusammenzutreten. Die Reichsbank wird bei diesen Besprechungen ihr möglichstes tun, um zu einer Lösung der seit langem erwarteten und nunmehr eingetretenen Transferkrise beizutragen. Sie wird dabei ausgehen von den beiden Grundsätzen, die die Berliner Besprechungen mit den Gläubigervertretern als einhelliges Ergebnis festgestellt haben, nämlich

1. daß die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank zwecks Erhaltung ihrer Funktionen als Währungsinstitut wieder angereichert werden muß und
2. daß der laufende Warenhandel Deutschlands keinen Finanzierungsbeschränkungen unterworfen wird, weil sonst die hervorragendste Quelle des Devisenaufkommens verschlossen werden würde.

Aus diesem Grunde sind auch alle unkontrollierbaren Zeitungsnachrichten mit größter Skepsis aufzunehmen, die von Vergeltungs- oder Gegenmaßnahmen ausländischer Kreise sprechen, denn es handelt sich bei dem Vorgehen der Reichsbank nicht um irgendeinen willkürlichen Akt, sondern lediglich um die Auswirkung von Tatsachen, an deren Entstehung die Reichsbank völlig unbeteiligt ist.

Autonome Konversionskasse

In einem Schreiben an den Reichskanzler, dessen Inhalt im Wirtschaftsteil unserer Zeitung wiedergegeben ist, gibt der Reichsbankpräsident von dem Transfermoratorium Kenntnis. Außerdem ist eine autonome Konversionskasse bei der Reichsbank beschlossen worden. Die gesetzliche Grundlage für diese Maßnahme wurde durch das Reich in dem Gesetz hergestellt. Die Art der Verwertung der Gelder, die die deutschen Schuldner in die Konversionskasse einzuzahlen haben, bleibt den Guthaben überlassen. Man darf erwarten, daß diese über die Anlage ihrer Gelder bald verfügen, um somit in den Genuß von Zinsen zu kommen. Die Einzahlungen in die Konversionskasse sind von den Schuldnern zu den Tageskursen des Dollar bzw. der anderen in Frage kommenden Devisen zu leisten. Schuldner, die mit ihren Einzahlungen in die Konversionskasse in Verzug geraten, bleiben dem Zugriff des Gläubigers überlassen.

Zum Schutz der Volkswirtschaft

Drei volkswirtschaftlich-wichtige Gesetze

Berlin, 9. Juni. Außer dem Transferaufschubgesetz wurde in der Kabinettssitzung am Donnerstag ein „Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft" beschlossen. Weiter wurden verabschiedet ein Gesetz über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen und ein Gesetz zur Bekämpfung der Notlage in der Binnenschiffahrt. In diesem letzteren Gesetz wird der Reichsverkehrsminister ermächtigt, Verbände der Binnenschiffahrt zusammenzuschließen, die Vermehrung des Schiffsraums zu beschränken, Preise festzusetzen, Verteilung der Frachten usw. zu regeln und vor allem für die notwendigen Abwrackmaßnahmen Umlagen zu erheben.

Das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft richtet sich gegen eine der schlimmsten Krankheiten, die am Mark der deutschen Volkswirtschaft zehren: Die Kapital- und Steuerflucht. Es sind seit Jahren beträchtliche Teile des deutschen Volksvermögens ins Ausland gebracht und außerdem beträchtliche Werte in Devisen umgewandelt. Wer sich der Kapital- oder Steuerflucht schuldig macht, begeht Verrat an der deutschen Volkswirtschaft.

Straffreiheit, wenn . . .

Durch das neue Gesetz wird denjenigen Personen, die sich der Kapital- und Steuerflucht schuldig gemacht haben, die letzte Möglichkeit gegeben, Straffreiheit zu erlangen. Der Kapital- oder Steuerflüchtige bleibt straffrei, wenn er die am 1. Juni 1933 im Ausland gesessenen, aber in seiner letzten Vermögenserklärung nicht angegebenen Vermögensstücke und die in seinem Besitz befindlichen Devisen, die am 1. Juni 1933 anbietungspflichtig waren, bis zum 31. August 1933 bei dem für ihn zuständigen Finanzamt oder bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung anzeigt. Es sind lediglich die zu wenig gezahlten Steuern nachzuzahlen. Zinsen und Verzugszuschläge werden für die Zeit vor dem 1. September 1933 nicht erhoben.

Oder Zuchthaus!

Wenn ein deutscher Reichsangehöriger die Anzeigepflicht bis zum 31. August 1933 nicht erfüllt, wird er wegen Verrats der deutschen Volkswirtschaft schwer bestraft, und zwar mit Zuchthaus, wenn die Anzeige vorsätzlich unterblieben ist, und mit Gefängnis nicht unter einem Jahr, wenn die Anzeige aus Fahrlässigkeit unterblieben ist. Daneben kann auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Die Ziele

Durch das Gesetz vom 8. Juni 1933 soll erreicht werden:

1. Eine Beseitigung der Unruhe, die wegen vermuteter Kapital- oder Steuerflucht da und dort vorhanden ist;
2. die Wiederherstellung der Kapital- und Steuermoral, soweit sich diese auf im Ausland befindliches Vermögen oder auf im Inland befindliche Devisen erstreckt;
3. die Herstellung der steuerlichen Gleichmäßigkeit;
4. eine Erhöhung des Devisenbestandes der Reichsbank

Zur Reichsbischofsfrage

Von
Univ.-Prof. D. Dr. Friedrich Karl Schumann
Halle.

Die zwei letzten Wochen vor Pfingsten haben die deutsche evangelische Kirche in eine Lage versetzt, welche gewiß viele ihrer lebendigsten Glieder mehr mit Sorge als mit Freude erfüllt hat. Die Undurchsichtigkeit der Vorgänge — durch die notwendige Vertraulichkeit der Verhandlungen bedingt, aber gesteigert durch die bedauerlichsten Verwicklungen — hat solche Sorge vielfach zu begreiflicher Unruhe aufwachsen lassen. Die Besorgnis geht vor allem um die Frage, ob es nun wirklich nötig sei, daß ein Kampf um die endgültige Lösung der Reichsbischofsfrage geführt werden müsse. Jeder, dem es um seine Kirche ernst ist, wird gewiß bedauern, wenn zunächst lebendige Kräfte, die unmittelbar aufbauend wirken könnten, sich in einem Kampfe binden und messen müssen. Mit allem Ernst muß aber auch dies gesagt werden: wer in dieser Lage die Parole ausgibt, dem Kampf um jeden Preis aus dem Wege zu gehen, der weiß nicht, worum es geht und wie entscheidungsvoll die Lage ist. Jede lebendige Kirche wird in dieser Welt immer wieder in die Lage kommen, in sich selbst um sich selbst kämpfen zu müssen. Nicht daß ein Kampf in der Kirche geführt werden muß, ist ein Aergernis. Aergernis entsteht erst, wenn ein solcher Kampf nicht sachgemäß, d. h. nicht als ein kirchlicher Kampf geführt wird. Steht ein Kampf bevor, so darf es nur ein Kampf um die Kirche selbst und ihre Aufgabe an der Gegenwart sein.

Also vor allem kein Kampf für oder gegen Personen. Die Persönlichkeit D. von Bodelschwinghs ist jedem evangelischen Deutschen verehrungswürdig. Um sie geht der Kampf auch in der Tat in keiner Hinsicht. Wichtiger noch ist ein Zweites. Es geht auch nicht um die Freiheit der Kirche, um ihre Unabhängigkeit gegenüber staatlicher Bevormundung. Diejenigen, die immer wieder versuchen, die Frage auf dies Gleis zu schieben, spielen ein gefährliches und schwer zu verantwortendes Spiel. Gewiß, eine Gefährdung dieser Freiheit konnte in der einen oder anderen unüberlegten Aeußerung dieser oder jenes unverantwortlichen Redners erblickt werden. Tatsächlich liegt eine solche Gefahr nicht vor: keine der wirklich verantwortlichen Personen und Stellen hat je die Absicht geäußert, die Kirche durch staatliche Eingriffe in ihren geistlichen Aufgaben zu behindern. Niemand will eine „Gleichschaltung" der evangelischen Kirche. Der verantwortliche Leiter der Reichspolitik hat in dieser Hinsicht in den letzten Wochen sich eine bis an die Grenzen des Möglichen gehende Zurückhaltung auferlegt, um auch nur den Schein unstatthaften staatlichen Eingreifens zu vermeiden. Er hat allerdings etwas anderes getan, was offenbar nicht überall voll verstanden worden ist: er hat die Kirche — und das heißt in deutschen Verhältnissen im besonderen Sinn die evangelische Kirche — aufgerufen zu vertrauensvoller Mitarbeit an den Aufgaben, bei denen — über rigens nach gut reformatorischer Auffassung — weltliches und geistliches Handeln in der Wirklichkeit aufeinander bezogen sind. Er hat, sein Amt als Dienst vor Gott bekennend, die Kirche gerufen, ihm in diesem seinem Amt mit ihrem geistlichen Amt zur Seite zu stehen. Wollte die evangelische Kirche diesem Rufe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0001

folgen, so mußte sie es wohl in einer Weise tun, die eben wirklich nur als volle Bereitschaft verstanden werden konnte.

Um die „Freiheit der Kirche konnte angesichts solchen Tatbestands offenbar nur bangen, wer diese Freiheit nicht nur als Freiheit zum geistlichen Amt verstand, sondern als die Freiheit eines aus sich selbst Recht setzenden Gemeinschaftsgebildes, das sein Wesen nur in möglichst völliger Souveränität gegenüber dem Staat erfüllen kann. Es ist nicht zu verkennen, daß derartige mit dem reformatorischen Verständnis der Kirche kaum zu vereinigende Gedankengänge wesentlich dazu beigetragen haben, die deutsche evangelische Kirche in die geradezu grotesk unmögliche Lage hineinzumanövrieren, in der sie sich im Augenblick jedenfalls vorfindet.

Es ist Gebot der Stunde, sich diese Lage ohne jede Beschönigung klarzumachen. Man hat einen Mann für ein Amt nicht nur bezeichnet, sondern in ein Amt einzusetzen versucht, das im Grunde noch gar nicht vorhanden war, das nach Aufgabe und Wirkensbereich noch in keiner Weise klar umschrieben war, und man hat das in einer Weise getan, die es der Reichsregierung unmöglich gemacht hat, von dieser Nominierung amtlich Kenntnis zu nehmen.

Niemand hat bisher einen vernünftigen Grund dafür anzugeben vermocht, daß die Personenfrage trotz der offenkundigen Schwierigkeit der Gesamtlage in so kurzer Zeit zur Entscheidung gebracht werden mußte. Immer offenkundiger wird andererseits, daß man die schnelle Entscheidung auf einem Weg gesucht hat, der zum mindesten bedeutet, daß man sich von den Loccumer Vereinbarungen hat abdrängen lassen. In diesem in den letzten Tagen viel umstrittenen Punkt haben die amtlichen Verlautbarungen die mit Ernst erhobenen Bedenken der Deutschen Christen nicht zu entkräften vermocht, während die Darlegungen von Prof. D. Hirsch in der Beilage zum „Reichsboten" vom 7. Juni sie erneut eindrücklichst zur Geltung bringen. All das wird nur verständlich, wenn es Kräfte gab — und sie sind wohl weniger bei den amtlich bezeichneten Männern als bei den Führern der „jungreformatorischen Bewegung zu suchen —, die es für geboten hielten, die Reichsregierung vor vollendete Tatsachen zu stellen. Und hier steigt nun die ungeheure Gefahr der Stunde empor.

Das Verfahren, um jeden Preis vollendete Tatsachen zu schaffen, war noch nie geeignet, Vertrauen zu begründen, am wenigsten aber erbetenes und gesuchtes Vertrauen darzubieten und zu bekräftigen. Der Weg, den man aus der Sorge um eine falsch verstandene Freiheit der Kirche heraus gegangen ist, bedeutet tatsächlich, wenn auch nicht der Absicht nach, daß die evangelische Kirche vor der vom Führer der Reichspolitik gesuchten vertrauensvoll freien Zusammenarbeit sich noch alle möglichen Selbstsicherungen geben möchte, und das heißt einfach, daß sie diesen Ruf nach Vertrauen rückhaltlos zu hören sich nicht entschließen kann. Daran ändern alle noch so ehrlich gemeinten Beteuerungen hinterher nichts mehr.

In solcher Lage, die um so tragischer ist, je mehr auf allen Seiten guter Wille zu ihr geführt haben mag, kann es nur eines geben: Erkenntnis ihrer Unmöglichkeit und Umkehr. Hier darf es kein „Prestige" geben. Die Haltung, die mit dem undeutschen Ausdruck bezeichnet wurde, wäre hier ebenso undeutsch wie unevangelisch. Hier an einer unmöglichen Lage stark festhalten, hieße Gefahren beschwören, denen die, welche sie herbeigeführt hätten, bestimmt nicht gewachsen wären. Der Widerstand, den die Deutschen Christen solchen Versuchen entgegensetzen müssen, quillt rein aus der heißen Sorge um die volle geistliche Dienstbereitschaft der evangelischen Kirche an der deutschen Gegenwart, ebenso wie ihr Eintreten für Wehrkreispfarrer Müller als künftigen Reichsbischof nur der Ueberzeugung entspringt, daß nach der wirklichen Lage der Dinge unter seiner Führung diese Dienstbereitschaft am stärksten gesichert wäre. Die entscheidende Frage ist die: in welcher Haltung ist die evangelische Kirche für ihre geistliche Aufgabe handlungsfähig und handlungsfrei gegenüber dem ernsthaften Ruf nach Mitarbeit, den der Führer des Reiches an sie gerichtet hat? In der Haltung, die sie zuletzt eingenommen hat, ist sie es nicht. Darum können die Deutschen Christen das, was geschehen ist, nicht einfach hinnehmen. Darum sehen sie sich — wirklich aus gebundenem Gewissen heraus — gezwungen, in der Not dieser Ausweglosigkeit nach neuen Wegen ins Freie zu suchen. Darum rütteln sie das evangelische Kirchenvolk auf, daß die ernste Stunde es wach finde, und treten schweren Herzens, aber ernsten Mutes in den Kampf ein, von dem sie glauben, daß er ihnen in der Kirche um die Kirche verordnet ist. Ihr Widerstand muß der evangelischen Kirche die Bahn zur vollen Freiheit ihres Dienstes am deutschen Volk der Gegenwart frei machen.

Grundsätzliche Gedanken über den

Ständischen Aufbau und Arbeitsfront

Von Dr. Ley

II.

I. Die deutsche Arbeitsfront

Der oberste Satz der nationalsozialistischen Revolution heißt: Es darf nichts zerstört werden, was auch nur irgendwie dem Volksganzen nützen kann.

Wir wissen, daß die Organisationen nur das sind, was die Menschen aus ihnen machen.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben wir die Verbände der Arbeiter, der Angestellten und der Unternehmer nicht in blinder Wut vernichtet, weil sie einstmals dem Klassenkampf dienten, sondern wir haben sie übernommen, damit wir aus ihnen Instrumente der Gemeinschaft machen, um durch sie den deutschen Menschen zur Gemeinschaft zu erziehen. Die Deutsche Arbeitsfront umschließt alle schaffenden Menschen mit Ausnahme des Landvolks und der Beamten.

Das Landvolk

Das Landvolk nimmt in unserer Nation eine Sonderstellung ein. Es ist nicht Unternehmer im landläufigen Sinne, da der Bauer, wie das neue Erbfolgegesetz besagt,

Hüter und Walter des Sippengutes

und Sippenrechtes ist und weil das Blühen und Gedeihen seines Hofes nicht allein abhängig von seiner Tüchtigkeit und seinem Fleiß ist, sondern auch zum Teil von den Gewalten der Natur. Die Naturgewalten vernichten auch dem Fleißigsten und Tüchtigsten oft das Ergebnis seiner Arbeit. Es ist klar, daß der neue Staat nun nicht nach liberalistischem Gesichtspunkt diesen Bauern der Vernichtung preisgeben darf, sondern die Pflicht hat, ihm zu neuem Aufstieg und zu neuem Glück zu verhelfen.

Der Bauer gehört aber auch deshalb nicht in die Arbeitsfront, weil er nicht durch Schulung ganz gleich welcher Art zu seinem Volkstum erzogen werden kann, sondern einzig und allein durch die Liebe zum Boden und durch das mystische Verhältnis von Rasse und Blut zum Boden. Deshalb nimmt er aus all diesen Gründen eine Sonderstellung ein.

Das Beamtentum

Aehnlich liegen die Dinge bei dem Beamtentum. Wer als Beamter den Wert seines Volkes noch nicht erkannt hat, wird auch nicht durch die beste Erziehung der Arbeitsfront dazu erzogen werden können. Nur der darf das Vorrecht haben, Beamter zu sein, der bereits durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus in höchster Verbundenheit zu seiner Nation steht. Für alle anderen schaffenden deutschen Menschen ist die Deutsche Arbeitsfront „die Hohe Schule" der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Nein äußerlich umschließt die Deutsche Arbeitsfront alle Unternehmer (auch Handel, Handwerk und Gewerbe), alle Angestellten und alle Arbeiter. Hierdurch allein soll schon zum Ausdruck kommen, daß alle schaffenden Menschen Arbeiter im besten Sinne des Wortes sind.

Volkserziehung zur Gemeinschaft

Während der liberalistische Staat den Nachtwächter spielte, der lediglich über die Gesetze und Verordnungen wachte, ist der nationalsozialistische Staat

Erzieher und Pädagoge für das gesamte Volk.

Er führt den deutschen Menschen von der Wiege bis zum Grabe. Schon in die Jugend hinein pflanzt er die Keime seiner Weltanschauung. Von der Hitler-Jugend über den Arbeitsdienst, die SA. und die SS. und den Heeresdienst bringt er ihn immer wieder in Berührung mit dem hohen Gedankengut seiner Idee. Auch selbst dann läßt er den deutschen Menschen nicht los, sondern jetzt verlangt der nationalsozialistische Staat, daß jeder schaffende Deutsche Mitglied der Deutschen Arbeitsfront zu sein hat. Hier wird nun das alles, was der junge Deutsche gehört, gesehen und gelernt hat, vertieft, immer wieder aufgefrischt und alle die auseinanderstrebenden Instinkte werden gehemmt, wenn notwendig vernichtet, und jedem Deutschen wird klargemacht werden müssen, daß er

nur als Glied einer Gemeinde von Wert

ist, aber als Einzelwesen losgelöst vom Ganzen den Stürmen des Schicksals unterliegen muß.

So ist denn die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront die Erziehung zur Gemeinschaft.

Die NSDAP.

Diese Aufgabe wird in einem großaufgebauten Schulungswesen vor allem gelöst werden müssen. Die Schulung des Deutschen unterliegt grundsätzlich der Oberaufsicht der Partei. Sie, die NSDAP., ist allein die Hüterin der nationalsozialistischen Welt und sie allein hat deshalb das Recht, die Erziehung des Deutschen zu überwachen und in die Hand zu nehmen. Deshalb wird auch der Politische Amtswalter der Partei gemeinsam mit den Funktionären der Arbeitsfront geschult werden. Der Schulungsleiter der Obersten Leitung der PO. ist gleichzeitig der Schulungsleiter der Deutschen Arbeitsfront.

Nationalsozialistische Schulung

Die Gesamtschulung zerfällt in drei Haupteile. Die unersten Glieder der Politischen Organisation, die Block- und Zellenwarte, sowie die entsprechenden Glieder der Arbeitsfront, die Obleute in den Betrieben usw. werden in

Abendkursen an Hand von Lehrbriefen

geschult. Von der Ortsgruppe aufwärts gehören die Amtswalter und die Funktionäre in die

Gauschule.

An den Kursen der Gauschule werden auch die befähigtsten Block- und Zellenwarte und die entsprechenden Funktionäre der Deutschen Arbeitsfront teilnehmen. Außer den Gauschulen bestehen dann noch

zwei Landesschulen und eine Reichsführerschule.

In die Landesschulen werden die befähigtsten Kreisleiter und die Stabswalter der Gaue eintreten, sowie die entsprechenden Funktionäre der Arbeitsfront. In der Reichsführerschule werden vor allem die Schulungsleiter der Gaue und wiederum die befähigtsten Amtswalter der Gesamtpartei und Funktionäre der Arbeitsfront geschult.

Schulungslager

Darüber hinaus gibt es in jedem Gau ein Schulungslager, das vom 15. Mai bis 15. September geöffnet ist und in dem alle diejenigen, die durch einen Kursus oder eine Schule gegangen sind, alljährlich einer dauernden Wiederholung zugeführt werden. Die Dauer des Schulungslagers beträgt 10 Tage. Während der Kursus einer Schule nie mehr als hundert Teilnehmer haben soll, werden in dem Schulungslager mehrere hundert, bis zu fünf- sechshundert Menschen beisammen sein.

Hier wird allein die Kameradschaft und Disziplin gepflegt werden und in anregenden Diskussionsstunden die Weltanschauung aufgefrischt werden. Diese Schulungslager sollen auch vor allem dem Arbeiter für die Zeit seines Urlaubs eine kostenlose Erholung bieten.

Drei Hochschulen

Außer dieser großzügigen Schulung werden noch drei Hochschulen errichtet. Eine

Hochschule zur Vertiefung der Weltanschauung,

eine Hochschule für die Wissenschaft der Arbeit und eine

Hochschule zur Ausbildung im Fach und im Beruf.

Unter Wissenschaft der Arbeit verstehe ich jene Untersuchung, die in den modernen Hilfsmitteln der Technik und der Produktion, der Arbeitsteilung, laufendes Band, Stoppuhr und all jene Systeme, die in einer falschen Art von Amerika auf deutsche Verhältnisse übertragen wurden, sinngemäß dem deutschen Wesen nähergebracht werden und damit nicht mehr wie heute zum Fluch des Menschen, sondern zum Segen desselben werden.

Die Hochschule für Fach- und Berufsausbildung

soll in dem einzelnen Fach Spitzenleistungen erzielen und damit dem Gesamtvolk den Wert der Fachausbildung klarmachen.

Gegenseitige Selbsthilfe

Neben dieser Erziehung und Schulung sieht die Deutsche Arbeitsfront noch ein zweites Mittel, die deutschen Menschen zur Gemeinschaft zu erziehen. Dieses Mittel ist die gegenseitige Selbsthilfe. Diese gegenseitige Selbsthilfe gliedert sich in

drei große Gruppen:

Altersversicherung

1. Die in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Verbände haben ein weit verzweigtes Versicherungswesen, das den Mitgliedern für Alter, Siechtum oder Krankheit eine gewisse Sicherheit garantiert. Diese mannigfaltigen Institutionen werden zu einem

einzigen großen Versicherungswerk

zusammengefaßt. Alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden ihren Beitrag zu dieser Versicherung leisten müssen. Und es ist heute schon sicher, daß es wahrscheinlich ohne Staatshilfe gelingt, jedem Deutschen zu einem ruhigen und wohlverdienten Lebensabend zu verhelfen.

Damit wäre jenes große Ziel der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, daß jeder, der für sein Volk Arbeit leistet, den Anspruch auf Altersschutz hat, absolut erfüllt.

Kreditinstitute

2. Die in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Verbände verfügen über starke Kreditinstitute. Auch diese Einrichtungen wird man zusammenfassen müssen, um ihre Leistungsfähigkeit zu steigern und es wird dadurch erreicht werden, daß von hier aus die Siedlungen der schaffenden Menschen finanziert sowie dem Handwerk und Gewerbe die notwendigen Kredite gegeben werden können.

Diese Kreditinstitute dürfen nie und nimmer der Spekulation dienen. Auch sie bedeuten eine gegenseitige Selbsthilfe und sollen gerade dem schwächsten Teil unseres Volkes im Kampf um seine Existenz dienen.

Konsumvereine

3. Der neue Staat war gezwungen,

die Konsumvereine

zu übernehmen, wenn nicht durch unorganische Eingriffe große Schäden für das Volksganze entstehen sollten. Einmal war dies deshalb nötig, um die in die vielen Millionen gehenden Spargroschen der kleinen Leute zu sichern und zweitens um die vorhandenen Werte nicht zu zerstören. Was uns so durch die Entwicklung aufgezwungen wurde, wird einmal zum Segen des Gesamtvolkes ausschlagen. Bisher sah das Handwerk, Handel und Gewerbe, mit einem Wort der Mittelstand, in den Konsumvereinen ihren erbittertsten Feind. Die Konsumvereine waren von dem altgermanischen Genossenschaftsgedanken abgewichen und lediglich ein Werkzeug der politischen Partei geworden. Deshalb ihr

grundfalsches Expansionsbedürfnis.

Nicht weil ein Bedürfnis an sich bestand, mußten sie in jedem kleinen Ort einen Konsumladen errichten, sondern weil es die politische Partei so verlangte, damit der Konsumverein eine politische Zelle in der betreffenden Gegend wurde. Das war grundfalsch. Und ein zweites war grundfalsch. Dadurch, daß die Konsumvereine in allem und jedem selbst produzierten und so das Handwerk völlig ausschalteten, zogen sie sich den wohlverdienten Haß des Mittelstandes zu. Und zum dritten, weil den Konsumvereinen in steuerlicher Hinsicht Vorrechte gegenüber den anderen Schichten des Volkes eingeräumt wurden, mußten sie naturnotwendig jede mittelständische Konkurrenz vernichten.

Ich glaube heute schon sagen zu können, daß die Konsumvereine einmal die Grundlage des deutschen Handwerks und Mittelstandes sein werden, wenn sie in richtig verstandenem genossenschaftlichen Geiste umgestaltet werden.

Höchster Lohn das Staatsbürgerrecht

Ich sehe aber auch staatspolitisch in diesen drei Selbsthilfeorganisationen eine außerordentlich wichtige Einrichtung. Wie schon gesagt, die Altersversicherung wird hierdurch von der Arbeitsfront übernommen. Das Kreditinstitut der Arbeitsfront wird das Ventil des Staates neben der Reichsbank sein. Die Genossenschaften der Arbeitsfront in Verbindung mit Handel, Handwerk und Gewerbe werden das Preisventil des Staates sein.

Und da jeder schaffende Deutsche außer Landvolk und Beamte in der Deutschen Arbeitsfront organisiert sein muß, wird alsdann als höchster Lohn für die Erziehung zur Gemeinschaft die Verleihung des Staatsbürgerrechtes sein. Das Staatsbürgerrecht ist die höchste Ehre und die Entziehung des Staatsbürgerrechtes ist die schwerste Strafe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0002

Der Weg der NSDAP.

Rede des Reichsstatthalters Pg. Sauckel.

Erfurt, 9. Juni. Auf einer großen öffentlichen Kundgebung der NSDAP. Erfurt sprach der thüringische Reichsstatthalter, Gauleiter Pg. Sauckel, u. a. davon, daß der Kampf um Deutschlands Erneuerung noch nicht zu Ende sei. Die deutsche Revolution sei keine patriotische, keine auch-nationale, sondern eine rein nationalsozialistische. Wir ehren und achten, so betonte Sauckel, die Männer, die als Nicht-Nationalsozialisten in der Reichsregierung sitzen, als Mitarbeiter des Kanzlers und Führers. Unser Ziel und Kampf ist, daß es in der Zukunft nur noch einen Willen gibt, neben der SA. und SS. marschiert der Stahlhelm, der sich zu uns und unserem Führer bekannt hat. Darüber müssen und wollen wir uns freuen. Aber wir dulden es nicht, daß neben ihnen noch andere Verbände existieren, wie wir auch dagegen einschreiten werden, daß jenseits von uns die Konter-Revolution mit unzufriedenen Elementen hervorgezüchtet wird. Das gilt auch dann, wenn es sich um die Deutschnationale Volkspartei handeln würde. Zum Schluß wies Pg. Sauckel noch darauf hin, wie die ganze ehemalige deutsche Parteiwelt immer mehr in sich zusammenfalle und absterbe.

Ehrengabe an Minister Goebbels

Berlin, 9. Juni. Der Staatssekretär bei dem Statthalter von Hamburg, Ahrens, übergab heute Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrage des Hamburger Senats als Ehrengabe die Bilderhandschrift des Hamburgischen Stadtrechtes von 1497. Die in wunderbares Pergament gebundene Handschrift enthält folgende Widmung der Freien und Hansestadt Hamburg:

„Reichsminister Dr. Josef Goebbels, dem Herold des Dritten Reiches und unermüdlichen Künder wahrer deutscher Gesinnung, der durch die Gewalt des Wortes in hervorragender Weise dazu beigetragen hat, Stände und Klassen, Länder und Stämme aufzuheben in einer wahren Volksgemeinschaft, überreicht vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg den 8. Juni 1933.
Der regierende Bürgermeister. gez. Krogmann.

*

Berlin, 9. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hatte gestern eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten in Kairo, von Stohrer.

Frick spricht am Roten-Kreuz-Tag

Berlin, 9. Juni. Der Reichsminister des Innern, Pg. Dr. Frick, wird bei der großen Kundgebung am Roten-Kreuz-Tag am Sonntag im Berliner Lustgarten die Hauptansprache halten, die auch über alle deutschen Sender übertragen wird.

Kraftwagen fährt in SA.-Kolonne

Altona, 9. Juni. In der Herderstraße fuhr ein Kraftwagen aus Halstenbek aus Unvorsichtigkeit von hinten in eine marschierende SA.-Kolonne hinein. Von den SA.-Leuten wurden zwei erheblich und sechs leichter verletzt.

Hinkel Leiter des KfDK.

Berlin, 9. Juni. Der Führer des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Pg. Alfred Rosenberg, hat folgende Anordnung erlassen:

Zum Organisationsleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur für das ganze Reich bestimme ich hiermit Pg. Staatskommissar Hans Hinkel.

Pg. Gotthard Urban bleibt nach wie vor Reichsgeschäftsführer des KfDK.

Die Säuberung der Kommunen

Berlin, 9. Juni. Die vom Ministerpräsidenten Goering seinerzeit angekündigte Verordnung über die Beseitigung leitender Kommunalbeamter liegt, wie wir erfahren, im Staatsministerium fertig vor. Mit der Verabschiedung kann noch im Laufe der nächsten Woche gerechnet werden. Die Verordnung wird eine endgültige Säuberung der Kommunen von ungeeigneten Elementen mit sich bringen.

Der württembergische Landtag nahm das von der Regierung vorgelegte Ermächtigungsgesetz mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Fraktion an.

Achtung vor der Ritterlichkeit

Der Reichskanzler empfing gestern die englischen Flieger in Berlin

Berlin, 9. Juni. Die zu Gast in Deutschland weilenden englischen Flieger statteten gestern Vormittag 10.30 Uhr dem Reichskanzler einen Besuch ab.

In seiner Ansprache gab Reichskanzler Adolf Hitler seiner besonderen Freude über den Besuch der englischen Flieger in Deutschland Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die englischen Gäste die besten Eindrücke von ihrem Besuch mit nach Hause nehmen würden. Als deutscher Soldat habe er persönlich während des Krieges in Flandern Gelegenheit gehabt, die Leistungen der englischen Flieger zu bewundern und zu respektieren. Er sei überzeugt, daß auch die englischen Gäste, soweit sie damals an der Front gewesen seien, in gleicher Weise Achtung vor der Ritterlichkeit der deutschen Gegner empfunden hätten. Frontsoldaten würden sich immer und überall verstehen. Das aufrichtige Gefühl dieser gegenseitigen Achtung bilde die zuverlässigste Grundlage für die politische Beziehung der beiden großen germanischen Nationen in den kommenden Jahren. So nur allein im Geiste dieser jungen Generation könne ein neuer Anfang gemacht werden zur Behebung auch der wirtschaftlichen Nöte, die unter den Völkern herrsche. Von deutscher Seite aus werde alles geschehen, um dieses Ziel zu verwirklichen. Die englischen Gäste hätten ja wohl in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, eigene Eindrücke von Deutschland zu gewinnen. Sie hätten sich selbst ein Bild davon machen können, daß nicht Terror deutsches Leben beherrsche sondern daß hier ein Volk sich selbst wiedergefunden habe und daß hier ein Geist obwalte, der aus den Idealen einer jungen deutschen Nation geboren sei. Er begrüße die englischen Gäste aufs herzlichste nicht nur namens der Reichsregierung, sondern auch namens der großen nationalsozialistischen Bewegung, die er vertrete und die den Willen habe, den Geist der Verbundenheit zwischen den beiden Nationen hochzuhalten.

Namens der englischen Gäste antwortete dann Mister Wilson Fox dem Herrn Reichskanzler. In dem gleichen Geiste des gegenseitigen Respektes von Soldat zu Soldat habe er heute einen Kranz am Kriegerdenkmal in Berlin niedergelegt. Er glaube, daß die zivile Fliegerei dem Frieden Vorschub leiste. Jedes Flugzeug, das in diesem Geiste, von dem der Kanzler gesprochen habe, von Land zu Land seinen Weg nehme, könne als Friedenstaube gewertet werden. Mister Wilson Fox beendete seine Ausführungen mit nochmaligem Dank für die freundliche Aufnahme.

*

Bei allen Veranstaltungen zu Ehren des englischen Fliegerbesuches war das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durch Dr. Paetzold vertreten.

Keinerlei Entscheidungen

Das Ergebnis bei dem Pariser Meinungsaustausch

Paris, 9. Juni. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Vertreter der drei Regierungen Norman Davis, Lord Londonderry, Staatssekretär Eden, Ministerpräsident Daladier, Außenminister Paul-Boncour und Kriegsmarineminister Leygues einen Meinungsaustausch im Geiste des Vertrauens und der Freundschaft über den Stand der Abrüstungsverhandlungen und darüber, was zu tun sei, um ihren Erfolg zu sichern, gehabt hätten.

In Ergänzung dieser kurzen amtlichen Verlautbarung erklärte Norman Davis beim Verlassen des Quai d'Orsay, daß die Verhandlungen einen freundschaftlichen Charakter getragen hätten. Man habe in mehreren Punkten Fortschritte erzielt, aber keinerlei Entscheidungen getroffen. Neue Besprechungen seien nicht vorgesehen. Der französische Ministerpräsident Daladier äußerte französischen Pressevertretern gegenüber, daß die Amerikaner und Engländer zweifellos von gutem Willen beseelt seien. Was Frankreich anbetreffe, so habe es ein Programm und eine Doktrin.

Auf der Stelle getreten

Man ist bemüht, aus diesen kurzen Aeußerungen den Schluß zu ziehen, daß der Gedankenaustausch zwischen den Abrüstungssachverständigen, den Ministern und Vertretern der drei Mächte keine weittragenden Ergebnisse gezeigt hat, besonders die Gegenüberstellung von gutem Willen und Doktrin, die aus dem Munde des französischen Ministerpräsidenten stammt, läßt darauf schließen, daß man so ziemlich auf der Stelle getreten ist, die Franzosen sollen ihren Standpunkt aufrechterhalten haben. Ein gewisser Nutzen der gegenseitigen Fühlungnahme liegt aber darin, daß die beteiligten Mächte nun wissen, welche Grenzen den erhofften Zugeständnissen gesetzt sind.

Das Ausland sagt zum Viererpakt:

London-Presse

Die Londoner Presse spricht sich allgemein ziemlich befriedigt über den Abschluß des Viermächtepaktes aus. „Daily Telegraph" stellt fest, daß die Revisionsfrage durch den Hinweis auf Artikel 19 des Völkerbundsstatutes erwähnt sei. Mussolini habe Recht daran getan, Dr. Benesch dafür zurechtzuweisen, daß er versuchte, eine Revision auf immer zu vereiteln. Der sozialistische „Daily Herald" liest aus der Fassung des Artikels 3 des Paktes heraus, daß die Mächte bereits einen Fehlschlag der Abrüstungskonferenz als sicher ansehen.

Günstige Aufnahme in Paris

Die Paraphierung des Viermächte-Paktes und die Rede Mussolinis füllen in den Pariser Morgenblättern ganze Spalten. Die allgemeine Stimmung ist auf der ganzen Linie optimistisch. Das „Journal" gibt seiner Verwunderung Ausruck über die Zurückziehung der deutschen Vorbehalte. Man müsse annehmen, daß die italienische Regierung daran nicht unbeteiligt gewesen sei. Die linksgerichtete „Volonté" schreibt u. a.: Der Viererpakt könne auf keinen Fall als eine Aenderung der bisherigen französischen Politik bezeichnet werden. Der sozialistische „Populaire" bezeichnet den Viererpakt als einen unnützen Vertrag, ohne sich aber deshalb gegen ihn auszusprechen. Er bringe absolut nichts neues, schade aber auf der anderen Seite auch niemanden.

Das „Petit Journal" gibt die Auffassung der amtlichen französischen Kreise wieder und unterstreicht die besondere Befriedigung über die zustimmende Antwort Deutschlands.

Italienische Stimmen

Der Mussolini-Pakt bildet das Thema sämtlicher italienischer Blätter.

„Popolo di Roma" schreibt: Mussolini hat die europäische Kultur vor einer Katastrophe gerettet. Niemals hat ein politischer Genius ein solches Recht auf die Dankbarkeit der Welt gehabt wie Mussolini.

15 Jahre nach dem Waffenstillstand, schreibt der „Popolo d'Italia", schlössen nun zum ersten Male die Großmächte einen Pakt, der den Frieden Europas herbeiführen könne. Vielleicht wäre er nicht notwendig gewesen, wenn man 1919 in Versailles einen wirklichen Frieden geschlossen hätte. Mit dem Pakt von Rom habe man zwar noch nicht den Frieden selbst, aber das geeignetste Instrument, ihn zu schaffen. Die Verwirklichung des Mussolini-Paktes sei das Werk von Männern wie MacDonald und Hitler, die aus dem Volke kämen und sich von dem Einfluß parlamentarischer Strömungen und der politischen Tyrannei der Parteien freigemacht hätten.

Mussolinis Blatt widmet sodann Frankreich noch besondere Worte: Er befreie die französische Bevölkerung von der Besorgnis, allerorts Feinde und Gefahren zu sehen, und zerstreue die französischen Vermutungen über ein Bündnis Rom-Berlin. Der „Corriere della Sera" schreibt, mit dem Vertrag beginne eine neue Aera in der Geschichte der Menschheit. Bedeutungsvoll sei, daß mit dem neuen Pakt das in der Hitlerschen Revolution neuerwachte Deutschland mit vollen Rechten und völliger Gleichheit wieder in die internationale Gemeinschaft eintrete und zwar zum erstenmal nicht nur als großes Volk, sondern als Großmacht, um seine Aufgabe als Element des Gleichgewichts in Europa auszufüllen.

Mussolini habe die Aera des Kampfes endgültig geschlossen und die neue Aera, die des faschistischen Wiederaufbaues der Welt, eröffnet. Die Turiner „Stampa" weist u. a. auf den bedeutungsvollen Einfluß der Hitler-Rede vom 17. Mai auf die Verwirklichung des Paktes hin.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Betreff: Herstellung und Vertrieb parteiamtlicher Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für sämtliche Formationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Im Hinblick auf die unterm 21. März 1933 durch den Herrn Reichspräsidenten erlassene Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung, sowie auf die Interpretation des Herrn Reichsjustizministers vom 27. April 1933 gebe ich folgendes bekannt:

Mit Wirkung vom 1. August 1933 sind nur solche Firmen berechtigt, Uniformen oben erwähnter Art herzustellen und zu vertreiben, die von seiten der Reichsleitung im Besitze eines Berechtigungsnachweises zur Fabrikation und zum Verkauf sind. Anträge auf Ausstellung eines Berechtigungsnachweises sind an die Reichszeugmeisterei der NSDAP. München, Schwanthaler Str. 53, zu richten. Dortselbst wird der Antragschein zur Erlangung des Berechtigungsnachweises gegen Miteinsendung von Rückporto abgegeben.

Hersteller, Verkäufer von parteiamtlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen, welche nach dem 1. August 1933 bei der Herstellung oder beim Vertrieb betroffen werden, haben unnachsichtlich strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.

Sinngemäß gilt Vorstehendes für die Herstellung, sowie den Vertrieb von Parteiabzeichen der NSDAP. und der ihr angeschlossenen Verbände und Formationen.

Nachstehend wird, um allen Zweifeln zu begegnen, die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 21. März 1933 zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung im Auszug zur Kenntnis gebracht.

München, den 31. Mai 1933.

Schwarz.

Hier auf Welle ...

Sonnabend, den 10. Juni

Deutschlandsender

5.45: Wetterbericht. 6.00: Gymnastik. 6.15: Wiederholung des Wetterberichts. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesspruch. Morgenchoral. Anschl. bis 8.00: Frühkonzert aus Königsberg. 8.35: Gymnastik für die Frau. 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk: Bilder aus dem deutschen Luftfahrtwesen: Wie ein Klingzeug entsteht. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Wirtschaft. Wochenschau. 11.45: Zeitfunk. 12.00: Wetterbericht. Anschl.: Neue Schallplatten (2. Teil). Anschl.: Wiederholung des Wetterberichts. 12.35: Zeitzeichen. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Schallplatterkonzert. 15.00: Kinderhalbestunde: Ein neues Spiel im Freien. 15.30: Wetter- u. Börsenberichte. 15.45: Justus Möser: „Frohgesinnte bei dem zunehmenden Mangel des Geldes." 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00: Wochenschau. Laute der ersten von arbeitslosen SA.-Männern gebauten Segelflugzeuge in Gatow. 17.30: Kinderfunk. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Aus deutschen Opern. 18.30: Politischer Sturm und Drang, ein geschichtlicher Vergleich. 18.50: Wetterbericht. Anschl. Kurzbericht des Deutschl. Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Politisches Kabarett. 14 Jahre Kasperletheater. 20.45: Tanzmusik. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00–24.00: Nachtmusik aus München.

Mitteldeutscher Rundfunk

6.00: Gymnastik. 6.15: Frühmeldungen vom Deutschlandsender. 6.30: Frühkonzert aus Königsberg. 8.00 bis 8.15: Gymnastik für Hausfrauen. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. 9.55: Was die Zeitung bringt. 10.10 bis 10.40: Feierstunde für die Kinder. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Militärkonzert (Schallplatten). 13.00: Nachrichten. 13.15: Deutsche Volks- und Wanderlieder (Schallplatten). 14.00: Nachrichten. 14.15: Von Liebe u. Trompetenblasen. 14.45–15.30: Kinderstunde. 15.45: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Junge Menschen erleben die Welt: Auf einem deutschen Schwanatauscher", „Ein deutscher Siedler in Nordafrika", zwei Erzählungen von Armin Schönberg. 16.20: Nachmittagskonzert. Dazwischen (17.00): Musikberatung des Mitteldeutschen Rundfunks. 18.00: Deutsch. 18.20: Vom Dorf zum Industriezentrum. 18.45–18.55: Gegenwartslexikon. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Kernspruch. 20.05: Politisches Kabarett. 21.00: Blick in die Zeit. 21.00: Eberkonzert zu Ehren Männergesangvereins. 22.05: Nachrichtendienst. 22.30–22.55: Großer Zapfenstreich. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik aus Berlin.

Das beste Rezept für schmerzende Füsse
LINGEL Fusshilfe orthopädisch
Verkaufsstelle: Halle, Leipziger Straße 101
Seit 1872 DIE FABRIK FÜR Lingel HERRENSCHUHE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330609-12/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Im Zeichen des Regionalprinzips

Die Stadtschaften

Von Regierungsrat a. D. Fiedler,
Direktor der Stadtschaft der Provinz Sachsen.

Während die öffentlich-rechtlichen Landesbanken, neben ihrer Aufgabe als Girozentralen, in erster Linie den Kommunalkredit pflegen, beschränken die Stadtschaften als öffentlich-rechtliche Hypothekenanstalten satzungsgemäß ihre Tätigkeit auf die Förderung des

Hypothekenkredits für Hausgrundstücke.

Als dritte Gruppe stehen daneben diejenigen öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten — insbesondere die Landschaften —, denen die Pflege des landwirtschaftlichen Hypothekenkredits seit alters obliegt.

Die Landschaften

sind eine Schöpfung Friedrichs des Großen und können auf eine segensreiche Entwicklung von mehr als 150 Jahren zurückblicken, mit ihnen der Pfandbrief, der sich seitdem eine Volkstümlichkeit als Vermögensanlage breiter Sparerkreise erworben hat. Den Landschaften sind die Stadtschaften im Namen sowohl wie in der Art ihres Aufbaues und der Beschaffung der Mittel durch Ausgabe von Pfandbriefen nachgebildet.

Der Name „Stadtschaft"

gibt oft zu Verwechselungen Anlaß, indem die Stadtschaften für Vereinigungen von Städten oder für städtische Anstalten gehalten werden. Beides trifft nicht zu. Die Stadtschaften geben auch keinen Kommunalkredit. Der Name ist vielmehr bewußt dem Namen der Landschaften nachgebildet und soll zum Ausdruck bringen, daß die Stadtschaften

Hypothekenkredit für Hausgrundstücke

städtischer Art gewähren, aber nicht bloß für Grundstücke in Städten, sondern auch für solche auf dem flachen Lande. Hier kommen gerade die Grundstücke der ansässigen Handwerker und Gewerbetreibenden in Betracht, bei denen mit der Wohnung ein kleinerer gewerblicher Betrieb verbunden ist, und ferner die

Eigenheime und kleinen Siedlungsbauten,

deren Erstellung künftig und auf weite Sicht die wichtigste Aufgabe in der Ansiedlung und räumlichen Umschichtung des deutschen Volkes darstellen wird.

Stadtschaften

bestehen bisher in den preußischen Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Hannover, Grenzmark Posen-Westpreußen, Oberschlesien und Niederschlesien, in der Provinz Sachsen seit 1926. Die älteste Stadtschaft ist die der Provinz Brandenburg, die im Jahre 1912 auf Betreiben des Hausbesitzes errichtet wurde und ursprünglich dazu bestimmt war, bereits vorhandene kündbare Hypotheken in unkündbare Tilgungshypotheken umzuwandeln und auf diese Weise zur Befestigung und Entschuldung des Hausbesitzes beizutragen. Die bis dahin vorwiegende Form der auf Zeit (in der Regel 5 oder 10 Jahre) gegebenen und nicht mit Tilgungszwang versehenen Hypotheken hatte sich im Laufe der Zeit als den Belangen des altangesessenen, besonders des kleineren Hausbesitzes nicht förderlich erwiesen. Wurde die Hypothek fällig, dann entstanden neue Kosten durch die Verlängerung der Hypothek, wenn nicht gar die Sorge hinzukam, ob und zu welchen Bedingungen von einer anderen Stelle im Hinblick auf die jeweilige Lage des Kapitalmarktes eine Ersatzhypothek zu erhalten sein würde. War der Zinsfuß inzwischen allgemein gestiegen, so mußte der Hausbesitzer auch mit einer Erhöhung der Zinsen rechnen

Das Fehlen einer Tilgung

mußte überall dort zu Schwierigkeiten führen, wo die mit der Zeit eintretende Verminderung der Gebäude keinen sonstigen Ausgleich fand. Es lag daher nahe, die günstigen Erfahrungen, die die Landwirtschaft mit den Landschaften gemacht hatte, auch für den städtischen Hausbesitz auszunutzen und

Hypothekenanstalten auf landschaftsähnlicher Grundlage

zu errichten, die mittels Ausgabe von Pfandbriefen Mittel für unkündbare Tilgungshypotheken beschaffen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend und gleichzeitig, um die während des Krieges notgedrungen unterbliebene Erstellung von Wohnungen zu fördern, stellte Preußen schon während des Krieges durch Gesetz vom 8. Juni 1918 Mittel bereit zur Förderung der Gründung von Stadtschaften.

In der Nachkriegszeit haben sich die Stadtschaften insbesondere der

Finanzierung von Wohnungsneubauten

zugewandt. Die Stadtschaft der Prov. Sachsen erhielt diese Aufgabe in der Satzung ausdrücklich gestellt.

Bemerkenswert ist die Art der

Errichtung und die Verfassung der Stadtschaften.

Die Stadtschaften wurden errichtet durch die Provinzialverbände, die als leistungsfähige Kommunalverbände neben der Stadtschaft eine gesamtschuldnerische Haftung für die für Rechnung der Stadtschaft ausgegebenen und jeweils noch umlaufenden Pfandbriefe übernahmen. Der Provinzialverband wieder übt durch Provinzialausschuß und Provinziallandtag wie auch durch Vertretung im Verwaltungsrate einen weitgehenden Einfluß auf die Tätigkeit der Stadtschaft und die Führung der Geschäfte aus. Gleichwohl sind die Stadtschaften nicht Anstalten des Provinzialverbandes, sondern

selbständige öffentliche Kreditanstalten,

die durch Vereinigung von Grundbesitzern geschaffen sind und durch staatliche Verleihung Rechtsfähigkeit erlangt haben. Hierin und in der Tatsache, daß die Verfassung der Stadtschaften der einer Genossenschaft ähnlich ist, zeigt sich der

berufsständische Aufbau.

Die Darlehensnehmer werden Mitglieder der Stadtschaft und übernehmen eine zusätzliche Haftung für etwaige Ausfälle. Die Darlehnsnehmer sind auch in dem Verwaltungsrate vertreten und nehmen so in Form der Selbstverwaltung auf die Geschäftsführung Einfluß.

Andererseits sind die Stadtschaften in ihrer Tätigkeit auf den Bezirk ihrer Provinz beschränkt und vertreten somit das Regionalprinzip.

Die räumliche Begrenzung

hat den Vorteil, daß die Stadtschaften, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen des Bezirks vertraut, die Beleihungsmöglichkeiten in diesem Bezirke besser übersehen und ausschöpfen, auch bei einer großen Anzahl von Anträgen über kleinere Beträge die persönliche Fühlung mit den Darlehensnehmern halten und die Pfandgrundstücke überwachen und mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln den örtlichen Bedürfnissen Rechnung tragen können.

Eine gemeinnützige Anstalt

Daß die Stadtschaften bemüht sind, die notwendigen Unkosten so niedrig wie möglich zu stellen, ergibt sich aus ihrem Wesen als gemeinnützige Anstalt, insbesondere aus der Bestimmung der Satzung, daß die Betriebsüberschüsse, nach Ansammlung der erforderlichen Rücklagen, zur beschleunigten Tilgung der Darlehen zu verwenden sind, soweit sie nicht zur Verbilligung der Verwaltungskostenbeiträge verwandt werden. Auf die Dauer müssen sich die

Darlehen der Stadtschaft

auch schon dadurch billiger stellen, daß sie unkündbar sind und daher dem Darlehensnehmer, wie schon oben ausgeführt, die Kosten der Verlängerung des Darlehens ersparen. Die Stadtschaften sollen aber auch neben den Hypothekenbanken eine insofern bestehende Lücke ausfüllen, als sie gerade die Nachfrage nach kleineren Tilgungshypotheken auf Wohnhausgrundstücke in den Städten, auch den kleineren, und auf dem flachen Lande befriedigen sollen, ungeachtet der vermehrten Arbeit und erhöhten Unkosten, die mit der Durchführung und Verwaltung dieser zahlreichen Hypotheken verbunden sind.

Die erforderlichen Mittel

für die Hypotheken beschaffen sich die Stadtschaften durch Verkauf von Pfandbriefen, die sie aber nicht selbst ausgeben, sondern durch die Preußische Zentralstadtschaft in Berlin, gleichfalls

eine öffentlich-rechtliche Körperschaft

auf gemeinnütziger Grundlage. Die Preußische Zentralstadtschaft wird gebildet und verwaltet durch die Stadtschaften, die ihre Träger sind, so daß auch hier wieder durch Vertretung in den Organen die Selbstverwaltung und der berufsständische Aufbau der Stadtschaften und der Preußischen Zentralstadtschaft gewahrt bleibt.

Die Begründung zum Transferaufschub

Das Schreiben, das das Reichsbankdirektorium zur Begründung des notwendigen Transferaufschubes unter dem Datum vom 6. Juni an den Reichskanzler gerichtet hat, wird amtlich gleichfalls veröffentlicht. Es besagt im wesentlichen:

Der Bestand der Reichsbank an eigenem Gold und deckungsfähigen Devisen, der Ende Juni 1930 mit 3078 Mill. ℳ seinen Höchststand nach der Währungsstabilisierung erreichte, hat infolge der Kreditkündigungen des Auslandes im Anschluß an den im Mai 1931 erfolgten Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt eine rasche Verminderung erfahren. Die nach der Julikrise 1931 getroffenen Stillhaltevereinbarungen und Devisenmaßnahmen haben nicht verhindern können, daß

am 31. Mai 1933 nur noch rd. 280 Mill. Mark eigenes Gold und deckungsfähige Devisen in der Reichsbank

vorhanden waren. Wenn auch für den inneren Zahlungsverkehr bei Aufrechterhaltung der Devisenzwangswirtschaft die Höhe der Golddeckung für die Stabilerhaltung der Reichsmark nicht die frühere ausschlaggebende Rolle spielt, so führt doch der dauernde Gold- und Devisenschwund bei der Reichsbank zu der schweren Gefahr, daß nicht einmal mehr für die ordnungsmäßige Bezahlungen der täglich im deutschen Außenhandelsverkehr benötigten Millionen die vorhandenen Devisenbeträge ausreichen. Diese Gefahr wird um so größer, als mit dem ständigen Rückgang der Devisenreserven der Außenhandel eine immer stärkere Schrumpfung erleidet. Das Schreiben verweist dann weiter auf

die Entwicklung der deutschen Handelspolitik und die willkürlichen Währungsmaßnahmen einer Reihe anderer Länder

sowie auf die drohende Gefahr einer weiteren Handelsschrumpfung, die nicht abgewartet werden darf, wenn die Bezahlung aufs Spiel gesetzt werden soll, deren Beredelung die Grundlage für die Beschäftigung einer hochqualifizierten deutschen Arbeiterschaft bildet.

Am deutschen Außenhandel sind aber ebenso die Kreditgeber Deutschlands interessiert.

Aus dieser Lage ergeben sich mit zwingender Notwendigkeit unverzüglich wirksame Maßnahmen. Diese Notwendigkeit ist auch von den Auslandsgläubigern, so in den Stillhalteverhandlungen wie in der kürzlichen Aussprache der Vertreter der Auslandsgläubigerschaft mit uns anerkannt worden. Die Lage hat sich so zugespitzt, daß sich die Reichsbank genötigt sieht,

zum 1. Juli d. J. für den Transfer aller derjenigen Verpflichtungen,

die bei der Bankenkrise am 15. Juli 1931 bestanden, soweit sie nicht in dem sogenannten Stillhalteabkommen besonders geregelt sind, Devisen für eine vorübergehende Zeit nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Diese Maßnahme soll die Reichsbank in den Stand setzen, ihre noch vorhandenen Währungsreserven wirksam zu verteidigen und schrittweise in einem angemessenen Ausmaß wieder aufzufüllen sowie gleichzeitig ausreichend Devisen zur Verfügung zu stellen für alle Bedürfnisse des laufenden Kredit- und Handelsverkehrs mit dem Auslande.

Als endgültiges Ziel ihrer Maßnahmen hat die Reichsbank im Auge, die deutsche Währung in den freien internationalen Zahlungsverkehr ebenso wieder einzufügen und die zukünftige Zahlungsfähigkeit seinen Gläubigern gegenüber baldmöglichst wieder voll wirksam werden zu lassen.

Uneinheitlich

Berliner Effektenbörse vom 8. Juni

Die günstige Wirkung des Viererpaktes kam infolge des mangelnden Verständnisses eines Teiles der Auslandsgläubiger in der Frage des Transfermoratoriums weniger zur Geltung. Die Tendenzbildung war uneinheitlich. Einen gewissen Rückhalt erhielt die Börse seit einer Reihe von Tagen durch Käufe eines Privatbankhauses für Rechnung der Stillhaltegläubiger. Erfreulich ist hierbei, daß die Stillhaltegläubiger nicht nur Aktien erstklassiger deutscher Industrieunternehmungen, sondern auch Renten erwerben. Die weitere Besserung des Ruhrkohlenabsatzes hinterließ einen guten Eindruck. Harpener waren etwas befestigt. Auch Siemens und Rhein. Braunkohlen waren etwas befestigt. Das Interesse für RWE. fand Beachtung. Ilse und Niederlausitzer Braunkohlen waren je 4 Punkte höher. Bremer Wolle konnte sich um 2½ v. H. erholen. Farben waren unverändert. Berger gewannen 2¼ Punkte. Von Maschinenwerten verloren Schubert & Salzer 3. Am Montanaktienmarkt lagen Rheinstahl (+ 2) fest. Die übrigen Werte lagen Bruchteile von Prozenten schwächer. Altund Neubesitz waren behauptet. Ebenso Industrieobligationen. Reichsbahnvorzugsaktien bei Stillhaltekäufen + ¼ v. H. Nach den ersten Kursen flaute der Verkehr ganz ab. Tagesgeld entspannte sich 4³/₈.

Am Valutenmarkt lag der Dollar schwach und das Pfund fest. Man will hierin Vorgefechte der Weltwirtschaftskonferenz sehen. London-Kabel 4,09¾.

Berliner Devisenkurse vom 8. Juni

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,888	0,892	Italien	22,03	22,07
Kanada	3,182	3,188	Jugoslawien	5,396	5,406
Japan	0,884	0,886	Kopenhagen	69,94	64,06
Istanbul	2,038	2,042	Lissabon	13,04	13,06
London	14,53	14,57	Oslo	72,93	73,07
Newyork	3,436	3,504	Paris	16,64	16,68
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,04	12,06
Amsterdam	170,53	170,87	Riga	73,18	73,32
Athen	2,438	2,442	Schweiz	81,72	81,88
Brüssel	58,99	59,11	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	30,21	30,27
Budapest			Stockholm	75,08	75,22
Danzig	82,77	82,93	Wien	46,95	47,05
Helsingfors	6,534	6,546			

Die Börse schloß unverändert lustlos. Nachbörslich hörte man Farben 135,75, AEG. 25,25, Dessauer Gas 114,75, Niederlausitzer Kohlen 176, Mannesmann 70, Altbesitz 77,9, Neubesitz 12,80, Reichsbahnvorzugsaktien 98,50, Berliner Kraft und Licht 112,75, RWE. 95, Reichsbank 134,25, Vereinigte Stahl 41,25, Chade 168,25, Rütgers 61,50, Erdöl 116,75, Bayrische Motoren 128,25, Störr 113,75, Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 134er 99,50, 1940er 82,12—83, 1945er bis 1948er 79,62 bis 80,62.

Berliner Produktenbörse

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 8. Juni 1933

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk. 76 kg	196,00-196,00	Weizenmehl	23,00—27,25
do. Dezember	—	Weizenkleie	8,70—8,90
do. März	—	Roggenmehl	20,75—22,25
do. Mai	—	Roggenkleie	9,00—9,20
do. Juli	—	Raps	—
Märk. Futterw.	208,50-208,25	Viktoriaerbsen	23,50—27,50
Sommerweizen	—	Kl. Speiseerbsen	20,00—21,00
Roggen	—	Futtererbsen	18,00—15,00
märk. 71/72 kg	153,00-155,00	Peluschken	—
do. Dezember	—	Ackerbohnen	12,00—14,00
do. März	—	Wicken	12,00—14,00
do. Mai	—	Lupinen, blaue	9,50—10,40
do. Juli	168,75	do. gelbe	—
Braugerste	—	Leinkuchen 37%	11,1—11,3
Futter- u. Industriegerste	164—174	Erdnußkuchen, neue	—
Neue Wintergerste	—	Erdnußk. 50%	11—11,1
Hafer, märk.	135,00-139,00	do. „ mehl 50%	11,5—11,8
do. Dezember	—	Trockenschnitzel	8,5
do. März	—	extr. Sojaschrot	—
do. Mai	—	ab Hamburg	—
do. Juli	147	do. ab Stettin	25
Mais	—	Kartoffelstocken	13,1—13,3
loko Berlin	-		

Die Nachfrage im Berliner Getreidegeschäft war im allgemeinen nicht groß, so daß die Umsätze an der amtlichen Börse sich erneut in engen Grenzen hielten. Der Roggen hat seine neuen Preise gut behaupten können, da das Angebot an und für sich gering ist und die Reichsstelle für Getreide lebhaft interessierte. Prompter Weizen wurde vergeblich aus Mitteldeutschland angeboten. Auch in den Oder- und Küstenhäfen sammelt sich infolge der niedrigen Wasserstände altes Verkaufsmaterial an, das schwer oder gar nicht abzusetzen ist, weil die ersatzweise heranzuziehende Bahnfracht verteuernd wirkt. Wohl waren die Kurse für sofortige Abladung nominell noch unverändert. Die Tendenz hatte aber noch Neigung nach unten. Lieferung notierte schwächer. Die Behinderung der Kahntransporte führte am hiesigen Hafermarkt zu einer fühlbaren Materialverknappung. Soweit Waggonware zur Hand war, erhöhte man die Gebote um durchschnittlich 1 ℳ. Handelsrechtliche Lieferung wurde noch höher bezahlt. Gerste stagnierte, desgleichen Weizenkleie. Während sich für Roggenkleie mehr Interesse zeigte, allerdings noch zu letzten Kursen. Mehle behielten unverändert ruhigen Markt.

* Leipziger Schlachtviehmarkt vom 8. Juni. Auftrieb: 309 Rinder, 61 Ochsen, 121 Bullen, 88 Kühe, 39 Färsen, 732 Kälber, 564 Schafe, 2049 Schweine, zusammen 3864 Tiere. Außerdem: 91 Rinder, 44 Kälber, 313 Schafe, 891 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 31—33, 2. 28—30, 3. 25—27; Bullen: 1. 30—31, 2. 27 bis 29, 3. 24—26; Kühe: 1. 28—29, 2. 25—27, 3. 21—24; Färsen: 1. 32—34, 2. 27—31; Kälber: 1. —, 2. 40—44, 3. 38—40, 4. 33—37, 5. 28—32; Schafe: 1. —, 2. 32—34, 3. 28—31, 4. 25—27; Schweine: 1. 36—37, 2. 36—37, 3. 35—36, 4. 33—34. Geschäftsgang: Alles mittel. Ueberstand: 2 Rinder, 2 Bullen, 15 Schafe.

* **Rettet das deutsche Obst!** Immer und immer wieder erhebt sich die Frage, wie wir unser überschüssiges Obst für die deutsche Volksernährung sichern können. Der gemeinnützig arbeitende Sächsische Provinzialverband für alkoholfreie Volkserziehung in Halle (Saale), Friedrichstraße 13, gibt gerne (gegen Portoersatz) jede gewünschte Anleitung, wie man Obst im Interesse unserer Volkswirtschaft dauernd aufbewahren kann, auch wie man im kleinen ohne Apparate „Flüssiges Obst" herstellen kann.

* **Luftschutz tut not.** Reichsminister Goering hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Bevölkerung zur Mitarbeit an der Schaffung eines allgemeinen zivilen Luftschutzes auffruft. Die Leitung liegt in den Händen des Reichsluftschutzbundes e. V. Am 22. und 23. Juni findet die Ziehung der Luftschutz-Lotterie statt, bei der 50 000 ℳ ausgespielt werden, deren Reinertrag ausschließlich dem Reichsluftschutzbund zufließt. Der Höchstgewinn beträgt 15 000 ℳ. Alle Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent in bar ausgezahlt. Das Los kostet 50 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330609-12/fragment/page=0004

Die Gemeinschaft der Freunde berichtet

Am 31. Dezember 1932 wurden bei der GdF. insgesamt 42 710 Bausparer mit 610,62 Mill. *M* Gesamtbausparsumme geführt. Der Rückgang der Baulosten und die scharfe Wirtschaftskrise bewirkten, daß viele Bausparer ihre Vertragssumme ermäßigt haben. Trotz der unsicheren Verhältnisse, die eine Zurückhaltung in der Uebernahme regelmäßiger, langfristiger Sparleistungen verständlich machen, hat die GdF., die bekanntlich in ihrer Werbung sehr gewissenhaft ist und keine Versprechungen macht, im Berichtsjahr einen Neuzugang von 887 Bausparern mit 8,248 Mill. *M* Bausparsumme zu verzeichnen. Seit Bestehen der GdF. wurden von ihr bis Ende 1932 insgesamt 10 797 Bausparern 167,48 Mill. *M* zur Verfügung gestellt. Fast jedem zweiten Baugeldanwärter (42,52 v. H.) konnte somit die Bausparsumme zugeteilt werden. Der Gewinn des Geschäftsjahres beträgt 421 000 *M* (gegenüber 410 000 *M* i. V.), er wurde den Rücklagen zugewiesen. Die Rücklagen konnten um rund 7,9 v. H. erhöht werden; sie betragen 5,7 Mill. *M* gegenüber 5,3 Mill. *M* zu Ende 1931. Die Rücklagen sind in der Hauptsache dazu bestimmt, bei späterer Hereinnahme von Fremdgeld zur Abkürzung der Höchstwartezeit die planmäßigen Zinsmehrkosten zu decken. Die im Berichtsjahr noch schwebenden Verhandlungen mit der Notgemeinschaft der Inneren Mission e. V., dem Zentralausschuß für die Innere Mission der Deutschen ev. Kirche, der Bausparkasse „Rat und Tat", der Interessengemeinschaft der Devaheim-Deuzag-Sparer wurden im März 1933 erfolgreich abgeschlossen. Die GdF. übernimmt die Leitung der Bausparkasse „Rat und Tat"; diese wird frühere Devaheim- und Deuzag-Sparer aufnehmen und ihnen die Möglichkeit geben, unter Aufwertung der Konkursquote ihre Bausparstätigkeit fortzusetzen oder als „Stillhaltesparer" ihre Ansprüche in einfacher Aufwertung zu sichern. Das Bausparvermögen der „Rat und Tat" wird selbstverständlich getrennt von dem der GdF. verwaltet. Im März 1933 konnte die GdF. wieder 871 deutschen und österreichischen Bausparern 4,6 Mill. Mark zur Verfügung stellen. Die Gesamtentwicklung und die Leistungsfähigkeit von Mutter- und Tochterunternehmen kommen am besten durch die Zuteilungsergebnisse zur Geltung: 1924 wird der 1. Bausparer mit 10 000 *M* beteilt, nach 5 Jahren sind 100 Mill. *M* zugeteilt, nach weiteren 3 Jahren bis Ende 1932 rund 200 Mill. *M* und bis Ende März 1933 über 207 Mill. *M*.

Die GV. genehmigte den Abschluß und die Zuweisung des Gewinnes an die Rücklage.

Reichstagung der reisenden Kaufleute

In den letzten Tagen hielt der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Frankfurt (Oder) im Rahmen einer Reichstagung seine 46. Generalversammlung ab, die sich eingehend mit der gegenwärtigen Lage des Berufsstandes der reisenden Kaufleute und ihrer Berufsorganisation auseinandersetzte. In dem geschäftlichen Teil der Generalversammlung wurde einstimmig das neue Präsidium gewählt und zwar: Hein-Wanfried (Präsident), Behrendt-Berlin (stellv. Präsident), Burow-Königsberg, Glockner-Frankfurt (Main), Meislahn-Hannover, Paffrath-Elberfeld, Paul-Dresden, Voß-Dortmund, Zimmermann-Bremen. Zur Wahrung der Interessen des Verbandes und vor allem der Anrechte der Mitglieder an seine Unterstützungskassen wurden dem Präsidium und Verbandsvorstande gemeinsam mit den Gauvorsitzenden gewisse Vollmachten erteilt, die satzungsgemäß sonst der Verbandsgeneralversammlung vorbehalten sind. Aus dem vorgelegten Rechenschaftsbericht sei erwähnt, daß von den einzelnen Unterstützungskassen des Verbandes 1932 insges. 819 906 *M* ausgezahlt wurden und zwar (in runden Zahlen) an Witwen und Waisen 214 000 *M*, an Invaliden- und Altersrentner 178 000 *M*, als Begräbnisunterstützung 302 000 *M* und als allgemeine Notstandsunterstützungen 126 000 *M*.

Abschlüsse im Dea-Konzern

Die Deutsche Schachbau A.-G., Norbhausen, die bekanntlich für 1932 aus 176 933 (182 841) Mk. Reingewinn eine Dividende von wieder 7 v. H. auf 2 Mill. Mark Aktienkapital der GdB. am 22. Juni zur Verteilung vorschlägt, vereinnahmte im Berichtsjahr einschließlich 118 922 Mk. Zins- und Kapitalerträgen 436 683 (433 538) Mk. Löhne und Gehälter erforderten 52 410 Mk., Sozialabgaben 2155 Mk., Steuern 53 680 (Steuern und Sozialversicherung 85 349) Mk., Aufwendungen 94 025 (Unkosten 104 880) Mk. und Abschreibungen 55 476 (60 466) Mark.

Infolge Stockung in der Neuhandtätigkeit des deutschen Verbandes litt das Schachbaugeschäft der Gesellschaft im Berichtsjahr empfindlicher als im Vorjahren. Eine erhöhte Beschäftigung ist erst nach einer wirksamen Belebung, insbesondere des Steinkohlenbergbaues, zu erhoffen. Bauaufträge für Bergwerksschächte im Inlande konnten nicht hereingeholt werden, lediglich gegen Ende des Berichtsjahres gelang es, zusammen mit einer befreundeten Firma den Auftrag auf Abteufen von 2 Schwimmerschächten für den Mittellandkanal zu erhalten. Dieser Auftrag sichert eine mehrjährige Beschäftigung. Die Tochtergesellschaft, die „Maba", Maschinen- und Apparatebau-A.-G., berichtet von einem befriedigenden Grubenbergeschäft, während der Auftragseingang auf Tankanlagen zu wünschen übrig ließ.

Ebenfalls wieder 7 v. H. Dividende auf 1,8 Mill. Mk. Stammaktien schlägt die Tiefbau- und Kälteindustrie A.-G. vorm. Gebhardt u. Koenig, Nordhausen am Harz, ihrer GV. am 22. Juni vor. Der Jahresgewinn beläuft sich nach 0,1 (0,185) Mill. Mk. Abschreibungen auf 157 518 (170 975) Mark.

Im Berichtsjahr konnten zwar eine größere Anzahl von Projekten für neue Schachtanlagen im In- und Auslande bearbeitet werden, jedoch ist es infolge der Krise in der Kohlenindustrie zur Auftragserteilung noch nicht gekommen. Auch der Kali- und Erzbergbau kam als Interessent für Neuanlagen nicht in Frage. Andererseits konnten für das Schiffsbebeiwerk Rothensee am Mittellandkanal 2 Schwimmerschächte zusammen mit der Deutschen Schachbau-A.-G. in Arbeit genommen werden. Die Arbeiten in Frankreich konnten ordnungsgemäß fortgeführt werden. Das Tiefbohrgeschäft war im Berichtsjahr notleidend. Erdölbohrungen sind trotz der auf diesem Gebiet eingetretenen Belebung nicht zur Vergebung gelangt.

Erwerbsgesellschaften

* **Glanzstoff deckt Verlust aus Reserven.** Auf der Tagesordnung der GV. der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld, am 27. Juni steht neben der Vorlegung und Genehmigung des Geschäftsberichts sowie des Abschlusses für das Geschäftsjahr 1932 die Beschlußfassung über die Deckung des bilanzmäßigen Verlustes durch Heranziehung der gesetzlichen Reserve. Der danach verbleibende Betrag der Reserve soll auf ein Wertberichtigungskonto übertragen werden. Das Geschäftsjahr 1931 schloß die Gesellschaft mit einem von 2,725 auf 4,7 Mill. Mk. erhöhten Verlust ab.

* **Providentia A.-G. für Braunkohlen-Industrie in Döbern (Niederlausitz) in Konkurs.** Wie von authentischer Seite mitgeteilt wird, ist über das Vermögen dieser mit einem Aktienkapital von 1 Mill. *M* ausgestatteten Gesellschaft das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 30. Juni anzumelden. Die erste Gläubigerversammlung findet am 30. Juni und allgemeiner Prüfungstermin am 14. Juli statt.

* **Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn-Gesellschaft.** Das Geschäftsjahr 1932 erbrachte im Eisenbahn- und Kraftwagenbetrieb Einnahmen von 906 099 (1 283 579) *M*, so daß nach Absetzung der Betriebsausgaben ein Betriebsüberschuß von 90 615 (197 092) *M* verbleibt. Unter Berücksichtigung von 80 256 (107 406) *M* Rücklage in den Erneuerungsstock wird der Reingewinn mit 19 948 (18 020) *M* ausgewiesen, der weiter vorgetragen wird. Im Personenverkehr betrug der Verkehrsrückgang 15,6 v. H., im Güterverkehr 23,7 v. H. Im Kraftwagenverkehr wurden 21,4 v. H. Personen weniger befördert als i. V.

Wirtschaftsrundschau

* **Saisonschlußverkauf am 1. August.** Wie wir von der Industrie- und Handelskammer hören, ist damit zu rechnen, daß die bevorstehenden Sommer-Saisonschlußverkäufe bzw. Inventurverkaufsveranstaltungen auf die Zeit vom 1. August bis 15. August festgesetzt werden. Innerhalb dieser Zeit darf die Einzelveranstaltung auf die Dauer von einer Woche durchgeführt werden. Gegen die Durchführung von Sonderveranstaltungen im Juli, die darauf hinauslaufen, die Saisonschlußverkaufs-Veranstaltungen zu ersetzen, wird von der Industrie- und Handelskammer zu Halle über ihre Einigungs- und Spruchstelle zur Regelung von Wettbewerbsstreitigkeiten in aller Schärfe vorgegangen. Zwecks Vermeidung von Schwierigkeiten wird deswegen gewarnt, im Juli Sonderveranstaltungen vorzunehmen.

* **Preiserhöhung für Armaturen.** Der Verband Deutscher Gas-, Wasser- und Dampf-Armaturen-Fabrikanten (Gavada) hat infolge der in den letzten Wochen eingetretenen mehr als 50 v. H. der Steigerung des Kupferpreises die sofortige Erhöhung der bisherigen Verkaufspreise um 10 v. H. beschlossen.

Kurze Tagesschau

Der sächsische Landesbischof D. Ludwig Ihmels ist im Alter von 75 Jahren unerwartet gestorben.

*

Moskau. Der amerikanische Ozeanflieger Mattern ist um 3.50 bei Prokowjiesk notgelandet.

*

Der zum Reichsstatthalter für Mecklenburg und Lübeck ernannte Gauführer Hildebrandt hielt am Donnerstag in feierlicher Weise seinen Einzug in Lübeck.

*

Von maßgeblicher Stelle wird mitgeteilt, daß eine Einberufung des preußischen Landtages nicht geplant sei.

*

Der deutsch-katholische Gesellentag ist am Donnerstag in München feierlich eröffnet worden.

*

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz erledigte die erste Lesung des englischen Abkommensentwurfes ohne praktische Ergebnisse. Die Abrüstungsverhandlungen werden nunmehr bis zum 27. Juni eingestellt. In Konferenzkreisen verlautet gerüchtweise, daß die französische Regierung eine weitere Verschleppung der Verhandlungen anstrebe.

Das neue deutsche Recht

Ein Rundfunkvortrag von Reichsjustizkommissar Dr. Frank

Berlin, 9. Juni. Der Reichsjustizkommissar und bayerische Justizminister Dr. Frank hielt am Donnerstag einen Rundfunkvortrag über das neue deutsche Recht, der auf alle deutschen Sender übertragen wurde.

Der Vortragende bezeichnete die Neugestaltung der Rechtsordnung des deutschen Volkes als eines der wesentlichsten Gebiete unseres völkischen Daseins. Dr. Frank bekannte sich voll Leidenschaft zu dem Freiheitskampf des deutschen Menschentumes auch im Recht. Das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" sei die Basis, auf der das neue deutsche Recht erwachse. Der deutsche Mensch wolle deutsche Richter, die ihn verstehen und seine Sprache sprechen. Die nationalsozialistische Revolution sei die große germanische Revolution und darum werde auch die jetzt einsetzende Reform des deutschen Rechtes die Zurückführung der deutschen Rechtszustände auf das germanische Sittenideal in sich tragen.

Reform des Strafrechts

Der Kampf werde in weitem Umfange auch aufgenommen gegen das Eindringen jener verfälschten römisch-rechtlichen Begriffe und jener römisch-rechtlichen Methoden, die mit dem deutschen Lebensgefühl nicht vereinbar seien. Als nächstes großes Gebiet werde das deutsche Strafrecht insgesamt einer endgültigen Reform entgegengeführt. Warnen müsse er davor, zu glauben, daß die Aenderung der Lage um und mit dem deutschen Recht von heute auf morgen geschehen könnte. Es könne nicht alles als schlecht erklärt werden, was bis jetzt der deutsche Rechtsgeist geschaffen habe. Der mutige und stolze Richter, die freien und stolzen Anwälte und Justizbeamten sollten in ihrer Freiheit geschützt werden.

Vertrauen zu den Juristen

Zum Schluß erklärte Dr. Frank, das große Werk der Rechtsvereinheitlichung zwischen Deutschland und Oesterreich werde als eine Angelegenheit des deutschen und österreichischen Volkes fortgesetzt werden. Man lasse sich in diesem Werke von niemandem stören, denn man wolle nichts gegen die internationalen Verträge und gegen die Verpflichtungen unternehmen, die das deutsche und österreichische Volk auf sich genommen hätten. Das deutsche Volk möge Vertrauen haben zu den deutschen Juristen und dabei mitwirken, daß die Kluft zwischen Justiz und Volk sich schließe.

Riesenbrand in Bremerhaven

Lagerschuppen mit Fischmehl und Baumwolle niedergebrannt

Bremerhaven, 9. Juni. Ein Großfeuer wie es die Unterweserstädte seit langen Jahren nicht mehr erlebt haben, rief sämtliche Feuerwehren Bremerhavens und Wesermündes in das Gelände des neuen Hafens, wo drei Schuppen, die mit Fischmehl, Baumwolle und Kartoffelflocken gefüllt waren aus bisher noch unbekannter Ursache, vermutlich jedoch durch Kurzschluß in Brand geraten waren.

Gegen 1 Uhr mittags standen gestern der Fischmehlschuppen der Firma J. H. Wilhelms GmbH., der Baumwollschuppen der Firma J. P. Ulrich & Co., in dem über 2200 Ballen Baumwolle lagerten, in hellen Flammen, während der Brand des dritten Schuppens bald gelöscht wurde. Mit den Löschungsarbeiten waren fünf Motorspritzen und über 30 Rohrleitungen beschäftigt. Ein Feuerwehrmann zog sich bei den Löscharbeiten eine schwere Fußverletzung zu, so daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Zu allem Unglück traf inmitten der Bekämpfung des Brandes die Nachricht ein, daß in Langen bei Wesermünde ein großer Waldbrand wüte, der unbedingt Hilfe erfordere. Hierauf verließ die Leherheider und ein Teil der Leher freiwilligen Feuerwehr sowie eine SA.-Abteilung die Brandstätte, um gegen den Waldbrand vorzugehen. In der vierten Nachmittagsstunde, war das Riesenfeuer noch nicht restlos gelöscht. Das Baumwolllager und ein Holzschuppen sind als vollkommen vernichtet zu betrachten. Das Dach des Fischmehlschuppens ist eingestürzt, von ihm stehen nur noch die kahlen Umfassungsmauern. Ueber die Höhe des Schadens verlautet noch nichts.

Präsident Kapler scheidet aus dem Amt

Ein kirchengeschichtlicher Abschluß

Berlin, 9. Juni. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Präsident D. Dr. Kapler, der bereits in der April-Sitzung des Kirchensenats angekündigt hatte, daß er seinen Abschied nehmen würde, sobald der von ihm noch durchzuführende Teil der Kirchenverfassungsreform abgeschlossen sein würde, hat dem Kirchensenat mitgeteilt, daß mit der Bestimmung D. von Bodelschwinghs zum Reichsbischof und mit der Feststellung der Grundzüge der neuen Kirchenverfassung dieser Abschluß erreicht sei. Sein Gesundheitszustand mache es ihm unmöglich, seinen Entschluß noch hinauszuschieben. Der Kirchensenat hat in seiner heutigen Sitzung unter wärmster Würdigung der Lebensarbeit D. Dr. Kaplers und in größter Dankbarkeit dafür, daß es dem scheidenden Präsidenten vergönnt war, durch die Grundlegung des kirchlichen Reformwerkes und die Berufung des Reichsbischofs seiner Lebensarbeit eine Krönung von kirchengeschichtlicher Bedeutung zu geben, dem Abschiedsgesuch stattgegeben.

Rücktritt des spanischen Kabinetts

Madrid, 9. Juni. Im Verlaufe des gestern im ehemaligen Königsschloß unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrates hat Ministerpräsident Azana den Rücktritt des Gesamtkabinetts eingereicht.

Urteil im Rotter-Prozeß

1 Jahr Gefängnis für den Hauptangeklagten.

Baduz, 9. Juni. Das Baduzer Kriminalgericht fällte am Donnerstag Abend um 11 Uhr folgendes Urteil:

Der Hotelier Rudolph Schaedler, Baduz, wird zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt, Peter Rheinberger zu neun Monaten Gefängnis, Eugen Frommelt zu fünf Monaten Gefängnis und Frau Roeckle zu vier Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Großrazzia der „Z.b.V."

Zahlreiche Munitions- und Waffenfunde.

Berlin, 9. Juni. Im Auftrage des Geheimen Staatspolizeiamtes wurde gestern Vormittag in den Laubenkolonien des sogenannten Schöneberger Südgeländes eine große Razzia durchgeführt. Die Aktion, die von dem Schutzpolizeikommando z. b. V. und dem Sonderkommissariat der Politischen Polizei durchgeführt wurde, galt der Aufdeckung kommunistischer Hetzzentralen, die man dort seit langem vermutete und wurde eine der umfangreichsten Razzien, die Berlin bisher erlebte. Mehrere Hundertschaften der Berliner Schutzpolizei und Hunderte von Hilfspolizisten wurden zur Absperrung des Geländes eingesetzt. Bisher konnten Mengen von illegalen Druckschriften, mehrere Kisten Munition sowie ein ganzes Arsenal von Schuß-, Hieb- und Stichwaffen beschlagnahmt werden. Zahlreiche Personen wurden zwangsgestellt und der Politischen Polizei zugeführt.

KPD.-Mörder vor Gericht

Sühne für den Mord am SA.-Mann Tielsch

Wegen des Feuerüberfalls auf das nationalsozialistische Verkehrslokal „Zur Hochburg" in Berlin im September 1931 haben sich jetzt vor dem Schwurgericht des Landgerichts II unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schmidt vier Kommunisten zu verantworten, denen Mord und versuchter Mord bzw. Beihilfe zum Mord zur Last gelegt wird.

Es handelt sich um den 19jährigen Arbeiter Emil Beilfuß und den 21jährigen Arbeiter Erwin Schoel, denen vorgeworfen wird, am 9. September bei dem Ueberfall den SA.-Mann Hermann Tielsch ermordet zu haben und drei weitere SA.-Männer, Seelig, Ihlenfeld und Abholz zu ermorden versucht zu haben. Den beiden Angeklagten Ernst Behling und Heinrich Holzer wird vorgeworfen, zu dem Mord an dem SA.-Mann Tielsch Beihilfe geleistet zu haben.

Der Dresdener Brillantendieb:

Fassadenkletterer Willi Kaßner

Dresden, 9. Juni. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei über die Person des unbekannten Brillantendiebes, der in der Nacht zum 2. Juni in Dresden erschossen wurde, haben ergeben, daß der Tote der berüchtigte, 38 Jahre alte Fassadenkletterer Willi Kaßner aus Berlin ist. Kaßner hatte einem Mädchen auf der Straße Brillanten verkaufen wollen. Als ein Polizeibeamter hinzukam, zog der Verbrecher einen Revolver. Als der Beamte ihm die Waffe aus der Hand schlug, entlud sich ein Schuß und traf Kaßner in den Kopf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0005

Strandbad Passendorf

Mitten in der Weite der Passendorfer Aecker und Getreidefelder, zu Fuß nach einem schönen Spaziergang oder mit dem Omnibus für geringes Geld in wenigen Minuten erreichbar, dort, wo eine Ziegelei ihre Rohstoffe hob, ist jetzt ein Strandbad erstanden. Es ist äußerst zuvorkommend schon von der Natur bedacht worden, so daß es nur noch einiger menschlicher Arbeit bedurfte, um dem Hallenser eine repräsentable Badeanstalt darbieten zu können. Ringsherum durch die grünbewachsenen Halden des alten Tonschachtes vor jedem Wind geschützt liegt das große Schwimmbecken, das sein gesundheitsförderndes Wasser — nach wissenschaftlichem Gutachten ist es salzig und magnesiumsulfatig — von mehreren Quellen bei ständig reguliertem Abfluß erhält. Dann gibt es da noch eine Liegewiese für Luft- und Sonnenbadende; aber auch um wohltuenden Schatten war man besorgt, in dem man in dichtem Buschwerk lauschige Plätzchen einrichtete. Dem Sportler ist Gelegenheit gegeben, seine Künste von Sprungbrettern in 1 bis 5 Meter Höhe zu versuchen; der Anfänger kann im Planschbecken oder unter der Aufsicht des Schwimmlehrers Fortschritte machen.

Dieses idyllische Strandbad wird mit seinen vielen Vorzügen, von denen der des sauberen, klaren Wassers bei dem auf die Saale Angewiesenen am meisten Anklang findet, für die Einwohner unserer Stadt bald unentbehrlich sein.

„Gagfah"

Hausverwaltungs-Genossenschaft m. b. H., Halle-Süd.

Gleichschaltung der Aufsichts- und Verwaltungsorgane wie überall, auch hier! Am Dienstag, dem 6. Juni, fand im Saale des Schrebervereins Süd, der sinnvoll mit den Fahnen der Freiheitsbewegung und dem Bilde unseres Volkskanzlers Adolf Hitler — von Blumen wundervoll umkränzt — geschmückt war, die 6. ordentliche Mitgliederversammlung statt. Das einleitende Referat des Versammlungsleiters Pg. Oehring war ein stolzes Bekenntnis zum Nationalsozialismus und unseren Volkskanzler Adolf Hitler. Dem Nationalsozialismus wenden wir uns zu und zu ihm bekennen wir uns freudig und restlos. Nicht in erster Linie, weil er uns ein Heraus aus der wirtschaftlichen Bedrängnis brachte, sondern insbesondere weil er dem Staate zuchtvolle Ordnung und Anerkennung der sittlichen, religiösen und wirtschaftlichen Begriffe wieder gab, ohne die ein geordnetes Staatswesen undenkbar ist. Die neue Regierung unter Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler bietet uns die Gewähr dafür, daß eine Wiederherstellung der alten ersehnten Ordnung Wirklichkeit wird. Fremde Einflüsse in den Verwaltungsorganen müssen restlos beseitigt werden. Nur der darf Führer einer Gemeinschaft sein, der die sittlichen Eigenschaften dazu besitzt, der getragen ist von dem rechten Verantwortungsgefühl; sein Wort muß aber auch gelten. Eifern wir nach im Verantwortungsbewußtsein, Treue, Redlichkeit und Opferbereitschaft unserem Führer Adolf Hitler, dann wird auch unsere Hausgenossenschaft — die Verwalterin eines Teiles des Volksvermögens — nicht untergehen. In das auf unseren Volkskanzler ausgebrachte Heil stimmte die Versammlung freudig ein. Die Mitglieder der „Gagfah" dankten dem Redner begeistert für seine Ausführungen.

Die Tagesordnung wurde schnell erledigt. Die nach dem Rücktritt des Gesamtaufsichtsrats auf der Linie der Gleichschaltung bestellten neuen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wurden einstimmig bestätigt. Es sind dies der Pg. Althammer als Vorsitzender, die Pgg. Arndt, Zwanzig, Latz, Raap, Rapp und Heyroth als Mitglieder des Aufsichtsrats; den geschäftsführenden Vorstand — Wiederwahl — bilden Pg. Oehring als 1. Vorsitzender und Geschäftsführer und Herr Claus als 2. Vorstandsmitglied. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt und den Verwaltungsorganen Entlastung und Dank für die wertvolle Arbeit ausgesprochen. Bei der Verteilung des Ueberschusses aus dem Geschäftsjahre 1932 wurden 50 Mark der „Stiftung für Opfer der Arbeit" überwiesen, um auch hier Dank und Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Pg. Althammer als neuer Aufsichtsrats-Vorsitzender schloß nach einem Schlußwort des Pg. Oehring mit einem begeistert aufgenommenen Treuebekenntnis zu unserem Führer die anregend und einmütig unter dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und „Einer für alle, alle für einen" stehende 6. ordentliche Mitgliederversammlung

Sondergericht Halle

Großmäuler unter sich

In Grebehna saß eine gemütliche Tafelrunde zur Konfirmationsfeier versammelt. Wie üblich hatten sich die Frauen aus dem Dorfe und andere bekannte Frauen aus der Nachbarschaft an diesem Tage zu Kaffee und Kuchen eingefunden. Scheinbar waren schon alle Neuigkeiten an den Mann gebracht worden, denn auf einmal stockte die Unterhaltung. So wurde denn Frau S. aufgefordert, um die Unterhaltung wieder aufleben zu lassen, einige Neuigkeiten aus Leipzig zu berichten.

Frau S., eine ehrwürdige Frau von 63 Jahren, war bis jetzt straflos durch das bewegte Leben gewandert. Sie wäre es vielleicht auch geblieben, wenn nicht diese Aufforderung an sie gerichtet worden wäre. Die Versuchung war aber so groß, sich interessant zu machen, daß Frau S. nicht widerstehen konnte. Da es ihr aber an eigenen Erlebnissen mangelte, **dachte sie sich sogleich ein Schauermärchen aus, um die Tafelrunde zu erfreuen.**

Aktuell waren damals

die Greuelnachrichten.

Frau S. glaubte auch mit diesem Thema besondere Sympathien gewinnen zu können, und so log sie das Blaue vom Himmel herunter, wobei sie unsere SS.- und SA.-Männer besonders „freundlich" berücksichtigte. Ihre Märchen fanden aber wenig Gegenliebe, im Gegenteil, Frau S. wurde angezeigt, und hatte sich nun am Donnerstag vor dem Sondergericht zu verantworten. Sie wurde wegen vorsätzlicher Verbreitung von Greuelnachrichten an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, die sie in monatlichen Raten von je 10 Mark abtragen soll. Es wird ihr ein Denkzettel sein, in Zukunft nicht wieder mit unbedachten Redensarten eine gestockte Unterhaltung zu fördern.

Ebenfalls der frühere Schmied Franz K., der seit einigen Jahren Invalide ist, wäre wohl kaum mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen, wenn er schweigsam gewesen wäre. Ein altes Epigramm lautet: „Wer will haben gute Ruh', der seh' und hör' —, und schweig dazu." Dieses Wort hatte K. nicht beherzigt. Obwohl er selbst an einige Greuelmärchen nicht glaubte, fühlte er sich doch bemüßigt, diese im nächsten Krug an den Mann zu bringen. Auch hier nahm das Schicksal genau so seinen Lauf, wie in der ersten Verhandlung. Die Sache wurde dem Kadi übergeben und K. muß nun seine Unbesonnenheit bitter büßen. An Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe wurde der Angeklagte zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Unter falscher Flagge

Der Kraftwagenführer Richard Thimm aus Magdeburg war von seinem Arbeitgeber wegen Trunkenheit entlassen worden. In der Nacht vom 30. zum 31. März 1933 begegnete er seinem früheren Brotherren auf der Straße. T., durch Alkoholgenuß ermutigt, empfingt ihn sofort mit den Worten: „Da ist ja der gemeine Hund." Im Verlaufe des Gespräches schlug darauf T. die Schaufensterscheiben seiner früheren Arbeitsstätte ein. Er wollte fliehen, wurde aber von einem SA.-Mann festgehalten, dem er zurief: „Laß' mich laufen Kamerad, ich bin doch auch Parteigenosse, das hat seinen Grund." Der SA.-Mann ließ den Burschen aber nicht laufen, sondern nahm ihm erst einmal das Parteiabzeichen, das er auf der Mantelklappe trug, ab, und übergab ihn dann der Polizei. Hier ergab sich dann, daß T. überhaupt gar kein Parteimitglied war. Er wird nun **sechs Monate im Gefängnis seinen Rausch ausschlafen können.**

Freigesprochen

Als am 1. Mai die Einwohner von Staßfurt erwachten, wehte auf dem Schornstein der Chemischen Fabrik Konkordia-Leopoldshall die Sowjetfahne. Die beiden Kommunisten Döring und Alburg waren verdächtigt worden, die Flagge gehißt zu haben. Den Beweis konnte aber die Verhandlung nicht erbringen und so mußten sie mangels genügender Beweise freigesprochen werden.

Schöffengericht

Von der Anklage der Untreue freigesprochen

Der frühere Malermeister, jetzige kaufmännische Angestellte W. aus Halle war angeklagt worden, im August 1932 als Vorsitzender eines Vereins der Kleingärtner Pachtgelder unterschlagen zu haben, sowie Wasserrohre des Reiches auf eigene Rechnung verkauft zu haben. Diese Anschuldigungen hatten sich aber als irrig erwiesen und so wurde er am Donnerstag von dem hallischen Schöffengericht antragsgemäß freigesprochen.

Der zur Zeit geltende Mieterschutz

unter Berücksichtigung der örtlichen Bestimmungen in Halle a. S. u. Saalkreis.

(Schluß.)

II. Die Bedeutung des Mieterschutzes

der ihm unterliegenden Wohnungen ist vornehmlich darin zu sehen, daß die Mietverhältnisse über sie nicht frei und jederzeit kündbar sind, sondern nur beim Vorliegen gesetzlich bestimmter Gründe aufgehoben werden können. Das Außerkrafttreten des Wohnungsmangelgesetzes hat an diesem Rechtszustand nichts geändert. Die Mietaufhebungsgründe sind allgemein bekannt. Danach ist das Mietverhältnis aufzuheben:

a) wenn der Mieter oder eine zu seinem Haushalt oder Geschäftsbetrieb gehörende Person oder der er den Gebrauch des Mietraumes überlassen hat, sich einer erheblichen Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners schuldig macht oder durch unangemessenen Gebrauch des Mietraumes oder Vernachlässigung der gebotenen Sorgfalt den Mietraum oder das Gebäude erheblich gefährdet, oder einem Dritten den Gebrauch des Mietraumes belästt, ohne zur Ueberlassung befugt zu sein, § 2 Mieterschutzgesetz.

b) wenn der Mieter mit einem Mietbetrage im Verzug ist, welcher den für die Dauer eines Monats zu entrichtenden Mietzins übersteigt, § 3 Mieterschutzgesetz.

c) wenn der Vermieter aus besonderen Gründen ein dringendes Interesse an der Erlangung der Wohnung des Mieters hat, so daß auch bei Berücksichtigung der Verhältnisse des Mieters die Vorenthaltung eine schwere Unbilligkeit für den Vermieter darstellen würde, §§ 4, 22, 23 Mieterschutzgesetz.

d) wenn der Vermieter seit mindestens 3 Jahren Eigentümer des Grundstücks ist, in diesem seine selbständige Wohnung hat und deshalb die Wohnung des Mieters selbst zu Wohnzwecken benutzen will, § 4a Mieterschutzgesetz.

Die Aufhebung des Mietverhältnisses erfolgt im Wege der besonderen Mietaufhebungsklage durch gerichtliches Urteil. Gegen das Urteil ist Berufung beim Landgericht zulässig binnen 1 Monat nach Zustellung des Urteils.

III. Die Folgen des Außerkrafttretens des Wohnungsmangelgesetzes auf Mietaufhebungsurteile.

Hierbei ist zu unterscheiden:

1. Mietaufhebungsurteile, die nach dem 1. April 1933 ergehen.

Von großer Tragweite für den verurteilten Mieter ist, daß seit dem 1. April 1933 in keinem Mietaufhebungsurteil mehr der Ersatzraumvorbehalt zugebilligt werden darf, § 6 Abs. 6 Mieterschutzgesetz. Bei dem immerhin noch großen Mangel an kleinen Wohnungen wird dies für manchen Mieter eine Härte sein.

Als einen gewissen Ausgleich für den Wegfall des Ersatzraumes sieht daher das Gesetz über Räumungsfristen vom 29. März 1933, in Kraft getreten am 1. April 1933, die Gewährung einer Räumungsfrist vor, die jetzt zwingend vorgeschrieben und von einem Antrag des Mieters nicht abhängig ist, jedoch mit zwei Einschränkungen:

a) Bei Mietaufhebung wegen unerlaubter Untervermietung (§ 2 Mieterschutzgesetz), Mietrückstand (§ 3 Mieterschutzgesetz, Eigenbedarf (§§ 4, 4a Mieterschutzgesetz) entfällt dann die Räumungsfrist, wenn ihre Gewährung für den Vermieter unbillige Härten oder ihre Versagung für den Mieter keine unbillige Härte darstellt. Die Beweislast hierfür hat der Vermieter. Ob eine unbillige Härte vorliegt, ist jeweilig durch Abwägen der beiderseitigen Interessen zu ermitteln.

b) Bei Mietaufhebung wegen erheblicher Belästigung des Vermieters oder wegen erheblicher Gefährdung der Mieträume oder des Gebäudes (§ 2 Mieterschutzgesetz) soll die Räumungsfrist nur gewährt werden, wenn besondere Umstände dies dringend geboten erscheinen lassen. Die Beweislast hat hier der Mieter.

Auf Antrag des Mieters kann die Räumungsfrist zur Vermeidung von Härten verlängert werden, und zwar nur einmal auf höchstens 3 Monate (§ 5a Mieterschutzgesetz). Der Antrag muß aber spätestens zwei Wochen vor Ablauf der im Urteil gewährten Räumungsfrist gestellt werden. Er ist abzulehnen, wenn die Verlängerung der Frist auch unter Berücksichtigung der Interessen des Mieters für den Vermieter oder einen dritten unbillige Nachteile zur Folge haben würde.

Die Entscheidung über die Gewährung oder Versagung der Räumungsfrist oder über die Verlängerung oder deren Versagung erfolgt durch Beschluß des Amtsgerichts, gegen den die sofortige Beschwerde beim Landgericht zulässig ist. Gemäß § 6 Abs. 2 Mieterschutzgesetz kann der Vermieter die Aufhebung der Räumungsfrist verlangen, wenn nachträglich, d. h. nach Ablauf der Beschwerdefrist Tatsachen eintreten, die eine Aufhebung des Mietverhältnisses nach den §§ 2 und 3 Mieterschutzgesetz rechtfertigen würden.

2. Mietaufhebungsurteile mit dem Ersatzraumvorbehalt, die bereits vor dem 1. April 1933 ergangen sind.

Soweit vor dem 1. April 1933 in rechtskräftigen Urteilen und Vergleichen die Zwangsvollstreckung von der Sicherung eines Ersatzraumes abhängig gemacht ist, kann jetzt seit dem 1. April 1933 der Vermieter infolge Außerkrafttretens des Wohnungsmangelgesetzes jederzeit ohne das Vorliegen besonderer Gründe die Aufhebung der Vollstreckungsbeschränkung verlangen, § 52d Mieterschutzgesetz. Ueber den Antrag entscheidet das Amtsgericht durch Urteil, gegen welches die sofortige Beschwerde beim Landgericht zulässig ist. Dem Mieter ist, auch ohne seinen Antrag, eine den Umständen nach angemessene Räumungsfrist zu bewilligen, wenn dies zur Vermeidung unbilliger Härten erforderlich erscheint. Sie ist nicht zu gewähren, wenn nachträglich Tatsachen eingetreten sind, die eine Aufhebung des Mietverhältnisses nach den §§ 2 und 3 Mieterschutzgesetz rechtfertigen würden, oder wenn der Mieter böswillig die Sicherung eines Ersatzraumes verteilt hat oder seit der Rechtskraft des Urteils oder Vergleichsschluß 2 Jahre verstrichen sind, es sei denn, daß die Versagung zu außergewöhnlichen Nachteilen für den Mieter führen würde, § 52d Abs. 2 Mieterschutzgesetz. Wie oben zu III., 1. kann auch hier die Räumungsfrist verlängert und auf Antrag des Vermieters aufgehoben werden. Gegen die Gewährung, Versagung und Aufhebung der Räumungsfrist ist die sofortige Beschwerde gegeben.

Durch diese Neuregelung dürfte die Bestimmung des § 6 Abs. 5 Mieterschutzgesetz

im wesentlichen ihre praktische Bedeutung verloren

haben. Danach konnte bisher nur dann die Beseitigung der Ersatzklausel vom Vermieter verlangt werden, wenn 3 Wochen nach Rechtskraft der den Ersatzraum bewilligenden Entscheidung Tatsachen eingetreten sind, die eine Mietaufhebung nach den §§ 2 und 3 Mieterschutzgesetz rechtfertigen, oder wenn der Mieter die Sicherung des Ersatzraumes böswillig vereitelt oder seit der Rechtskraft des Urteils 2 Jahre verstrichen sind, sofern die Aufhebung nicht zu außergewöhnlichen Nachteilen für den Mieter führen würde. Von dem Nachweis aller dieser Voraussetzungen ist jetzt der Vermieter befreit, indem er eben bei jedem mit Ersatzraumvorbehalt ergangenen Mietaufhebungsurteil den Wegfall der Ersatzraumklausel verlangen kann.

Dr. P. Müller, Amtsgerichtsrat.

Ausstellung „Das deutsche Eigenheim"

Vom 10. bis 25. Juni 1933 findet im Stadthaus, Markt 2, eine Ausstellung: „Das Deutsche Eigenheim" statt. Mit dieser Ausstellung hat es der Zweckverband für Eigenheime-A.-G., Sitz Aachen, übernommen, den Gedanken des Eigenheimbaues noch mehr in die Bevölkerung hinein zu tragen und damit die Liebe zur Scholle und zur Heimat zu wecken.

Eine Modellschau wird den Interessenten die neuesten Typen im Eigenheimbau von der preiswertesten Herstellung bis zur besten Vollendung zeigen. In einer anderen Abteilungen werden die Möglichkeiten der Finanzierung dargestellt. Ueber die Gelegenheiten, Gelände zum Eigenheimbau zu erwerben, unterrichten Pläne des Stadterweiterungsamtes. In Ergänzung dieser Ausstellung werden dann noch von den verschiedenen Seiten Einrichtungsgegenstände und Verschönerungsmöglichkeiten gezeigt.

Die Ausstellung wird am Sonnabend, dem 10. Juni, vorm. 11 Uhr, eröffnet und ist täglich von 10—19 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen.

Tagung der Anwaltkammer

Am Sonnabend Vormittag (10. Juni), 11 Uhr, findet in der Stadthalle zu Magdeburg eine öffentliche Tagung der Anwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg statt. Die Tagesordnung ist außerordentlich bedeutsam. Folgende Vorträge werden gehalten: „Volk und Anwalt", R.-A. Dr. Noack; „Deutsche Rechtsgestaltung", Staatssekretär Dr. Roland Freisler. Außerdem werden die Jahres- und Kassenberichte erstattet.

Kurhaus Bad Wittekind. Sonnabend den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, Konzert mit Tanzeinlagen; abends 8 Uhr: Tanzabend.

Rot-Kreuz-Opfertag

am 10. und 11. Juni

Nachlese zur letzten Stadtverordnetensitzung

Die Arbeit der Fraktion der NSDAP. – Kommunaler Untersuchungsausschuß

Zum Haushaltsplan 1933

Schnelle gewissenhafte Arbeit.

Im Bericht über die letzte Stadtverordnetensitzung erwähnten wir aus der Erklärung des Pg. Furchtbar die neuen Gesamtzahlen des Haushaltsplanes 1933. Auf Grund von Vorschlägen der Fraktion der NSDAP. wurde der Haushaltplan in mehreren Sitzungen des Haushaltsausschusses eingehend erörtert und dabei zum Teil neu festgesetzt.

Aus der Zusammenstellung der Vorschläge der NSDAP., die sich dann der Haushaltsausschuß zu eigen machte, geben wir nachstehend die wichtigsten Punkte wieder, wobei nochmals ausdrücklich hervorgehoben sei, daß es eine sehr mühsame Arbeit war,

im Interesse der notwendigen Sparsamkeit noch weitere Abstriche zu machen,

zumal auf der anderen Seite sich noch Ausgabenerhöhungen notwendig machten. Wenn im Endergebnis 51 400 *M* bzw. nach weiterem Ausgleich von rund 100 000 *M* Mehrausgaben für die Schulen rund 150 000 eingespart werden konnten, so zeigte das, in welchem Maße unsere Haushaltssachverständigen sich bereits in die schwierige Materie eingearbeitet haben.

In bezug auf die Hauptverwaltung erfuhren über die Haushaltsansätze hinaus weitere Kürzungen u. a. die Posten für Dienstreisen, Lehrgänge, Vorträge, Prüfungen und Unterricht für Angestellte, die Verwaltungsakademie, die kommunale Verwaltungsschule, die Zuschüsse für Beamte, Angestellte und Lehrkräfte zur freiwilligen Krankenversicherung, Bürobedürfnisse, Portokosten, Bekanntmachungskosten, Straßenbahnfahrgelder und Reinigungsmaterialien. Ferner wurden einige Vereinsbeiträge wesentlich gekürzt. Eine gewaltige Kürzung mußten sich die zur Verfügung der städtischen Körperschaften stehende Summe (Dispositionsfonds) gefallen lassen. Sie wurde um nicht weniger als 72 000 *M* herabgesetzt. In der Hoch- und Tiefbauverwaltung wurden die Sachausgaben weiter vermindert. Dagegen erhöht sich

der große Mehraufwand für die Schulen auf Grund gesetzlicher Vorschriften.

Besonders hervorzuheben sind die Ersparungen bei der Kunstgewerbeschule, vor allem bei den Gehältern der Lehrkräfte. Weiterhin konnten im Jugend- und Fürsorgeamt z. T. durch geplante organisatorische Vereinfachungen zahlreiche Sachausgaben vermindert werden.

Alles in allem eine mühsame Arbeit, der sich unsere Fraktion unterziehen mußte. 14 Jahre zersetzenden Parlamentarismus liegen hinter uns. Seine Schäden können naturgemäß erst allmählich geheilt werden. In gemeinsamer Arbeit mit dem Magistrat so erklärte Pg. Dohmgoergen, wird unsere Fraktion alles daran setzen, den guten Ruf der Stadt in finanzieller Hinsicht weiter zu wahren, darüber hinaus aber das Zahlenwerk des Haushaltsplanes **mit nationalsozialistischem Geiste zum Wohle der Gesamtheit zu erfüllen.**

Der Fall Lambertin, Faustmann Schaumburg

Aus dem Untersuchungsausschuß.

Nachdem wir bereits am Schluß des Sitzungsberichtes der Stadtverordnetenversammlung auf die Berichte des Pg. Dr. Noack und des Pg. Furchtbar hingewiesen hatten und sich inzwischen auch der Magistrat auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung mit dieser Angelegenheit beschäftigt, wollen wir heute das Wichtigste aus den Berichten des Untersuchungsausschusses noch nachtragen.

An sich stellt

die Gründung der Wohnungsbaugesellschaft m. b. H.,

die scharf kritisiert worden ist, keine unrechtmäßige Handlung dar. Aber wie man dabei verfahren hat, das ist aufs schärfste zu mißbilligen, nämlich daß man den Direktor Schaumburg, ein eingeschriebenes Mitglied der SPD., noch im März 1933, als bereits der Sieg der nationalsozialistischen Revolution feststand, zum Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft gemacht hat, nachdem er bei der Wehag aus Gesundheitsgründen ausgeschieden war, das ist ein Schlag ins Gesicht des Nationalsozialismus. Man muß deshalb die Direktoren **Lambertin und Faustmann als politisch unzuverlässige Personen betrachten,** um so mehr, als aus der Abschiedsrede des Direktors Lambertin an Direktor Schaumburg bei dessen Ausscheiden aus der Wehag das gleiche hervorgeht.

Reichlich ist das Material, das sich auf

die unrechtmäßige Aneignung von Steuergutscheinen durch die Wehag

bezieht. Es würde zu weit führen, dies alles hier im einzelnen zu erörtern. Man muß aber ganz energisch und scharf gegen solche Geschäftsmethoden protestieren, die geeignet sind, nicht nur die Wehag selbst, sondern auch die Stadt Halle als Besitzerin der Wehag in Mißkredit zu bringen.

Des weiteren kamen allerhand kleine Schiebungen zutage, die sich um die Gehaltsherabsetzung und die Aufwandsentschädigung für die Generaldirektoren drehen. Als am 12. Dezember auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen Gehaltsherabsetzungen auch bei den Direktoren Lambertin und Schaumburg erforderlich waren, hat man

zum Ausgleich schnell die Aufwandsentschädigungen heraufgesetzt,

und zwar bei Lambertin von 2000 auf 4000 *M* und bei Schaumburg von 1000 auf 2000 *M*. Das ist eine glatte Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen bzw. der Verordnung des Reichspräsidenten und deshalb ebenfalls aufs schärfste zu mißbilligen, noch dazu in einer Zeit, wo Millionen deutscher Volksgenossen auf Grund der Politik des gleichen liberalistisch-kapitalistischen Systems, wie es sich hier auswirkt, hungern.

Auch die Gehaltsauszahlung an Direktor Schaumburg bis zum 1. November 1933 ist eine Brüskierung rechtlicher Auffassungen. Schaumburg ist freiwillig ausgeschieden, also hat er auch keinerlei Ansprüche. Ganz unglaublich ist

die Angelegenheit des Sparguthabens.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte voriges Jahr die Einholung eines solchen Gutachtens beim Reichssparkommissar beschlossen. Der Reichssparkommissar hat dann am 12. Januar d. J. den Entwurf eines solchen Gutachtens vorgelegt. In einem Anschreiben wurde betont, daß Magistrat und Wehag dieses Gutachten durchsehen und etwaige Bedenken äußern und gegebenenfalls Abänderungen vorschlagen sollten. **Tatsächlich hat dann die Wehag Streichung von Ausführungen beantragt, die ihr nicht genehm gewesen sind.** Dieses Verhalten ruft berechtigtes Mißtrauen gegen die Wehag wach. Außerdem muß man bei einem Gutachten, für **das die Wehag** 25 000 Mark, wie oben erwähnt, bezahlt hat, auch verlangen, daß der vom Sparkommissar bestellte Beauftragte eine einwandfreie, unverfälschte Arbeit liefert. Vor allem ist der Zustand unerträglich, daß diejenigen, über die durch ein solches Gutachten ein Urteil gefällt werden soll, **selbst** an diesem Urteil Korrekturen vornehmen können.

Damit sind die 25 000 Mark zum Fenster hinausgeworfen.

Korrekterweise hätte die Wehag das Sachverständigengutachten des Sparkommissars bzw. seines Beauftragten nicht beeinflussen dürfen. Wenn in dem Gutachten wirklich Fehler enthalten gewesen wären, dann wäre später immer noch Gelegenheit gegeben gewesen, diese richtigzustellen.

Früher hat man

die Vergesellschaftung der Werke

verlangt, um eine sparsamere Geschäftsführung und Verwaltung zu ermöglichen, als dies die Behörde könne. Aber wer sich das Sparguthaben genau durchliest, der erkennt rasch, daß mit der Vergesellschaftung das Gegenteil eingetreten ist. Besonders die kaufmännische Abteilung unter Leitung von Direktor Dr. Faustmann habe bewiesen, daß ihr vom Geiste der Sparsamkeit nichts anhaftet. Wo soll denn auch Herr Faustmann die Sparsamkeit erlernt und die nötigen Erfahrungen sich erworben haben? Ganz bestimmt nicht in seinen vorherigen Stellungen bei der AEG., von der er eine ganze Anzahl von Angestellten herübergezogen hat. Mit ungeheuren teuren ausländischen Registriermaschinen hat man die kaufmännische Abteilung, insbesondere

die Buchhaltung in ein Durcheinander schlimmsten Ausmaßes gebracht.

Manche Unterabteilung hat oft nicht gewußt, ob sie gewisse Summen noch zu erhalten oder zu bezahlen hat, besonders bei den Rechnungen hat ein regelrechtes Chaos vorgeherrscht.

Auch das so vielgerühmte Stadtgeschäft ist ein Fehlschlag gewesen. Der Aufwand dafür ist bedeutend größer als die Einnahme.

Aus all diesen Gründen wurde dann einstimmig der Antrag angenommen, **den Magistrat zu ersuchen, sich über die Zustände bei der Wehag Klarheit zu verschaffen und für Abhilfe zu sorgen.**

Von Theater und Film

Walhalla-Theater

„Die Försterchristel."

Trotz einer Ueberfülle von Sentimentalität hat sich „Die Försterchristel" länger als viele andere Operetten auf den Spielplänen der Theater erhalten. Das macht die ihr innewohnende natürliche Frische, die Gefälligkeit ihrer wienerischen Musik und auch der Umstand, daß sie frei ist von gekünsteltem Wust und gesuchter Ausländerei. Auch das Walhalla-Theater darf den Versuch, jetzt im warmen Sommer die „Försterische" wieder ins Rampenlicht zu holen, als geglückt ansehen. Unter brausendem Beifall eines leidlich gefüllten Saales ging die Erstaufführung in Szene. Das will schon etwas heißen. Es wurde unter Leitung von Gustav Bertram, der auch einen vorzüglichen, liebenswürdigen Kaiser auf die Bretter stellte, sehr flott gespielt, und das Orchester unter Georg Haupt tat das Seinige dazu, um die Vorstellung zum guten Gelingen zu führen. Den Vogel schoß aber Marge Peters mit ihrer Christel ab. Gesanglich gut gelaunt, im Spiel naiv, wie es sich für die Christel ziemt, zu Hause als gewohnte Herrscherin forsch und auf dem glatten Parkett des Hofes hilflos, rührend in ihrer Liebe, so verlieh sie der Försterstochter einen lebenswarmen Charakter. Ihr zweiter Partner Otto Merz als Fölhesty war gut bei Stimme, besonders in den Höhenlagen. Sein Spiel könnte etwas leidenschaftlicher sein. Eine typische Hofschranzenfigur war der Obersthofmeister Hs Bergmanns. Gretel Putze von Eberstein als Komtesse Julia Sternfeld wußte einen sympathischen Eindruck zu machen. Sie spielte, sang und tanzte sehr nett. Dem Schneider Peter Walperl gab Walter Swoboda die nötigen humoristischen Charakterzüge. Eine angenehme Jägermeln Minka war Trude Walden. Doch fehlte auch ihr noch ein Schuß Sekt im Blut. Otto Wiethan, A. Heinicke, Julie Beyer, Horst Andree und Oskar Richards müssen sich mit einer allgemeinen lobenden Anerkennung begnügen. Sie hatten die kleineren Rollen im Rahmen des Ganzen besetzt. Schon beim Auftritt der Hauptdarstellerin gab es auf offener Szene Beifall, der sich an den wichtigsten Stellen wiederholte und an den Aktschlüssen, besonders beim letzten nicht aufhören wollte. Nach dem zweiten Aufzuge konnte man sogar einen reichlich ausgefallenen Blumensegen feststellen. „Die Försterchristel" dürfte das richtige Stück für das Walhalla-Theater in der jetzigen Zeit sein.

Dr. A. S.

CC. Riebeckplatz

Gastspiel der Seidel-Sänger.

Nach sehr langer Pause lassen sich die Leipziger Seidel-Sänger wieder einmal in Halle sehen und wie immer, wenn sie hier weilen, haben sie, kaum ist das erste Lied verklungen, das erste Wort gesprochen, aller Herzen gewonnen. Diese beneidenswerte Wirkungskraft beruht vor anderem in ihres teils durch Herkunft, teils durch sorgsames Studium erworbenen Volkshaftigkeit; sie ist es die den aufgelichten, meist riskant derben Humor nie versagen und entschuldbar macht. Hinzu kommt weiter die außerordentliche Vielseitigkeit der Sänger, die zugleich noch Bläser und Schauspieler, in ihrer Art also Künstler, sind. — Der musikalische Teil des Programmes besteht überwiegend aus Schlagern, eine betrübliche Tatsache! Warum eigentlich gönnt man dem Volkslied so knappen Raum? Warum wird bestimmt gutes Stimmaterial, das wunderbare Klangschönheiten hauptsächlich in den Quartetten hervorzurufen imstande ist, an billigste Massenware vergeudet? Einen stichhaltigen Grund gibt es nicht, denn, wie der gestern gespendete Beifall zeigte, ist das Gros der Zuhörerschaft am dankbarsten, wenn es wirkliches Volksgut — eben das Volkslied — vorgesetzt bekommt.

Neben diesen reichhaltigen Darbietungen läuft ein spannender Tonfilm aus den bayerischen Bergen, „Fürst Seppl", mit Grit Haid, Hans Beck-Gaden u. a., außerdem Fox tönende Wochenschau.

H. K.

CC. Schauburg

Die Pantoskop-Leinwand. — „Menschen im Hotel."

Mit einer großen Neuheit wartet von jetzt ab das C.-T. Schauburg auf. Als erste hallische Lichtbildbühne, der die beiden anderen C.-T.-bald folgen werden, besitzt es die sphärische Leinwand, die man Pantoskop nennt. Nach jahrelangen Versuchen ist es dem Dresdener Ingenieur Otto Hehn gelungen, eine wesentliche Verbesserung für die Filmvorführungen zu schaffen, eine Leinwand, die nicht mehr glatt gespannt ist, sondern entsprechend der Netzhaut des Auges leicht gewölbt. Die Folge dieser genau ausgerechneten Wölbung ist ein besseres Sehen in der dritten Dimension und die Vermeidung jeglicher Verzerrungen von der Seite oder aus der Nähe. Die Bilder erscheinen natürlicher und dort, wo Farben wirken sollen, sind diese viel frischer. Wahrlich ein Fortschritt, den man nur begrüßen kann und der allenthalben jetzt anerkannt wird, auch wissenschaftlich. Bisher haben ihn neun große Lichtbildbühnen in Deutschland eingeführt.

Der Hauptfilm des neuen Programms ist „Menschen im Hotel", nach dem gleichen Roman von Vicki Baum. Wenn auch die jüdische Hausschriftstellerin von Ullstein mit ihrem Roman seinerzeit kein für die deutsche Literatur wertvolles Werk geschaffen hat, so muß man andererseits die Filmregie bewundern, die jetzt diesen Roman in seiner Vielgestaltigkeit gekurbelt hat. Die Hauptrolle noch dazu in der Besetzung Greta Garbo! Es werden zwei Tage und zwei Nächte in einem Berliner Grand Hotel geschildert. Menschen kommen, Menschen gehen, es ist immer dasselbe! Die verschiedensten Typen treten uns vor die Augen. Der elegante Baron, den alle Welt für einen Gentleman hält und der ein ganz gemeiner Schwindler und Hoteldieb ist.

Fahre mit Fahrrad-Bereifung, Ersatzteilen von Gummi-Bieder

Die russische Tänzerin Grusinskaja (Greta Garbo) mit ihrer Zofe, die das gesamte Hotelpersonal in Atem hält. Der Hotelarzt und Buchhalter Kringelein, der sich einbildet, sterben zu müssen und seine letzten Lebenstage im Grand Hotel verbringen will. Und nicht zu vergessen ist der jähzornige und verschlagene Generaldirektor und seine Stenotypistin Flämmchen. Was diese Menschen in dieser kurzen Zeit alles in einem Hotel erleben, wird in dem Film packend geschildert. Die ganze Aufmachung ist vielleicht mehr für amerikanisches Publikum bestimmt; aber der Film wird auch hier seine Wirkung nicht verfehlen.

M. S.

CC. Große Ulrichstraße

„Die kleine Schwindlerin."

Eine rechte Gaunergesellschaft, in deren Hände dieser smarte Mister Denver, der etwas „verkrachte" Sprößling eines alt-englischen Adelsgeschlechtes, geraten ist. Das nettste Mitglied dieser Bande ist zweifellos die kleine Annette, die allein den Lord bestimmt, die von ihm überraschten Betrüger laufen zu lassen. Immer verwegener werden die eleganten Raubzüge der Familie de Latour, ja, sie dringen in das Haus der auf Distanz haltenden Denvers ein. Die Fäden verwirren sich, einige ein Familienmitglied der Denvers kompromittierende Briefe ein heißumstrittenes Kampfobjekt werden, und die gewiß spannende Handlung dem natürlich glücklichen Ende zuführen. Die Darsteller sind bekannten Größen: Dolly Haas, eine unvergleichlich urkomische Anfängerin in der Zunft der Langfinger, daneben Harald Paulsen als Ausgestoßener, weil etwas zu moderner, Mitglied einer Adelsfamilie mit der Ueberlegenheit des in allen Sätteln gerechten Weltmannes. Namen wie Otto Wallburg, Alfred Abel usw. haben ihre eigene Anziehungskraft. Ein amüsanter Film, wenn auch ein solcher mit der üblichen Kulisse

T.

Ritterhaus-Lichtspiele

„Hände aus dem Dunkel".

Wer sich diesen Film ansieht mit dem Wunsch, Spannung und Sensation zu erleben, wie man sie schlechterdings bei einem Kriminalfilm voraussetzt, der kommt auf seine Kosten. Noch mehr aber kommt der auf seine Kosten, der wirklich ausgezeichnete Leistungen von Regie und Schauspielern hochschätzt und dabei nicht nur das düstere Milieu von Verbrechern und ihren Gegenakteuren, sondern auch Unterhaltung und Stimmung haben will.

Wenn es in dem Film auch nicht ohne einen Toten und ohne fieberhafte Tätigkeit von Detektiven abgeht, so stellt sich doch der vermeintlich Raubgemordete als harmloser Selbstmörder heraus, und das Ganze ist der Hintergrund für eine — im Gegensatz zu den meisten sogenannten Kriminalfilmen — überaus natürliche und liebenswürdige Handlung, die zudem von prächtigen Schauspielerleistungen getragen wird. Karin Hardt knüpft an die Hoffnungen, die ihre ersten Leistungen hervorriefen, an und ist trotz ihrer Jugend auf dem Wege, zu einer Charakterdarstellerin von Format heranzureifen. Das Können ihres Partners Hans Brausewetter ist bekannt genug. Dazu kommt vor allem Julius Falkenstein, der in seiner Rolle als spießerhafter Pseudodetektiv durch originelle Mimik wahre Lachstürme entfesselt. Nicht zu vergessen die große Darstellungskunst Max Adalberts.

Der Besuch des reizenden Films muß jedem Filmfreund angelegentlichst empfohlen werden. Und auch notorische Filmgegner werden ihre helle Freude haben — und bald sämtliche Bedenken zurückstellen müssen. —a.

Die Halleschen Lebenshaltungskosten-Indexziffern, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 7. Juni 1933 gegenüber der Vorwoche unverändert. (Gesamtindex 1.144.)

Fahrräder enorm billig
Halbrenner mit Freilauf . 28,— | Ballon-Herrenrad . . . . 44,—
Herrentourenrad „ . 33,— | Ballon-Halbrenner-Crom . 55,—
Fahrrad-Möller Schmeerstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0007

Der gute Ton

Deutschland hat in den letzten Wochen und Monaten eine Revolution durchgemacht, die in der Weltgeschichte einzig dasteht, in Disziplin iertheit und reibungslosem Ablauf. Revolution war für den Spießbürger um die Jahrhundertwende eine überaus blutige Angelegenheit, mit Konskriptionslisten, Revolutionstribunal und einer erschreckend raschen Arbeit von Fallbeilen. Jedenfalls eine Sache, die jedem guten Christen ein Greuel war. Die eigentümliche Steckrübenrevolte 1918, die von beleibten Männern mit einer seltsamen Kostümkreuzung von Cutaway und Ballonmütze glorreich durchgeführt wurde, änderte diese Ansicht. Die ängstlichen Naturen krochen aus ihrem Heldenkeller wieder hervor und gingen ihrem mehr oder minder redlichen Gewerbe nach. Jetzt hat Deutschland eine wirkliche Revolution, eine Revolution der geistigen Erneuerung erlebt, die so maßvoll, so selbstverständlich in ihrer Machtergreifung war, daß Kreise der besseren Leute den völlig neuen Kurs noch bis zur Stunde nicht begriffen haben. Es hat sich bei diesen Herrschaften herumgesprochen, daß Adolf Hitler die Macht hat, daß die nationale Regierung den Marxismus beseitigt, daß die schwarzrotgelbe Fahne der Teufel geholt und Deutschland seine Ehre wieder hat. Und nun hat „man" sich umgestellt. In Scharen tauchen überall im Lande die „stillen Arbeiter" auf. Das sind solche aufopfernde Zeitgenossen, die laut ihrer Aussage Zeit ihres Lebens dem Nationalsozialismus unendliche Dienste geleistet haben. Sie haben in übermenschlicher Anstrengung ganz geheim die allergrößte Arbeit geleistet. Sie waren so geheim, daß man sie nicht einmal den freundlichen Herrschaften, die wir unter dem Begriff „Sympathisierende" kennen, hinzuzählen können. Diese Geheimarbeiter stehen nun plötzlich wie auf ein Zauberwort in aller Oeffentlichkeit mit einem strahlenden Lächeln vor uns. Und sie begnügen sich nicht damit, lediglich mit Hilfe eines monatlichen Beitrages die Berechtigung zu erhalten, ein Abzeichen zu tragen, nein, diese Menschen haben von Natur einen lehrhaften Trieb in sich. Jetzt, wo das Eintreten für den Nationalsozialismus für Deutschland ungefährlich geworden ist, jetzt, wo die staatlichen Machtmittel in unserer Hand sind, jetzt haben diese Zeitgenossen ihre Geheimniskrämerei aufgegeben. Vierzehn Tage Mitgliedschaft genügen bereits, um diese neugebackenen Parteigenossen zu Vormündern und Erziehern alter Kämpfer zu prädestinieren. Man sieht förmlich, wie sie den Zeigefinger mahnend erheben, und ihre weisen Lehren von sich geben. Für sie ist das Gros der alten Kämpfer gewissermaßen das Rohmaterial, aus dem diese Neunmalklugen salonfähige Nationalsozialisten zu formen und zu schleifen gedenken. Herren von hoher Bildung, mit scharfen Brillengläsern, die laut eigener Aussage sich um Deutschlands Erneuerungen am Scheibtisch mit dem Abfassen von Denkschriften bemüht haben, äußern ihre Wünsche. Mit kritischem Blick sehen sie von ihrem lieben Schreibtisch aus die Lage. Gewiß, die Kämpfer sind nicht ohne jedes Verdienst, das gesteht der Schreibtisch zu. Die eine oder andere Straßenschlacht mag prächtig gewesen sein. Aber die Zeiten sind nun Gott sei Dank vorbei. Leute von Bildung, die seit früheren Kindheitstagen den guten Ton in Erbpacht übernommen haben, die gehören nunmehr in die führenden Stellen. Fort mit dem robusten Ton. Der erschreckt ja nur die neuen Mitglieder. Den alten Kampf in Ehren, aber du lieber Gott, was wären wir wohl ohne die Denkschriften. Jetzt gilt es, ein freundliches Entgegenkommen zu zeigen und vor allen Dingen mit allen Sündern nicht zu sehr ins Gericht zu gehen. Sicherlich gibt es hier und da einen bedauerlichen Fall, aber warum davon Aufsehen machen. Schweigen wir davon.

Nein! Nein! Meine Herren mit der großen Bildung, dem angeborenen Anstand der sonderbaren Milde. wir wissen wohl, was ihr meint. Der Gedanke an die jüngste Vergangenheit tut Euch selbst am meisten weh. Wir kennen Eure stille Arbeit. Und deshalb denken wir gar nicht daran, Eure schamlose Feigheit mit diplomatischen Wortwendungen zu umschreiben. Wir wissen, daß Ihr noch vor wenigen Monaten es Euch nicht habt träumen lassen, daß diese Bewegung, die für Euch ungeistig war, so rasch und so sicher zur Macht gelangen würde. Wir wissen, daß Ihr, die Ihr in bedenklich hoher Begeisterung Fähnchen schwenkt und nationale Lieder singt, vor kurzer Zeit das Wort „deutsch" noch sehr klein geschrieben habt. Ihr Konjunkturapostel. Ihr könnt beruhigt weiterhin hinter Euerem Schreibtisch sitzen, im Stillen arbeiten und Denkschriften verfassen. Wir werden Euch kein Härlein krümmen. Wir werden Euch mit keinem harten Wort Euer Innenleben stören. Aber eins sagen wir Euch: Wir Kämpfer verbitten uns von Euch „Heimkriegern" den lehrhaften Ton. Wo es galt zu kämpfen, da habt Ihr hinter dem Ofen gesessen. Wenn unsere Kameraden im Kampfe fielen und sich blutige Köpfe holten, da nanntet Ihr das „Politik auf der Straße". Ihr rümpftet Eure hochvornehmen Nasen über solches Maß von Unfeinheit, „Rowdytum" oder „Soldatenspielerei", das war für Euch der Marsch der braunen Kolonnen, die im Endeffekt, man möchte fast sagen „leider auch" für Euch marschiert sind. Sie sehen, meine Herren Theoretiker, wir kennen unsere Pappenheimer, und wir wissen genau, welchen Ton wir Ihnen schuldig sind. Sie werden staunen über unsere gute Kinderstube, wenn Sie die Güte haben, weiter im „Stillen" zu arbeiten und sich nicht trotz Ihrer guten Erziehung die Geschmacklosigkeit erlauben, uns den guten Ton beizubringen. Setzen Sie sich hinter Ihre Schreibtische und verfassen Sie Denkschriften, aber verbrennen Sie sich nicht Ihre Finger an Sachen, die Sie nicht verstehen, die Sie Ihrer ganzen geistigen Konstitution nach nie verstehen werden. Seien Sie taktvoll und mischen Sie sich nicht in fremde Angelegenheiten. Nationalsozialismus, das ist ein Begriff, Nationalsozialisten, das sind Kämpfer, die sich den Ton ihrer Kampfesart von Leuten Ihres Schlages nicht vorschreiben lassen. Wir wenden immer den Ton an, der im Augenblick nützlich und angebracht ist, und dann, meine Herren, werden Sie, wenn Sie es wünschen, den herzerfrischenden Ton von uns zu hören bekommen, der den Nationalsozialismus groß und stark gemacht hat.

Paul Ernst!

An das Volk

Mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen, Georg Müller, München, bringen wir hier das erste Stück aus dem „Heiland" von Paul Ernst zum Abdruck. Der „Heiland" ist eine von der Gesellschaft der Freunde Paul Ernsts zum Druck gebrachte und vom Albert Langen- und Georg Müller-Verlag in Kommission übernommene epische Dichtung, mit der Paul Ernst versucht, dem heutigen Menschen die Gestalt des Heilandes wieder nahe zu bringen.

Im Kampfe einer gegen zehn, in tausend
Schlachten unbesiegt,
Von Blutverlust und Hunger schwach das
deutsche Volk am Boden liegt.
Das Schwert von seinem schlechten Feind
gelogen ist ihm aus der Hand,
Als Fieberträume irren trüb der Feinde
Lügen im Verstand;
Das Letzte noch, die Ehre auch, der schlechte
Feind gestohlen hat;
Es findet zur Verteidigung selbst nicht das
Wort, es ist zu matt.
Noch niemals, seit die Erde steht, am Himmel
Mond und Sonne gehn,
Noch niemals ist an einem Volk ein solcher
feiger Mord geschehn.
Noch niemals, seit die Erde steht, betraf ein
Volk ein solches Leid,
Noch nie, seit Mond und Sonne gehn, gesiegt
hat so die Schlechtigkeit.
Mit reinen Händen gingst zum Krieg, mit
reinen Händen kamst zurück,
Du heilig Volk; mit dir war Gott, und mit
den Feinden war das Glück.
Gott wird von einem nicht erkannt, der
glücklich ist. Glück macht gemein.
So mußt von Gottes Güte wohl dein tötlich
Leid dir Schickung sein.
Daß Gottes Sohn am Kreuze starb, kann
nie ein Glücklicher verstehn.
Doch ist der Kreuzestod der Weg, auf dem
zu Gott die Füße gehn.
Vor allen Völkern auserwählt, bist heilig
deutsches Volk, von Gott;
Du findest den verwachsenen Weg in deiner
Seele tiefster Not.
Wie wird dein äußer Leben sein? Vielleicht,
daß in der Krankheit stirbst;
Vielleicht, daß als der Feinde Knecht ein
kümmerliches Brot erwirbst.
Doch, was ist Leben, was ist Tod, und was
ist Freiheit, Knechtschaft was?
Zum Kreuzestod geh, heilig Volk, Gott ist
bei dir ohn Unterlaß!
Ist feindlich dir die ganze Welt, ist Keiner
freundlich dir gesinnt:
So sollst du lehren Gott die Welt: wen alles
haßt, ist Gottes Kind.

Der Held / Von G. W. Beyer

Er war schon lange verheiratet, und so wußte er nicht mehr, ob das Gefühl seiner Minderwertigkeit schon vor seiner Ehe bestanden oder sich erst in ihr entwickelt hatte. Schließlich war das ja auch ganz gleichgültig. da die Beantwortung dieser Frage an der Lage doch nichts änderte.

Sobiel wußte Karl Lämmchen auf jeden Fall: Früher hatte er sich gern einmal im Kreis seiner Freunde eine kleine Erholungsstunde in irgend einem Kaffeehaus gegönnt. Frau Lämmchen aber wußte ihn bald von dieser üblen Angewohnheit zu kurieren, indem sie ihn in ihrer mit den Jahren energischer werdenden Art darauf aufmerksam machte, daß der Platz des guten Ehemannes in dienstfreien Stunden zu Hause war. Zu ihrer Freude schloß sich Karl Lämmchen nach einigem Widerstand ihrer Ansicht anscheinend an. Er saß jeden Abend schön brav daheim, und auch den freien Sonnabend Nachmittag verbrachte er an der Seite seiner entschieden besseren Hälfte.

Eines Tages aber kam er mißgestimmt nach Hause. Den fragenden Blick der Frau beantwortete er mit einer traurigen Mitteilung: Mit dem freien Sonnabend Nachmittag war es von nun an zu Ende. Die Geschäftsstunden hatten eine Aenderung erfahren und mußten auch am Sonnabend bis sechs Uhr ausgedehnt werden. Lämmchen seufzte: „Nun kommen wir um den so gemütlichen freien Nachmittag!" Seine bessere Hälfte tröstete ihn, so gut sie konnte: „Nun, wir sind ja noch den ganzen Sonntag zusammen." Damit schien die Sache erledigt zu sein.

Karl Lämmchen freute sich königlich. Natürlich hatte er Sonnabend Nachmittag ebenso sehr frei wie früher. Aber jetzt durfte er wieder ungestört seine Erholungsstunde im Kaffeehaus genießen. Das Bewußtsein, daß seine Frau in diesem Augenblick an ihn dachte und ihn seiner vielen Arbeit wegen ehrlich bedauerte, erhöhte den Genuß der gestohlenen Stunde.

Eines schönen Tages aber schien der Kaffeehausbesuch alles andere als genußreich enden zu wollen. Karl Lämmchen saß nichtsahnend hinter seiner Tasse. Er betrachtete mit Interesse ein Pärchen, das seitlich von ihm saß, wenig miteinander sprach und sich um so tiefer in die Augen sah. Lämmchen stellte tiefgründige Betrachtungen darüber an, wenn die beiden erst einmal miteinander verheiratet sein würden.

Dann wurde seine Aufmerksamkeit plötzlich durch einen neuen Gast in Anspruch genommen. Der Mann sah etwas eigenartig aus. Lange schwarze Haare hingen ihm etwas ins Gesicht, die Augen glühten über bleichen Backen, und auch sonst machte der Ankommende den Eindruck des hungernden Künstlers. Karl Lämmchen stellte das mit dem beruhigenden Gefühl des selbst Gesättigten fest.

Im nächsten Augenblick aber verließ ihn seine Ruhe vollkommen. Denn der Langmähnige hatte nach einem wütenden Blick auf das Pärchen hinter Karl Lämmchen zähnefletschend eine Pistole gezogen und schoß. Schoß gerade an Lämmchens bleich gewordener Nasenspitze vorbei auf die beiden jungen Leutchen, die sich sprachlos vor Angst hinter ihrem umgeworfenen Tisch zu verbergen suchten. Die Sache wurde kitzlig.

Einen Augenblick dachte Lämmchen daran, einen schleunigen Rückzug anzutreten. Aber dann wurde es ihm bewußt, daß er unmittelbar an der Wand saß und ebenfowenig flüchten konnte wie das bedrängte Pärchen. Und dann geschah etwas, worüber Karl Lämmchen sich später selbst sehr wunderte: Er warf dem Langmähnigen sein Kaffeekännchen mitten ins Gesicht, fuhr hinter seinem Tisch hervor und packte den Arm mit der erhobenen Pistole. Zwei Schüsse zertrümmerten eine Deckenbeleuchtung, und wenige Augenblicke später lag der Schwarzhaarige, von einem halben Dutzend plötzlich mutig gewordener Gäste gefällt, wehrlos am Boden.

Karl Lämmchen atmete auf, rückte seinen verschobenen Kragen zurecht und war der Ansicht, daß jetzt irgend etwas kommen mußte. Er hatte recht: Der Lokalbesitzer eilte herbei, drückte dem Gast geriihrt die Hand, stammelte etwas von Heldenmut und tiefem Dank. Nun tauchte auch das Pärchen auf. Der Jüngling reichte Karl Lämmchen die zitternde Rechte, das junge Mädchen sah aus, als wollte es am liebsten seinem Lebensretter voll überschwenglichen Dankes um den Hals fallen.

Dann schob sich ein Mann durch die gaffende Menge, begrüßte den Helden des Tages und gab sich als Reporter zu erkennen. Karl Lämmchen gab der Polizei die gewünschte Auskunft, drückte ein halbes Hundert Hände und ging hochbefriedigt von seiner heutigen Erholungsstunde nach Hause.

Er saß treu und brav wie sonst neben seiner Frau. Und doch lächelte er innerlich; denn er dachte an den großen Augenblick, da seine Eheliebste am nächsten Morgen beim Frühstück die Zeitung entfalten und lesen würde: „Ein Held, Herr Lämmchen . . ." Sie sollte Augen machen — wie Untertassen so groß. Und dann würde sie bestimmt einsehen, daß ein Held mehr Freiheit haben mußte.

Er konnte kaum die Zeit bis zum Frühstück erwarten. Er sing die Zeitung ab, flog über die Seiten und fand endlich das Gesuchte: „Die unerschrockene Tat unseres Mitbürgers Karl Lämmchen rettete gestern nachmittag zwei jungen Menschen das Leben. Herr Lämmchen saß . . ."

Endlich war auch die Frau so weit, daß sie die Zeitung ergriff. Karl Lämmchen fieberte vor Ungeduld. Ihm schien es, als kröche der Blick der Eheliebsten heute schneckenartig langsam über die Zeilen. Wann kam sie endlich zu der großen, welterschütternden Nachricht? Wann, wann . . .?

Endlich war sie so weit. Sie stutzte. Sah näher auf das Blatt. Las mit hochgezogenen Augenbrauen, verschlang förmlich die Zeilen.

Dann sah sie auf . . . und sagte: „So hast du mich belogen! Sagst, du müßtest arbeiten, und sitzt im Kaffeehaus. Schäme dich!"

Der Weinkeller unter der Kirche

Wenige Besucher der schönen Stadt Heidelberg wissen, daß unter der St. Annakirche sich ein Weinkeller befindet, den eine Weinfirma gemietet hat, und der neben anderen großen Fässern das Jubiläumsfaß aus dem Jahre 1886 (Universitätsjubiläum) mit 18 600 Litern Fassraum birgt.

Ein weiterer Weinkeller geht in der Anlage hinein in den Waldabhang mit einem 90 Meter langen, in Felsen eingehauenen Kellergewölbe. Vom „Ritter" aus und vom „Silbernen Hirsch", den Gasthäusern am Marktplatz, ragen zwei Keller unter den Marktplatz hinaus.

Heidelberg scheint in früherer Zeit neben den fürstlichen Kellergewölben im Schloß auch viele bürgerliche Weinkeller beherbergt zu haben, die eine Zeitlang zu Bierkellern und jetzt zum Teil noch als Weinkeller erhalten und benutzt sind.

Kleines Mosaik

Die gesamte Forellenproduktion der Alpen — hier gibt es wohl in Europa die meisten dieser flinken und beliebten Fischdelikatessen — beläuft sich gegenwärtig auf etwa 60 000 Kilogramm.

*

In den mohammedanischen Moscheen gibt es keine Bilder; dafür sind aber die Wände mit in kaltbaren Initialen ausgeführten Koransprüchen versehen. Auch Sitzgelegenheiten existieren in den mohammedanischen Gotteshäusern — zu denen Frauen übrigens im allgemeinen keinen Zutritt haben — nicht.

*

Lady Hamilton, die große Liebe des englischen Seehelden, Admiral Nelson, die eigentlich Emma Lyons hieß, starb im Jahre 1815 gänzlich verarmt und elend in Calais.

*

Seit dem 2. November 1752, an dem das erste australische Gold nach London eingeschifft wurde (sieben Tonnen), hat Australien England im ganzen 715 Millionen Pfund Gold geliefert.

Deutsches Schrifttum

* **Unser Hitler. Ein Jugend- und Volksbuch von Paul Hentrich.** Schroedels Vaterländische Reihe „Mein Volk", Halle. Preis 0,70 Mark.

In der bekannten Schroedel'schen Reihe ist dieses Büchlein über unseren Führer erschienen, das in erster Linie den Lebensweg Adolf Hitlers den Leit- und Grundsätzen der Reihe entsprechend kindertümlich, d. h. der Jugend verständlich, darstellt. Auch dieses Bändchen ist gut illustriert und ausgestattet.

* **Bleibe wach, deutsche Seele!** Von Dr. R. F. Günther. Verlag Wilhelm Stollfuß, Bonn. Preis 1.50 Mark.

In dem ersten der drei Hauptabschnitte, in die der Verfasser diese Schrift eingeteilt hat, ist Ohr und Sprache als Spiegel der deutschen Seele geschildert. Im folgenden Abschnitt auf die Vorherrschaft der Dreiheit in der deutschen Seele hingewiesen und im letzten Teil behandelt der Verfasser die arische oder (nuita) deutsche Seele. Die Vorarbeiten zu diesem Werkchen, das weiteste Verbreitung verdient, erfolgten in den Jahren 1930—1932. Die glanzvolle, eigenartig-packende Erscheinung eines deutschen Mannes, unseres nunmehrigen Volkskanzlers Adolf Hitler, hat den Verfasser veranlaßt, diese Darlegungen über **der deutschen Seele** zu veröffentlichen. Die Ideen Günthers und diejenigen Hitlers, die in die Tat umgesetzt worden sind, haben sich begegnet.

* **Joseph Goebbels von Wilfrid Bende.** Lübbet 1933, Verlag Charles Coleman. 1.60 Mark.

Aus der Feder eines der engsten Mitarbeiter des Reichsministers stammt die Schilderung des unerhörten Ringens um die Reichshauptstadt, die zugleich eine Schilderung des Menschen Goebbels ist. Denn Berlin und Goebbels sind nicht zu trennen. Goebbels, das ist der Kampf um Berlin, und der Kampf um Berlin heißt Goebbels. Wer von der Persönlichkeit des Meisters der Propaganda Kenntnis haben will, der greife zu dem Buch Bendes.

* **„Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten."** (Bilder aus dem Leben Pfarrer Münchmeyers, M. d. R. mit Abbildungen) von Thea Fuchs, Pg. und Privatsekretärin im Hause Münchmeyer. 1.— Mark.

Wohl selten ist ein Mann wegen seiner Ueberzeugung und seines unerschütterlichen Glaubens an den Sieg Adolf Hitlers jahrelang vom System und seinen Knechten so verfolgt, gequält, bekämpft und durch die Gerichtssäle gehetzt worden. Das Buch beleuchtet eine Anzahl spannender Momente aus den Gerichtsverhandlungen, den Plaidoyers des Verteidigers Dr. Franz Hund des Angeklagten Münchmeyer selbst. Es klärt darüber auf, wie es möglich war, daß Pfarrer Münchmeyers Prozesse, die dem Staate Unsummen gekostet haben, fast immer zum Siege führten. Das Buch berichtet von einer Flüsterpropaganda-Versammlungstätigkeit, von den schändlichen Mitteln, die an Bestechung grenzten, mit denen man Pfarrer Münchmeyer zum Schweigen bringen wollte und von dem Mut einzelner Richter.

* **So war es!** Ein Bilderbericht vom wehrhaften Deutschland 1914—1918, zusammengestellt durch Kurt Wagener, Berlin-Zehlendorf, Braun & Co. 0,50 M.

Wer von den Jungen, wer aber auch von den Alten vermag sich ein klares Bild zu machen, von dem, was sich 1914—1918 zugetragen hat? In etwa 700 Kupfertiefdrucken stellt sich Bild an Bild und deckt so die großen Zusammenhänge auf, die das Geschehen der schicksalsschweren Jahre 1914 bis 1918 ausmachten. Nicht nur der heldenmütige Kampf der deutschen Abwehrfronten, auch das Durchhalten der Heimat finden in diesem Bilderbuch des wehrhaften Deutschland seine Würdigung. Bilder von der Feindseite ergänzen das Werk, das so zu einem umfassenden Dokument heute schon historischen Geschehens wird. Eine Erinnerung an große Zeit, ein Ansporn zur Nacheiferung für die Jugend, ein Tatsachenbericht größten Ausmaßes und ein Mittel zur Förderung der Wehrhaftmachung unseres Volkes, das ist dieses „So war es!"

SA.-Männern und Parteigenossen bzw. den Parteistellen wird auf den Verkaufspreis ein Rabatt von 30% eingeräumt.

Wir verweisen ferner auf folgende Neuerscheinungen.

* **Lebenslänglich Zwangsarbeit.** Ein Buch vom deutschen Leid von Hans Sadowsky. Greifer-Verlag, Halle (Saale).

* **Das Wunder der Schriftwerdung** von F. von Kunowski. Verlag Deutsche Kunstschrift, Duisburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330609-12/fragment/page=0008

DIE BETRIEBSZELLE

Neuregelung der Presseverhältnisse in den Gewerkschaften

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit hat an die Verbandsleitungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Allgemeinen freien Angestelltenbundes, Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Gewerkschaftsringes Deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände (Hirsch-Duncker), Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Gewerkschaftsbundes der Angestellten, sowie aller kleineren dem Aktions-Komitee unterstellten Verbände und an alle Schriftleitungen der Gewerkschaftspresse folgende Sonderverfügung Nr. 1 erlassen.

„Hiermit gebe ich nochmals die bereits durch Presse und Funk veröffentlichte Anordnung 4 des Leiters des „Aktions-Komitees zum Schutze der deutschen Arbeit" bekannt:

„Die Leitung der gesamten Gewerkschaftspresse des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes", „Allgemeinen freien Angestelltenbundes", „Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands", „Gewerkschaftsringes Deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände", „Gewerkschaftsbundes der Angestellten" sowie kleinerer Verbände übernimmt der Presse- und Propagandaleiter des „Aktions-Komitees zum Schutze der deutschen Arbeit", Pg. Hans Biallas.

Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

gez. Dr. Ley,
Leiter des Aktions-Komitees zum Schutz der deutschen Arbeit."

*

Pg. Hans Biallas, der Presse- und Propagandaleiter des Aktions-Komitees zum Schutze der deutschen Arbeit, gibt im Anschluß daran folgende Maßnahmen bekannt, die bisher im Rahmen der Aktion getroffen wurden:

a) **„Die Zeitschriften „Gewerkschaftszeitung", „Gewerkschaftliche Frauenzeitung", „Die Arbeit", „Jugendführer" (ADGB.), „Afa-Bundeszeitung" haben ihr Erscheinen eingestellt. Die Schriftleiter dieser Blätter sind entlassen worden.**

Ich behalte mir vor, auch andere Gewerkschaftsblätter, deren bisherige Tendenz keine Garantie für den Willen zu sachlicher Mitarbeit bietet, zu liquidieren oder überflüssige Zeitungen und Zeitschriften einzustellen oder mit anderen Blättern zu verschmelzen.

Die verantwortlichen Schriftleiter sämtlicher Verbandsblätter des ADGB. und Afa-Bundes sind ihres Amtes enthoben worden. Sie sind durch geeignete Persönlichkeiten aus den Reihen der NSBO. ersetzt worden.

Von einer Maßnahme gegen die übrige Gewerkschaftspresse wurde bisher noch abgesehen. Ich erwarte, daß die Führer der verschiedenen Verbände bereits von sich aus aufs gewissenhafteste prüfen, ob die bisherigen verantwortlichen Redakteure in der Lage sind, dem neuen Kurs ohne innere Widerstände zu folgen.

Zur Durchführung unseres Aufbauplanes werden hiermit an alle Verbände folgende Anordnungen erlassen:

1. **Alle Gewerkschaftszeitungen oder Zeitschriften, soweit sie nicht von der Auflösung betroffen sind, erscheinen regelmäßig weiter. Es darf keinerlei Stockung in dem komplizierten Pressеapparat der deutschen Gewerkschaften eintreten. Die eingesetzten Beauftragten des Aktions-Komitees sowie die Leiter der übrigen Verbände sind für die Durchführung dieser Anordnung verantwortlich.**
2. **In den Gewerkschaftszeitschriften darf niemand zu den politischen Tagesfragen oder zu weltanschaulichen Dingen Stellung nehmen, außer**
   a) **der NSBO.-Leitung,**
   b) **den NSBO.-Landesobmännern,**
   c) **den Gau-Betriebszellen-Leitern,**
   d) **den mit der Leitung von Verbänden Beauftragten des Aktions-Komitees,**
   e) **den Gau-Betriebszellen-Pressewarten,**
   f) **den von den Beauftragten des Aktions-Komitees eingesetzten Schriftleitern.**
3. **Im übrigen haben sich die Gewerkschaftsblätter auf ihren gewerkschaftlichen Arbeitsbereich zu beschränken. Weltanschauliche Aufsätze dürfen nur den Korrespondenzen der NSDAP. entnommen werden. Deshalb wird angeordnet, daß jede Schriftleitung sofort folgende Korrespondenzen bestellt:**
   a) **den „Informationsdienst", herausgegeben von der NSBO.-Pressestelle. (Kostenlos!)**
   b) **die „Nationalsozialistischen Korrespondenzen" (NSK.), erscheint täglich. Anschrift: Berlin, Zimmerstraße 88.**
4. **Die Schriftleitung jeder Gewerkschaftszeitung gibt postwendend folgende Meldung:**
   a) **Empfangsbestätigung des Rundschreibens,**
   b) **genaue Anschrift der Schriftleitung,**
   c) **Name des verantwortlichen Schriftleiters,**
   d) **Namen der übrigen festangestellten Redakteure und übrigen Angestellten,**
   e) **Höhe der Gehälter der oben Genannten,**
   f) **Auflagenhöhe, Erscheinungsweise 8- oder 14tägig,**
   g) **von jeder Zeitschrift sind regelmäßig je 3 Exemplare an die NSBO.-Pressestelle, Berlin, Lützowufer 18, II, einzusenden."**

Das Verhältnis zwischen NSBO und Gewerkschaften

Ueber das Verhältnis zwischen NSBO. und den Gewerkschaften hat der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiterverbände, Walter Schuhmann, auch in seiner Eigenschaft als Führer der NSBO. nunmehr einige klärende Ausführungen gemacht, in denen festgestellt wird, daß zwischen der NSBO. und den Gewerkschaften eine scharf voneinander geschiedene Aufgabentrennung besteht.

Die NSBO. ist nach wie vor die politische Kampffront des Nationalsozialismus in den Betrieben, während den Gewerkschaften die typischen gewerkschaftlich-berufsverbandlichen Aufgaben nach wie vor vorbehalten bleiben.

Dabei ist es selbstverständlich, daß zwischen den Berufsverbänden, die heute alle unter nationalsozialistischer Führung stehen, und der NSBO. engste Verbindung aufrecht erhalten wird, denn viele neu in die Führung der Berufsverbände berufenen Persönlichkeiten stammen aus der NSBO. und haben hier ihre erste Schulung in der Führung der Arbeitnehmerschaft erhalten. Zwar werden noch hinsichtlich der Doppelmitgliedschaft der Arbeitnehmer bei der NSBO. und bei den Berufsverbänden besondere Anweisungen ergehen, jedoch steht wohl jetzt schon soviel fest, daß zwar für die Mitglieder der Berufsverbände die Zugehörigkeit zur NSBO. nicht notwendig ist, ja daß sogar, wie aus der Verfügung von Walter Schuhmann hervorgeht, es unerwünscht ist, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter jetzt noch in die NSBO. eintreten, aber für die Mitglieder der NSBO., die bisher noch nicht berufsverbandlich organisiert sind, der Erwerb der Mitgliedschaft bei den Berufsverbänden notwendig werden wird.

Die besonderen Anweisungen werden hierauf eingehen, denn sie müssen die Beitragsverpflichtung dieser Arbeitnehmer mit der Doppelmitgliedschaft bei ihren Berufsverbänden und der NSBO. regeln. Diese Anordnung gilt nur für das Verhältnis zwischen NSBO. und den Berufsverbänden der Arbeiter, jedoch wird sie wohl auch für das Verhältnis zwischen der NSBO. und den Berufsverbänden der Angestellten sinngemäß Anwendung finden.

Nationalsozialismus und Gewerkschaften

Manchen Leuten hat die Uebernahme der Freien Gewerkschaften durch die Beauftragten der NSBO. und die daraufhin sich bildende Arbeitsfront große Enttäuschung bereitet.

Gewisse reaktionäre Kreise hatten gehofft, die Gewerkschaften würden zerschlagen werden, dann wäre für ihr Treiben die Bahn frei gewesen.

Diesen „frommen" Wunsch haben diese Herren zu Grabe tragen müssen. Die ehemaligen „Führer" der Freien Gewerkschaften hatten ebenfalls die Absicht, die Verbände zugrunde gehen zu lassen. Die Massen der Mitglieder wären aller berechtigten Ansprüche verlustig gegangen und sollten als organisationslose, führerlose Millionenarmee sich zu einer Gefahr für den deutschen Volksstaat auswachsen. Auch diese „guten" Absichten wurden vereitelt.

Das, was die deutschen Arbeiter in jahrzehntelangem freiwilligen Arbeiten und Opfern aufbauten, das wurde ihnen durch die NSBO. in eine neue Zeit hinübergerettet.

Vieles war faul an diesen Gebilden, es wurde ausgemerzt. Auf gesunder Grundlage stehen nun die Verbände da. In der deutschen Arbeitsfront vollzieht sich Ausgleichung und die Vereinigung der verschiedenen Richtungen der deutschen Arbeiterbewegung. **In zwei gewaltigen Säulen steht das Arbeitertum sichtbar vor uns, der Arbeiter- und der Angestellten-Säule.** Organisch werden sich innerhalb dieser beiden monumentalen Bauwerke die einzelnen Berufsgruppen als Fachschaften gliedern. Diese Entwicklung ist in vollem Gange. Sie ist der Weg zum ständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft.

Bei diesen grundsätzlichen Betrachtungen wird jedem klar, daß den Gewerkschaften in der Ständewirtschaft große Bedeutung zukommt.

Jeder denkende Arbeiter und Angestellte wird deshalb nie auf den Einfall kommen, aus der Gewerkschaft auszutreten. Dem, der noch unorganisiert ist, wird allmählich klar, daß er sich einer Gewerkschaft anschließen muß. **Die NSDAP. und die NSBO. haben ihre Pforten geschlossen.** Der einzige Weg, sich an dem Aufbau der ständischen Gliederung zu beteiligen, ist mithin der Eintritt in die Gewerkschaft. Die Ausübung vieler Staatsbürgerrechte wird sich dereinst im Rahmen der Stände vollziehen.

Es liegt an jedem einzelnen, ob er sich als Stein in das große Bauwerk eingliedern will, um aller Rechte als vollwertiger Staatsbürger teilhaftig zu werden.

Hausgehilfinnen und Arbeitslosenversicherung

Neue Wege zur Milderung des Arbeitslosenelends

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach die Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit werden. Damit scheiden sie auch aus dem Leistungsbezug aus.

Für Leute, die noch in der bisher üblichen Denkweise befangen sind, bedeutet ein solches Gesetz nichts anderes, als daß wie bisher entweder durch Beitragserhöhung oder Leistungsminderung die Sozialversicherung „saniert" werden solle. Eine solche Denkweise ist im neuen Staat abwegig.

Wie war es doch? Um den Arbeitslosenversicherungs-Etat auszubalancieren, wußten sich die Weimarer Machthaber nicht anders zu helfen, als eben Geld zu holen, irgendwo und von irgendwem. Um den Niederbruch der Krankenkassen zu verhindern, haben sie den Kreis der Kassenpflichtigen ins Riesenhafte erweitert, die Beiträge ins Unträgbare gesteigert, die Leistungen nach Möglichkeit verkleinert. Das sah sehr bestechend aus, geholfen hat es nichts. Der Zusammenbruch rückte immer näher. Die Einnahmen wurden immer geringer, Ausgaben immer größer.

Bei der Invalibitäts- und Altersversicherung war's das gleiche Spiel.

Nationalsozialisten fassen die Dinge anders an. Die Herausnahme der Hausgehilfinnen aus der Arbeitslosenversicherung sieht auf den ersten Blick weniger bestechend für den Arbeitnehmer aus als wenn man sagen würde, wir erhöhen den Beitrag für die Arbeitslosenversicherung, damit du armes stellenloses Dienstmädchen künftig statt 4,50 ℳ wenigstens 6 ℳ die Woche bekommst. Die Folge wäre, daß infolge der Erhöhung der Sozialla sten Tausende von Hausfrauen wiederum ihre Dienstmädchen entlassen würden, während die Arbeitslosen trotz der Mehrleistung weiterhungern. Also eine Sozialpolitik, die genau das Gegenteil von dem bewirkt, was sie erstreben soll.

Es ist nicht nur für Hausfrauen und Hausgehilfinnen, sondern für die Allgemeinheit von Wichtigkeit, wie Nationalsozialisten an die Dinge rangehen. Der Reichsarbeitsminister Seldte sagt:

Wir haben in Deutschland zurzeit etwa 200000 arbeitslose Hausgehilfinnen. Nach der letzten Berufszählung im Jahre 1925 zählte dieser Beruf 1,8 Millionen Angehörige. Seitdem ist diese Zahl ständig zurückgegangen. Heute dürfte es bei uns insgesamt noch ungefähr eine Million Hausgehilfinnen geben, wovon also ein erheblicher Prozentsatz arbeitslos war. Mit eine der Ursachen dieser großen Arbeitslosigkeit war, daß die in erster Linie für die Industrie getroffene Regelung der Sozialversicherung vorbehaltlos auf die Hausgehilfinnen übertragen worden ist. So mußten diese ebenfalls ihre Beiträge an die Arbeitslosenversicherung zahlen. Kein Land außer Deutschland kennt eine solche Versicherungspflicht.

Bei dieser

überspannten Ausdehnung des Versicherungsprinzips

konnte es nicht ausbleiben, daß sehr viele weibliche Arbeitskräfte ihr natürliches Arbeitsgebiet, die Hauswirtschaft, verloren, und das ist ganz außerordentlich zu bedauern. Um sie der Hauswirtschaft wieder zuzuführen, müssen daher die Sozialbeiträge gesenkt werden, die heute einen ganz erheblichen Teil des Barlohnes der Hausgehilfinnen ausmachen, nämlich 30 bis 50 Prozent. Demgegenüber spielt der Naturlohn gerade für die Familien, die eine Hausgehilfin brauchen, nämlich die kinderreichen Familien, keine so erhebliche Rolle.

Wenn nunmehr die Hausgehilfinnen aus der Arbeitslosenversicherung herausgenommen sind, so bedeutet das, daß gerade

Familien mit geschmälertem Einkommen die Beschäftigung einer Hausgehilfin erleichtert wird.

Um die Einstellung von Hausgehilfinnen noch mehr zu erleichtern, beabsichtige ich weiterhin, die für Hausgehilfinnen zur Invalidenversicherung zu entrichtenden Beiträge durch entsprechende Verordnung herabzusetzen. Ebenso ist eine Prüfung darüber eingeleitet worden, ob

auch in der Krankenversicherung eine Senkung der Beiträge

für diese Berufsgruppe ermöglicht werden kann."

Man kann mit Bestimmtheit rechnen, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird und daß auch in anderen Berufsständen ähnliche und neue Wege zur Milderung der Arbeitslosennot gefunden werden.

Neue Bücher

* **Deutscher Kampf um Lebensraum.** Von Dr. Hiller. Nationalsozialistische Bücherei, Heft 1, Leipzig 1933, Armanen Verlag.

Diese Schrift wird allen Deutschen zu sagen wissen, welche große Schicksalsfrage die Siedlung, die innere Kolonisation für das deutsche Volk war und ist. In übergezeugender Darstellung weist der Verfasser darauf hin, daß die Geschichte der deutschen Siedlungsbewegung schon im Mittelalter mahnend auf den Osten hinzeigt. Und so kommt auch er zu dem Schluß: „In Ostelbien liegt das Schicksal Deutschlands beschlossen." Karten und Bilder unterstützen die Darstellung. Das Ganze ist ein plastisches Bild des Kampfes um den deutschen Lebensraum, auch als Handbuch für die Hand der Schülerin und auch für die oberen Klassen der höheren Schule war diese Darstellung dringend notwendig.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Presseveröffentlichungen!

Ich bitte alle Parteigenossen, die Artikel für die Beilage „Die Betriebszelle" zur Verfügung stellen, dieselben direkt an mich zu leiten, da andernfalls eine Gewähr für Erscheinen derselben nicht übernommen werden kann.

Otto Hanke,
Pressewart der Gaubetriebszellen-Abteilung,
Halle (Saale), Thielenplatz 5.

Niederschlagung von Beiträgen in den Angestellten-Organisationen?

Der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterschaft, Pg. Schuhmann, hat eine Anordnung erlassen, nach der Beauftragte ermächtigt sind, Beitragsrückstände niederzuschlagen. Außerdem ist angekündigt worden, daß eine Beitragsregelung für diejenigen angeordnet werden kann, die der NSBO. angehören.

Sehr viele Mitglieder der Angestellten-Organisationen übersehen es, daß

diese Anordnung nur für die Arbeitergewerkschaften

gilt und für die Angestelltengewerkschaften ohne Bedeutung ist, da diese Anordnung ja dann vom Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Angestelltengewerkschaften, dem Abgeordneten Pg. Forster, ergehen müßte.

Es ist für die Angestellten-Organisationen weder eine Niederschlagung von Beiträgen, noch eine Beitragssenkung, einstweilen möglich,

denn die Höhe der Leistungen, die von den Angestellten-Gewerkschaften gewährt werden, läßt sich ohne Beibehaltung der bisherigen Beitragssätze und des gesicherten Beitragseingangs nicht aufrecht erhalten.

Die 9 Verbände, die nunmehr sämtliche Mitglieder der Angestellten-Organisationen aufzunehmen haben, werden es ablehnen, die bisher beim alten Verband erworbenen Rechte der Mitglieder anzuerkennen, wenn nicht dafür auch die vollen Leistungen durch Einhaltung der bisherigen Beitragshöhe und dementsprechend die volle Kapital-Ueberweisung zu Gebote stehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0009

Capitol-Lichtspiele

„Die Herren von Maxim."

Zwei Freunde, von Erfolg beim weiblichen Geschlecht mit nie versagender Sicherheit begünstigt der eine, und auf dessen Gefährlichkeit mit immer wacher Eifersucht stets sorgsam Acht habend der andere, lassen durch ihre komplizierten sich kreuzenden Liebespfade eine an Komik und Liebreiz gleichermaßen reiche Handlung dieser Tonfilm-Operette erstehen, der obendrein noch Oskar Straussche Walzermotive zu Grunde gelegt sind. Das Drehbuch wurde in enger Anlehnung an einen Roman von Karl Noti, der denselben Titel wie der Film trägt, verfaßt und bietet den einzelnen Darstellern, von denen nur Lee Parry, Joh. Niemann und O. Karlweiß genannt seien, Gelegenheit genug, auf das Gemüt des Zuschauers erfrischend einzuwirken.

Das Beiprogramm macht uns mit dem „Reich der Harmonikas" bekannt und zeigt in überaus interessanter Weise den Werdegang dieser volkstümlichen Musikinstrumente. K.

Reichsbahnsängerfest

Am Sonnabend zwischen 17 und 19 Uhr werden die einzelnen Gesangsgruppen- soweit deren Mitglieder dienstfrei sind, in Halle eintreffen, um rechtzeitig zum Abendkonzert in der Saalschloßbrauerei anwesend zu sein. Aus diesem Konzert, welches sehr erlesen zusammengestellt ist, sei die Uraufführung unseres bekannten Chormeisters E. Sauerstein sowie besonders die Uraufführung unserer schönen Heimatdichtung von Eichendorff „Da steht eine Burg übern Tale" in der Vertonung von Bruno Stürmer, hervorgehoben. Letzterer hat sein persönliches Erscheinen zum Konzert zugesagt, und wird in Gemeinschaft mit Kapellmeister Erich Sauerstein die musikalische Ausfüllung des Konzerts wie auch des nachfolgenden deutschen Abends übernehmen. Zum deutschen Abend haben ihre Mitwirkung unter anderem Frl. Mathe Weber und der Männergesangverein Halle 1911 zugesagt. Am Sonntag bieten die Reichsbahnsänger in Gemeinschaft mit der Hallischen Bergkapelle der gesang- und musikliebenden hallischen Einwohnerschaft durch ein Platzkonzert an der Universität und durch ein Gartenkonzert in der Saalschloßbrauerei Gelegenheit, wertvolle Chorwerke zu hören. Zum Schlusse der Veranstaltungen können auch die den Tanz liebenden Freunde unserer Sache auf ihre Kosten kommen. (Alles Nähere siehe heutige Anzeige.)

Einheitsverband der Gasthausangestellten

Unter Leitung des Beauftragten der NSBO. Pg. Thiele und Fachberater Walter fand eine gemeinsame Sitzung der vier beteiligten Verbände statt, und zwar der Betriebszellenorganisation der Gasthausangestellten, dem Bunde der Hotels, Restaurant- und Kaffee-Angestellten (Ortsgruppe Halle a. S.), der Sektion Halle des Int. Genfer-Verbandes und des Gaststättenangestellten-Verbands (früher (Zentralverband).

In dieser Sitzung wurde über die wichtigsten Fragen der Berufsangehörigen zu dem bevorstehenden Zusammenschluß in die Nationale Einheitsgewerkschaft die örtlichen Grundlagen gelegt, eine Kommission bestehend aus je zwei Vertretern jedes Verbandes beauftragt, diese Grundsätze auszuarbeiten und dann einer großen öffentlichen Versammlung, in welcher der Beauftragte der NSBO. Pg. Wiese, Berlin, das Referat über die kommende Einheitsgewerkschaft und die Eingliederung in den Ständestaat unter Wahrung der berechtigten Lebensbedingungen der Gasthausangestellten halten wird. Pg. Wunner erstattete Bericht über die Revision der Heidebetriebe und der dort angetroffenen Mißstände und Doppelbeschäftigung und der gelästigten Schwarzarbeit berufsfremder Elemente zum Schaden des Volksganzen, die Arbeitgeber sollen angehalten werden, in Zukunft sämtliche Arbeitskräfte beim Arbeitsamt zu bestellen und ihre tarifvertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen. Pg. Thiele warnte noch vor gewissen Quertreibereien, die die Einheitsgewerkschaft zu sabotieren versuchen; diesen Volksschädlingen würde man Gelegenheit geben, an einem gewissen Ort darüber nachzudenken, das in einem national-sozialistischem Staate für solche Sabateure kein Raum ist. Fachberater Pg. Walter wies darauf hin, daß in Zukunft sämtliche Gasthausangestellte sich ihrer Berufsorganisation anzuschließen haben, denn der Grundsatz des jetzigen Staates lautet „Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Volkskanzler wurde die Sitzung geschlossen. H.

Pfingstlager der DSV.-Jugend

Der Bund der Kaufmannsjugend im DHV. veranstaltete auch in diesem Jahre, wie alljährlich zu Pfingsten, ein großes Zeltlager in der Dübener Heide. Man hatte sich in diesem Jahre die Umgebung von Rösa zum Ziele genommen, wo in dem Schloßpark der gräflich Solmsschen Verwaltung das Zeltlager errichtet wurde. Die Beteiligten, die außer den Wanderhorden des Bundes über 40 Mann ausmachten, gelangten bereits am Sonnabend in später Stunde dort an. Nach kurzer Zeit lag bereits alles im besten Schlafe, nur die Wachen gingen ihre Runde.

Am frühen Morgen des ersten Feiertages trat man dann zu einem Waldlauf an, verbunden mit einem Morgenbad in dem neueröffneten Schwimmbad in Rösa, in das die Jungmannen stets freien Eintritt hatten. Danach eine kurze Feierstunde am Lagerbaum, wo Lagerführer Gerhard Hecht den Jungmannen Sinn, Zweck und Wert eines solchen Zeltlagers vor Augen führte. Er hob hervor, daß es der DSV. schon immer als seine wichtigste Aufgabe betrachtet habe, eine wehrfreudige, mannhafte und kraftvolle Jugend heranzuziehen, eine Jugend, die weiß, daß es ein Vaterland gibt, das zu verteidigen die höchste Aufgabe jedes Deutschen sein soll.

Danach erfolgte die Hissung der alten Kriegsflagge als Lagerfahne. Den Rest des Tages vertrieb man sich dann durch gemeinsame Geländeübungen, Schwimmen u. dgl. Den Höhepunkt des Lagers bildete das große Geländespiel am Pfingstmontag, an dem sich alle Teilnehmer eifrig beteiligten. Am Nachmittag ging es dann im „Kolonnenmarsch" nach Bitterfeld, von wo aus die Rückfahrt angetreten wurde. Wohlbehalten, und um ein großes Erlebnis reicher, langten die Jungmannen wieder in Halle an. — Durch die überaus starke Beteiligung an den Fahrten des Bundes ist es möglich gewesen, im vergangenen Monat eine vierte Wanderhorde zu gründen, die unter dem Namen „Manfred v. Richthofen" ihre Arbeit bereits aufgenommen hat. Es wird außerdem möglich sein, auch in diesem Monat wieder eine Horde neu zu gründen.

Das große Festprogramm zur Jahrtausendfeier

Merseburg. Vielfachen Wünschen unserer Leserschaft entsprechend, geben wir nochmals die Festordnung für die Tausendjahrfeier Merseburg, die in der Woche vom 21.—27. Juni stattfindet, bekannt.

Die Feierlichkeiten beginnen am Mittwoch, dem 21. Juni, mit dem Geläut aller Kirchenglocken und einer Eröffnungsansprache durch Oberbürgermeister Dr. Mosebach, die von musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt ist. Am Abend dieses Tages gelangt im Schloßhofe das Wildenbruchsche Fest-Schauspiel „Der deutsche König" zur Aufführung. Am Donnerstag, dem 22. Juni, wird die Gewerbeausstellung im „Schützenhaus" eröffnet. Der Freitag bringt den mit größter Spannung erwarteten Kammermusikabend und mit ihm das Gesangskonzert Merseburgs berühmtester Tochter, der gefeierten Künstlerin Elisabeth Schumann, das voraussichtlich im „Gesellschaftshaus"-Leuna stattfinden wird. Am Sonnabend, dem 24. Juni, soll die Einweihung des König-Heinrich-Denkmals durch den Reichskanzler vorgenommen werden. Trifft Adolf Hitler erst am Sonntag ein, so wird die Weihe auf die Vormittagsstunden dieses Tages verschoben, während sich

am Nachmittag der historische Festzug

durch die Straßen der Stadt bewegen wird. Ueber 70 historische Trachtengruppen werden in ihm 1000 Jahre deutsche Geschichte, die ja besonders eng mit der Stadtgeschichte Merseburgs verknüpft ist, darstellen. Weiter finden am Sonntag, dem Hauptage der ganzen Tausendjahrfeier noch kulturgeschichtliche Vorführungen auf dem Rulandplatz,

die Adolf-Hitler-Huldigungsfahrt

des MS. I F. 19 und NSKK.-Merseburg, ein großer Heimatabend und schließlich noch die Sonnenwendfeier unserer Ortsgruppe statt. Der 26. Juni ist dem traditionellen Merseburger Kinderfest vorbehalten, das vor 90 Jahren zum erstenmal gefeiert wurde. Mit Besichtigungen und Ausflügen am 27. Juni findet die Tausendjahrfeier, für die riesiger Besuch zu erwarten ist, ihren Abschluß.

Ganz besonders weisen wir noch darauf hin, daß die Meldungen zur Adolf-Hitler-Huldigungsfahrt bis zum 18. Juni an die Merseburger Ortsgruppe oder dem Motorsturm-Geldverwalter Paul Rößner, Merseburg, Weißenfelser Straße 2, eingegangen sein müssen. — Die Reichsbahn hat für sämtliche Stationen im Umkreise von 175 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten auf allen Bahnhöfen aufgelegt. Gültig sind diese für die Hinfahrt vom 24. Juni 0.00 Uhr bis Montag, den 26. Juni 24.00 Uhr und für die Rückfahrt vom Sonnabend, dem 24. Juni 12.00 Uhr bis Dienstag, dem 27. Juni 24.00 Uhr.

Aus dem hallischen Parteileben

Die Leiche des Hitlerjungen Wagner

Die Leiche des Standortführers der Hitlerjugend Dölau, Georg Wagner, der am ersten Pfingstfeiertag beim Baden in der Saale ertrunken ist, wurde genau nach drei Tagen gefunden. Sie wurde von Beamten des Rettungsdienstes der Schutzpolizei geborgen. Welches die eigentliche Todesursache gewesen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Umstand, daß die Leiche an derselben Stelle gefunden wurde, an der Wagner versunken ist, läßt vermuten, daß er doch in ein Loch geraten sein muß. Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag 4 Uhr in Dölau statt.

Ortsgruppe Giebichenstein

Das war ein erfreuliches Bild zur Generalmitglieder-Versammlung mit anschließendem Bunten Abend. Die an der Mitgliederversammlung teilnehmenden Pgg. füllten allein schon den großen Saal der "Saalschloßbrauerei". Man dachte an frühere Zeiten, als es nur ein kleines Häuflein war, daß dort zusammenkam, um den Kampf zu besprechen und um sich kennenzulernen. Jahr um Jahr ist die Schar gewachsen und heute ist es das ganze deutsche Volk, das zum Nationalsozialismus kommt. Jetzt wissen wir, die Volksgemeinschaft marschiert.

Vom Görlach-Orchester gespielte Märsche schmetterten durch den festlich geschmückten Saal. Die Amtswalter der Ortsgruppe marschierten mit der Fahne, der sie Treue geschworen haben, ein und grüßend heben sich Hunderte von Armen zu dem Symbol des neuen erwachenden Deutschlands. Nach der Eröffnungsansprache des Ortsgruppenleiters Weile sprach Pg. Dr. Kürten über das Sterilisierungsgesetz. Er erinnerte an die unsägliche Not der heutigen Zeit, die oft in gerade unerträglicher Weise den starken, erbtüchtigen Teil unseres Volkes trifft, während der Kranke, moralisch und physisch Minderwertige gehegt und gepflegt wird, meist zum Schaden des Volkstums und unseres Blutes. Der starke Beifall zeigte dem Vortragenden, wie sehr jeder Nationalsozialist von dem Gedanken der Reinerhaltung unseres Volkstums durchdrungen ist. Ortsgruppenleiter Weile schloß dann die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer und das Horst-Wessel-Lied erklang. Voran die Fahne und im schneidigen Parademarsch marschierten die Amtswalter aus dem Saal.

Dann hob ein fröhliches Gedränge an, denn draußen warteten Hunderte, die sich am Bunten Abend erfreuen wollten. Der große Saal reichte nicht mehr aus; der kleine Saal mußte zu Hilfe genommen werden und endlich war alles untergebracht. Vorträge des Pg. Max Vielia und des Pg. Schauspieler Hans Heinze, sowie Lieder der Pgn. Frau Knauff und der Opernsängerin Lunau, sowie der Opernsänger Heimbach und Lichtenberg vom Stadttheater Halle ernteten stürmischen Beifall. Pg. Trolldenier und Pgn. Pawilowski begleiteten die Gesänge in feiner Weise. Dann kam auch das Auge zu seinem Recht, denn der zweite Teil des Programms war dem Sport gewidmet. Der Deutsche Jiu-Jitsu-Club Halle, der Giebichensteiner Turnverein und der Radfahrclub Normannia von 1895 brachten vorzügliche Darbietungen, wofür sie reichsten Beifall ernteten. Dann ging es zum deutschen Tanz, und als das auch zu Ende war, hat doch mancher bedauert, daß doch einmal Schluß gemacht werden müßte.

Die Ortsgruppe Giebichenstein kann aber mit dem vollen Erfolg zufrieden sein; sie hat wieder die Gewißheit erhalten, daß sie jederzeit, sei es zum gemeinsamen Kampf, gemeinsamer Arbeit oder gemeinsamer Freude, melden kann: „Ortsgruppe Giebichenstein zur Stelle".

Ortsgruppe Bergmannstrost

Am Mittwoch, dem 7. Juni 1933, fand im „Landhaus", Merseburger Straße, eine Pflichtmitgliederversammlung der Zellen A, C, D, E, statt. Das ungeheure Anwachsen der Ortsgruppe auf etwa 1300 Mitglieder machte eine Teilung der Versammlung erforderlich, so daß für die Zellen B, G, H, J, K, eine zweite Versammlung im „Schrebergarten Süd" stattfinden muß. Der Ortsgruppenleiter Pg. Wiegel eröffnete die stark besuchte Versammlung mit dem schönen Liede: „O Deutschland hoch in Ehren". In der Begrüßung richtete er vor allem kernige Worte an die neuen Mitglieder und forderte sie auf, sich recht bald mit den Grundlinien des Nationalsozialismus vertraut zu machen und ihre ganze Arbeitskraft der Ortsgruppe zur Verfügung zu stellen.

Sehr anschaulich schilderte Pg. Wiegel die Gliederung der Ortsgruppe und machte die neuen Parteigenossen mit ihren Zellenwarten persönlich bekannt. Besonders betont wurde auch die Pflicht jedes Parteigenossen die „NS." zu lesen, denn unter den „parteiamtlichen Bekanntmachungen" findet er sämtliche Veranstaltungen der Ortsgruppe verzeichnet, zu denen alle Pgg. restlos zu erscheinen haben.

Die Geschäftszeit für die Ortsgruppe wurde wie folgt festgesetzt: Montag bis Freitag von 5—7 Uhr nachmittags und Sonnabends von 3—5 Uhr nachmittags.

Im Namen der Ortsgruppe dankte Pg. Wiegel nochmals allen Helfern und Spendern, die eine so schnelle Einrichtung des neuen Geschäftszimmers ermöglicht haben, insbesondere unserem Pg. Schlömilch, der in selbstloser Weise sämtliche 3 Räume kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Der alte bewährte Kämpfer und Sturmbannführer Pg. Polinski richtete an die Pgg. noch einige markante Worte, in denen er unter anderen die aufopferenden Kämpfe und Verdienste der SA.-Kameraden um die Entwicklung der Ortsgruppe Halle schilderte und mit Recht ein tieferes kameradschaftliches Zusammenarbeiten und gegenseitige Hochachtung forderte. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler schloß die wohlgelungene Versammlung.

Wetterbericht

für 10. Juni.

Für Berlin und weitere Umgebung und das mittlere Norddeutschland: Meist bewölkt und ziemlich kühl; vereinzelt Regen, nach nördlichen Richtungen zurückdrehende Winde.

Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten wechselnd bewölkt und kühl, ohne nennenswerte Niederschläge. Im Süden und Mitteldeutschland und im Osten bewölkt mit Strichregen, ziemlich kühl.

Beerdigung des NSBO.-Mitgliedes Sieber

Am 8. Juni fand auf dem Südfriedhof Halle (Saale) die Beerdigung des zu Pfingsten durch einen bedauerlichen Unglücksfall zu Tode gekommenen Betriebszellenmitgliedes Walter Sieber statt. An dieser war außer seinen Kollegen der Betriebszelle Chemische Fabrik Buckau (Ammendorf) die Kreisbetriebszellenabteilung Halle-Saalkreis vertreten, die Kränze niederlegten. Die Grabrede hielt Pfarrer Hensel (Ammendorf), der ergreifende Worte an die Leidtragenden richtete.

5 Jahre SZ 1/36

Der SZ. 1/36 als ältester Spielmannszug im Gau Halle-Merseburg begeht am Sonnabend, dem 10. Juni, sein fünfjähriges Bestehen im Hofjäger. Da der Reinertrag zum Ausbau des SZ. verwendet wird, möchten wir jedem nationalen Hallenser den Besuch der Veranstaltung empfehlen.

Weinberg-Terrassen. Heute Freitag, abends 8 Uhr, großes Sonderkonzert der gesamten Bergkapelle. Leitung Hans Teichmann.

Betrifft Volks-, Berufs- und Betriebszählung. Wir weisen alle Einwohner auf die heute im Anzeigenteil befindliche Bekanntmachung des Magistrats hin, wonach die Zählblätter nach dem Stande der Nacht vom 15. zum 16. Juni (Donnerstag auf Freitag nächster Woche) auszufüllen sind.

Führung durch die Ulrichskirche. Am Mittwoch, dem 14. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet wieder eine Führung durch die Ulrichskirche statt. Alle Freunde kirchlicher Kunst und die Gemeindeglieder werden herzlich dazu eingeladen. Die Führung liegt in den Händen von Oberpfarrer Thede.

Drei billige Tage im hallischen Zoo. Gerade noch rechtzeitig zum Pfingstfest traf eine Anzahl von Kolibris im hallischen Zoo, in dem diese Vögel zum erstenmal längere Zeit lebend gehalten werden konnten, ein. Es sind wundervoll farbenprächtige Exemplare in Arten, die bisher überhaupt noch nicht in Gefangenschaft gezeigt wurden. Daneben sind jetzt die Jungtiere, die bei den Löwen, Bären, Affen, den Schaf-, Ziegen- und Hirschearten reichlich vorhanden sind, besonders anziehend für die Besucher, die hoffentlich die billigen Tage vom 10. bis 12. Juni in großer Zahl zu einem Besuch des schönen Gartens wahrnehmen werden. (Siehe Anzeige.)

Parteiamtliche Bekanntmachung

Achtung, Parteigenossen in Dölau!

Sämtliche Parteigenossen treffen sich pünktlich 2.30 Uhr am „Palmbaum" zur Teilnahme an der Beerdigung des Hitler-Jungen Wagner.

Der Ortsgruppenleiter.

*

Frauenschaft Ortsgruppe Kaiserplatz. Montag, den 12. Juni, Zusammenkunft Restaurant „Sedan", Musikabend. Bitte Liederbücher mitbringen.

*

Ortsgruppe Hallmarkt. Am Montag, dem 12. Juni, findet unser Frauenschaftsabend in Bauers Restaurant, Rathausstr. 3, statt. Mitglieder haben alle zu erscheinen, da einige wichtige Sachen auf der Tagesordnung stehen. Beginn pünktlich 20 Uhr.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Freimfelde. Montag, dem 12. Juni, trifft sich die Frauenschaft bei schönem Wetter Endstation Heide, um 3 Uhr, bei schlechtem Wetter um 8 Uhr abends im SA.-Heim. Kinder können mitgebracht werden. Wer später nachkommt Treffpunkt im Heidepark. Gäste willkommen.

*

NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Glaucha. Montag, den 12. Juni, findet unsere Frauenschaftsversammlung, 8 Uhr, im Hofjäger, statt. Vortrag von Pg. Dr. med. Schmidt, Halle. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen Pflicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0010

Vom hallischen Sport

Das große hallische Tennis-Turnier

Das Allgemeine Tennis-Turnier, das der Tennis- und Hockey-Club Halle vom 8.—11. Juni auf seinen zehn Plätzen an der Peißnitz veranstaltet, hat eine gute Besetzung gefunden. Neben dem Davis-Pokal-Spieler Kuhlmann, Halle (sonst Blau-Weiß Berlin), der kürzlich erst die deutsche Doppel-Meisterschaft mit Nourney gewann und im Davis-Cup gegen Holland das Einzel siegreich bestritt, haben Ranglistenspieler wie Hartz, Berlin, der zweimalige deutsche Juniorenmeister und Walch, Berlin, ihre Teilnahme zugesagt.

Von den Damen sind insbesondere Frl. Cramer, Berlin, eine sehr talentierte Spielerin des Schlittschuhclubs, ferner Frl. Käppel (Rot-Weiß Berlin) und Frau Rost (BSC.) zu erwähnen. Eine besondere Bedeutung erhält das Turnier noch durch die Teilnahme der Ostpreußenmannschaft, in der Spielerinnen und Spieler von beachtlicher Stärke vertreten sind. Die auswärtigen Gäste werden heimischen Kräften gegenüberstehen, die bei der Entwicklung des weißen Sports in unserer Heimat sicherlich nicht leichte Gegner abgeben.

Im Herren-Einzel hat in der oberen Hälfte Kuhlmann in dem Ostpreußen Sierigk wohl den stärksten Gegner, während in der unteren Hälfte Walch und Hartz sich bis zur Vorschlußrunde durchkämpfen sollten und dann gegen Kuhlmann, dem wohl der Endsieg nicht zu nehmen sein dürfte, die Entscheidungskämpfe bestreiten werden. Von heimischen Spielern sind im Herren-Einzel neben Redslob, Ernst und Roeckner der von früher her bekannte Frank und Hintsch zu erwähnen. Im Herren-Doppel dürfte die Kombination Walch-Kuhlmann nicht zu schlagen sein.

Im Damen-Einzel hat Frl. Cramer, Berlin, in der oberen Hälfte die besten Aussichten. Frau Petsch, Halle, Frau Krampe, Königsberg, Frl. Woche, Dessau, und Spielerinnen des NTC. dürften hier eine Rolle mit spielen. In der unteren Hälfte wird es voraussichtlich zu einem Entscheidungskampf zwischen Frau Rost und Frl. Käppel kommen, während die heimischen Spielerinnen Frl. Kaehne, Frl. Wartenberg und Frau Rabe ferner Frau Hintsch und Frl. John, Köthen, in den Vorrunden sich zweifellos ausgeglichene Kämpfe liefern werden. Im Gemischtspiel stehen an aussichtsreicher Stelle oben die Paare Walch-Frl. Cramer und Hartz-Frl. Käppel, unten Frl. Woche-Kuhlmann. Im Damen-Doppel bilden Frl. Käppel-Frl. Cramer und Frau Rost-Frl. Woche und vielleicht auch Frl. Kaehne-Frau Petsch die stärksten Gegnerinnen.

In den Einzelspielen der ersten Klasse geht es sowohl bei den Herren wie bei den Damen um die Meisterschaft der Provinz Sachsen, die traditionell in Halle ausgetragen wird.

Großer Mitteldeutscher Steherpreis

Endlich ist nun auch die hallische Radrennbahn dazu übergegangen, den Radwuchs mehr als bisher zu fördern. Gerade auf diesem Gebiete harrt der Rennleitung eine dankbare Aufgabe, und wir wollen hoffen, daß der nun einmal eingeschlagene Weg weiter durchgeführt wird. Es kann nun einmal nicht angängig sein, einzelne Größen auf Kosten der Gesamtheit zu bevorzugen.

Heute abend 7 Uhr

Großkampf der 10 besten deutschen Nachwuchsfahrer um den „Großen Mitteldeutschen Steherpreis" insgesamt 110 km, auf der Radrennbahn Halle

Eins steht allerdings fest! Und das ist die Tatsache, daß der heutige Renntag (oder besser Renn-Abend) eine überaus interessante und kampfreiche Veranstaltung werden wird, wie sie Halle oder eine andere Bahn infolge der ausgeglichenen Kräfte der startenden Fahrer wohl nie wieder oder nur ganz selten zusammenbringen wird.

Es ist daher nicht zuviel gesagt, daß es heute auf der Radrennbahn Kämpfe geben wird, die alle Anhänger dieses Sportes begeistern sollten. Die Trainingszeiten aller Fahrer lagen bei 15 Sekunden in der Runde, ein Beweis dafür, daß die Fahrer in ihren Leistungen ebenbürtig sind.

Ein Vorgabefahren der Amateure über 2000 Meter ergänzt die Radrennveranstaltung, deren Besuch nur empfohlen werden kann.

98 gegen Borussia.

Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag, 15.30 Uhr, treffen sich die beiden obigen Mannschaften im Gesellschaftsspiel. Da den Borussen in der vergangenen Spielzeit kein Sieg gegen die Grünhosen gelang, die Verbandsspiele endeten 3:1 und 1:1, werden sie besonders bemüht sein, diese Scharte auszuwetzen. Sie sind durch verschiedene Verstärkungen und Umstellungen wieder gut in Form. Die Grünhosen, die am Freitag in Merseburg übrigens das letzte Verbandsspiel der Spielzeit 1932/33 gegen VfL. Merseburg austragen, werden sich tüchtig strecken müssen, um keine unliebsame Ueberraschung zu erleben. Nach den in letzter Zeit gezeigten Leistungen, dürfte es bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ein spannendes Spiel mit knappem, ungewissen Ausgang geben. Das Spiel wird auf dem 98er-Platz ausgetragen.

VfL.-Merseburg – 98

Heute 18.30 Uhr wird auf dem Sportplatz des VfL. in Merseburg das noch ausstehende fällige Verbandsspiel beider Vereine ausgetragen. Tabellenmäßig ist das Spiel von untergeordneter Bedeutung. Der Ausgang des Treffens ist offen. Vorher treffen sich die Res.-Mannschaften beider Vereine.

Amtliche Saalegaunachrichten

Athletikausschuß.

Die für Sonntag, den 11. Juni ausgeschriebenen Leistungsklassenwettkämpfe in Halle und Merseburg werden auf Sonntag, dem 18. Juni, vormittags verschoben und finden nur in Halle, 98er Platz statt. Außer den bereits ausgeschriebenen Wettbewerben kommen noch folgende Jugendwettbewerbe und Staffeln zum Austrag: Männer: 8mal 100 Meter, 3mal 200 Meter, Staffel. Frauen ½ Schwedenstaffel (200, 150, 100, 50 Meter), Jugend 15/16: 100 Meter, 800 Meter, Hochsprung, 4mal 100 Meter. Jugend, 17/18 100 Meter, 300 Meter, 4mal 100 Meter. Knaben, 19/20 100 Meter, ½ Schwedenstaffel. Knaben, 21/später 50 Meter, 4mal 50-Meter-Staffel. Mädchen, 17/18 100 Meter, 4mal 100-Meter Staffel. Mädchen, 19/später 50 Meter, 4mal 50-Meter Staffel. Meldungen bis Montag, den 12. Juni beim Hau Halle. St. Nikolaus, oder Hoffmann, Merseburg, Breite Straße 15.

Hoffmann. Lockmann.

Vereinsnachrichten.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine und Verbände zu einem Zeilenpreis von 10 Pf.

Reichsbahn TSV. Die Teilnehmer am Sportfest in Güsten haben Schlafdecken mitzunehmen. Abfahrtzeiten: 13.52, 16.10, 18.48 und 5.11 Uhr.

Wacker-Halle. Morgen Abend nach dem Ligaspiel geselliges Beisammensein auf unserem Platze. Wir erwarten alle Wackeraner und Anhänger, insbesondere die Ak.-Vereinigung mit ihren Damen.

Germania-Felsenfest. Heute Abend 8.30 Uhr Monatsversammlung im Restaurant zum Markgrafen, Kleine Steinstraße. Sonnabend, den 10. Juni, erfolgt in Leipzig der Rückkampf um die Deutsche Meisterschaft im Ringen. Interessenten können sich noch heute Abend im Markgrafen melden. Fahrpreis einschließlich Eintritt 2 Mark. Am Sonntag, dem 11. Juni, ab nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Eiche in Diemitz großes Sommerfest, verbunden mit Siegerehrung.

Sportverein 98 e. V. Unsere nächste Monatsversammlung findet am kommenden Dienstag, dem 13. Juni, statt.

Werbt für unsere Presse!

Amtliche Bekanntmachungen

Die Stundenpläne der Gewerblichen und der Kaufmännischen Berufsschule für das Sommerhalbjahr 1933 liegen vom 12. bis einschließlich 24. Juni 1933 im Büro der hiesigen Gewerblichen Berufsschule, Gustavbrstraße 1, Zimmer 16, bzw. der Kaufmännischen Berufsschule, Sophienstraße, Eingang Lutherstraße (Turnhallenanbau), zu jedermanns Einsicht aus.

Halle, den 2. Juni 1933.

Der Magistrat.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Am 16. Juni 1933 findet eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt, um neue Grundlagen zur Beurteilung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches zu gewinnen. Die Zählung ist durch Reichsgesetz vom 12. 4. 1933 angeordnet. Ueber die bei der Zählung über die Person des einzelnen sowie über die Verhältnisse der einzelnen Betriebe gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben werden nur zu statistischen Zwecken verwendet.

Als Beobachtungszeitpunkt gilt 12 Uhr nachts in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni 1933. In dieser Nacht Neugeborene sind also nur einzutragen, wenn sie vor 12 Uhr nachts schon geboren waren; die in dieser Nacht Verstorbenen nur, wenn sie erst nach 12 Uhr nachts verstorben sind.

Vorübergehend Abwesende, z. B. auswärts zu Besuch oder in der Stadt im Krankenhaus Befindliche usw., sind getrennt aufzuführen in der Haushaltungsliste; vorübergehend Anwesende sind ausnahmslos zweimal auf ihr einzutragen.

Wer die Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft (§ 7 des Gesetzes).

Alles Nähere enthalten die am 13. und 14. Juni zur Verteilung gelangenden Zählpapiere. Wer bis 16. Juni morgens solche nicht erhalten hat, muß sie im Zählbüro, Talamtschule, oder im Statistischen Amt, Unterplan 12, anfordern.

Eine Zählerversammlung findet am Montag, den 12. Juni, nachmittags 5.15 Uhr in der Aula der Talamtschule zur Besprechung der Durchführung der Zählung statt.

Für diejenigen Zähler, die am Montag, dem 12. Juni, verhindert sind, findet eine zweite Zählerversammlung am Mittwoch, dem 14. Juni, 6.30 Uhr, statt.

Halle, den 9. Juni 1933. Der Magistrat.

Ausstellung
vom 10. Juni bis 25. Juni 1933
Das Deutsche Eigenheim
im Stadthaus – Marktplatz 2
Eintritt frei!

Das Eigenheim als Kulturfaktor

Man muß bei jedem Volke die Lebenskultur und die sogenannte höhere Kultur, die sich vornehmlich in Kunst und Wissenschaft offenbart, unterscheiden. Einen Hauptfaktor der Lebenskultur eines Volkes bildet die Schaffung von Eigenheimen. Mit dem Bau derselben werden Nomadenstämme zu seßhaften Menschen, die sich Grund und Boden und eine Heimat wählen und erwerben. Das Wohnwesen ist eine der bedeutendsten Kulturerscheinungen eines Volkes, ja geradezu sein charakteristisches Merkmal.

„Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist." Diesen Satz könnte man umwandeln in den Satz: „Sage mir, wie die Bürger einer Stadt wohnen, und ich will dir sagen, welchen Charakters diese Stadt ist." Es ist heute unsere vornehmste Pflicht, Eigenheime zu bauen. Die großen Mietskasernen in unseren Städten bedeuten keinen Kulturfortschritt. Sie fördern den Streit und Haß zwischen einzelnen Familien, gewähren der Jugend keinen Schutz gegen Verführung, versperren den alten Leuten und Kindern, die in den obersten Stockwerken wohnen, den Weg ins Freie und sind zum größten Teil auch unhygienisch.

„Zurück zur Natur!" muß darum der Mahn- und Weckruf lauten. Die Natur ist der heilige Mutterboden, auf de mallein echtes Volkstum erwachsen kann, denn die Natur ist immer wahr. Die Rückkehr zur Natur wird den Charakter der Deutschen wieder stärken und erheben. Der Wille zur Siedlung, der Stolz am Besitz ist staatsbejahend, ist staatsbildend, er erwacht in den wieder artbewußten Menschen neu! Hinaus in die Siedlung, hinaus in das eigene Heim! Das muß der Ruf sein, der uns erfüllt und weiterklingen muß von Ort zu Ort. Wer ein Stück deutscher Erde sein eigen nennt, wer auf ihm mit seiner Familie ein noch so bescheidenes Gemeinschaftsleben führen kann, — wer ein Stückchen Land selber bebaut und seine Früchte erntet, der ist innerlich verbunden mit der deutschen Erde, so fest, daß nichts dieses Band zerreißen kann. Jeder, der ein noch so bescheidenes Heim sein eigen nennt, — jede Gemeinschaft, die den Volksgenossen dazu verhilft, trägt Bausteine herbei zu dem neuen Wunderbau deutschen Lebens.

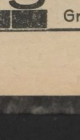
Wenn unsere Bausparkassen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Bau von Eigenheimen finanzieren können, so erfüllen sie damit nicht nur eine eminent volkswirtschaftliche und echt vaterländische, sondern auch eine hohe kulturelle Aufgabe.

Eisenwaren, Gartengeräte
Hausrat
Glas, Porzellan
für Eigenheim und Garten
Alles was Sie brauchen im Hause
Kauf bei Samzelmann & Krause
Halle (Saale) Kleinschmieden 5

ZWECKSPARVERBAND FÜR EIGENHEIME A.G.
AACHEN · HINDENBURGSTRASSE 92
Sichern Sie sich ein Eigenheim!
Durch Abschluß eines Bausparvertrages bei der vom Reichsaufsichtsamt zugelassenen, größten deutschen Bausparkasse
Zweckssparverband für Eigenheim Aachen
General-Agentur: **Hohl**, Südstr. 60 Telefon 33512
Bisher sind rund 30 Millionen unkündbares Darlehn ausgezahlt
Lassen Sie sich an unserem Ausstellungsstand beraten

Aristos-Hohlblockbauweise
ist führend im Wohnungsbau
Kostenlose Auskunft erteilt die:
„Baustoffe" G.m.b.H., Halle
Delitzscher Str. 81 Telefon 29950

Sachse & Co., Halle (Saale)
Bugenhagen-Str. 12
Fernsprecher 26408
führt seit 1876
Zentralheizungen
aller Systeme
von Etagen- bis Fernheizungswerke aus sowie Warmwasserbereitungen und sanitäre Anlagen


Moderne eis. emaill. und Meißner-Kachelöfen / Voss-Herde für Kohle, Gas- und elektrische Heizung
Voss-Gaskocher und Gruden
Badeöfen und -wannen
WASCHKESSEL
Reparaturen von Öfen und Herden
F. Lindenhahn
Königstraße 8

Mehr Wohnlichkeit — mehr Lebensfreude
bringen Möbel von
Reinicke & Andag
HALLE (SAALE) Gr. KLAUSSTR. 40 (MARKT)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330609-12/fragment/page=0011

Am 7. Juni wurde

Herr Oberverwaltungssekretär

Paul Ebert

im blühenden Alter von 43 Jahren an den Folgen einer Blinddarmentzündung unerwartet durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Tief erschüttert stehen die Angehörigen des Amts an der Bahre dieses vortrefflichen Menschen, der in Krieg und Frieden seine ganze Person in den Dienst des Vaterlandes stellte und seit 1923 aus Baden kommend dem Versorgungsamt Halle angehörte.

Das Amt verliert mit ihm einen seiner Besten. Er wird uns unvergeßlich bleiben.

Die Beamten, Angestellten u. Arbeiter des Versorgungsamtes Halle (Saale)

Beate Hoffmann
Hans Opitz
Verlobte

Reideburg, den 8. Juni 1933

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren gerade hervorragend bewährt bei

Rheumatismus, Gicht
Ischias, Blutarmut, Nervosität
schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen.

Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Strümpfe
für Damen, Herren und Kinder
Unterwäsche
gute Qualitäten / Billigste Preise
Strumpf-Goßner
Merseburger Str. 161 (Eingang Königstr.)

Kluge Arbeiter

wissen, daß zur persönlichen Sicherheit und zum Vorwärtskommen gutes Augen gehören. — Wenn Brille braucht, geht stets zum Optiker

R. Kleemann
Moritzzwinger 9

Am 1. Pfingstfeiertag verloren wir durch einen Unglücksfall einen unserer besten Kameraden

Jg. Georg Wagner

Als Führer und Kamerad war er stets ein leuchtendes Vorbild unserer Bewegung.

Treue um Treue!

Die Bannführung Halle-Merseburg
Gefolgschaft XIII Halle-Saalkreis

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, in Dölau statt.

Am 6. Juni d. J. verstarb infolge eines Herzschlages unser

Güterdirektor

Herr Kurt Hißbach

Der Verstorbene war mehr als 10 Jahre bei uns tätig. Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter von gerader und lauterer Gesinnung, der mit seinen reichen Erfahrungen auf landschaftlichem Gebiete und im Siedlungswesen unserer Gesellschaft sehr wertvolle Dienste geleistet hat. Trotz schweren Leidens hat er sich bis zuletzt mit vorbildlicher Pflichttreue für unsere Aufgaben eingesetzt.

Wir werden ihm stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Direktion und Angestellte der Siedlungsgesellschaft Sachsenland G. m. b. H. Halle (Saale).

---

220 Lederjacken
bester Witterungsschutz u. immer gut aussehend
RM. 15.– bis 34.–
Lederio-Fabrik **Röber**
Halberstadt (118)
Gleimstr. a. Krankenh.

Landwirtschaft
30–40 Morgen, hohe Anzahlung, zu kaufen ges.
Zähnert
Büro-Vorsteher
Weißenfels
L.-Brachmannstr. 64

Brennholz
ofenfertig, je Zentner 1,20 M., ab 5 Zentner frei Haus, sowie **Räucherspäne**, rein Buche, laufend abzugeben.
Verein. Bürstenfabriken
Dessauer Straße 7
Fernsprecher 2642

Braunhemden

für Jungvolk, HJ., SA. und SS.
Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel
Abzeichen sowie Fahnen u. Wimpel

W. F. Wollmer

Gr. Ulrichstraße 6–10 — Gegründet 1769

Deutsche Schafwolle
wird bevorzugt als Füllmaterial für
Steppdecken
mit Kunstseide bezogen
Mk. **26.-** bis **35.-**
mit weißem Trikot bezogen
à Mk. **12.- 15.- 16.90**
mit buntem Trikot bezogen
à Mk. **18.50**
Alles aufgefüllte Steppdecken und hergestellt in unseren eigenen Werksälen.
Kress & Co., Halle a. S.
Pfännerhöhe 4 u. Kleinschmieden 6 (Ecke Gr. Steinstr.)

Am 1. Pfingstfeiertag verloren wir durch einen Unglücksfall den

Führer der Hitler-Jugend in Dölau

Georg Wagner

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

NSDAP., Ortsgruppe Dölau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend um 4 Uhr in Dölau statt.

Sie kaufen vorteilhaft in meinen Geschäften

Leipziger Straße 65
Oberhemden, Unterwäsche, Binder, Socken, Handschuhe, Strümpfe, Woll- und Weißwaren

Leipziger Straße 45
Erstlingsausstattung und Kinderbekleidung

Willy Horn, Halle a. S.,
Leipziger Straße 65 u. 45

Der gute
Herrenschuh
in braun Boxcalf
12.50 Mk.
Schuhwarenhaus August Pirl
Geiststraße 10.

Am 5. Juni 1933 verschied nach langem schweren Krankenlager unser ehem. Büroangestellter

Herr Erich Riemann

Er war seinen Vorgesetzten und Kollegen ein überaus wertvoller Mitarbeiter, dessen langjähriges Wirken von treuester Pflichterfüllung getragen war.

Wir werden seiner allzeit in Dankbarkeit gedenken.

Verwaltungs-Inspektion der Klinischen Anstalten der Universität Halle (S).

Landschaft der Provinz Sachsen.

Die Mitglieder der Landschaft werden zur diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** auf

Dienstag, den 27. Juni 1933, mittags 12 Uhr,

in das Hotel „Stadt Hamburg" in Halle, Gr. Steinstraße 73, zur Erledigung nachstehender

Tagesordnung

ergebenst eingeladen.

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses über die Geschäftsergebnisse der Landschaft der Provinz Sachsen für das Geschäftsjahr 1932.
2. Rechenschaftsbericht des Ausschusses über die Geschäftsergebnisse der Landschaftlichen Bank der Provinz Sachsen für das Jahr 1932.
3. Genehmigung der auf Grund des § 86 Abs. 3 der Neuen Satzungen der Landschaft von der Generallandschaftsdirektion der Provinz Sachsen beschlossenen Satzungsänderungen, und zwar:
   a) 44. Nachtrag zu den Neuen Satzungen betr. vorübergehende Befreiung in besonderen Fällen von der Verpflichtung zur Entrichtung des Tilgungsbeitrages von Gold-Pfandbriefe darleben,
   b) 45. (46.) Nachtrag zu den Neuen Satzungen betr. Befugnis der Generallandschaftsdirektion zur Abgabe wechselmäßiger Erklärungen,

   veröffentlicht im Amtsblatt der Regierung Merseburg
   zu a) für 1932 Stück 29 S. 145
   zu b) für 1932 Stück 49 S. 252 und für 1933 Stück 1 S. 4.
4. Wahl ordentlicher Mitglieder des Ausschusses.
5. Bericht über die Wirtschaftsberatungs- und Buchstelle der Landschaft.
6. Geschäftliche Mitteilungen.

Unter Bezugnahme auf § 22 der Neuen Satzungen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder der Landschaft beschlußfähig ist, wenn mindestens fünf, darunter mindestens drei von der Generalversammlung gewählte Mitglieder des Ausschusses, anwesend sind.

Ein Generalversammlungsbeschluß betreffend Abänderung der Neuen Satzungen der Landschaft der Provinz Sachsen und der Satzung der Landschaftlichen Bank der Provinz Sachsen muß mindestens von drei Vierteln der anwesenden oder vertretenen Mitgliedern der Landschaft gefaßt sein (§ 86 der Neuen Satzungen der Landschaft und § 22 der Satzungen der Landschaftlichen Bank).

Von der Versendung besonderer Einladungsschreiben wird abgesehen. (§ 21 Abs. 2 der Neuen Satzungen der Landschaft der Provinz Sachsen.)

Halle (Saale), den 6. Juni 1933.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses der Landschaft der Provinz Sachsen.
Raith.

Am guten Bett...

dürfen Sie nicht sparen, besonders nicht bei

Bettstellen und Matratzen

Bevorzugen Sie gerade hierin erprobte Qualitäten und vertrauen Sie sich meinem Spezialhause an, das auch immer mit den niedrigsten Preisen aufwartet.

Metall-Bettstellen
m. Patentmatratze
M. 28.- 22.- 19.-
15.- 10.50

Holz-Bettstellen
M. 29.- 26.- 24.-
21.- 18.-

Kinder-Bettstellen
M. 28.- 25.- 22.-
18.75 14.50

Auflege-Matratzen
3-teilig mit Keil
M. 36.- 29.- 26.-
24.- 19.-

einfache
M. 17.- 15.- 11.50

Patentmatratzen
M. 18.- 15.- 12.50
9.50 8.50

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Rein christliches Spezialgeschäft

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Von meinem neuen

Sammel-Besteck

100 und Tittel-Halle gestempelt Muster **„Petersberg"** kosten:

1 Eßlöffel	1,–
1 Teelöffel	–,50
1 Eßgabel	1,–
1 Eßmesser m. rostfreier Klinge	2,–
1 Kuchengabel mit Schneide	–,60

Pg. Juwelier Tittel
im Eck, Schmeerstrasse 12

Damen-Herren-Friseure
Haase & Marr (früher Zeutschler)
Magdeburger Str. 65, Hohenzollernhof
Beste Arbeit — mäßige Preise

Wanzen?
und Brutvernichtung. Nur m. Pinsel. Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pf. (½ Liter Lösung). Allein zu haben
Drogerie **E. Guhnt,** Große Ulrichstraße 51.

Werbt für die „MNZ."

Der anspruchsvolle aber sparsame Herr kauft

Hüte, Mützen, Krawatten und Herrenartikel

nur im

Straßbg. Hudlager Eisbein
[altes christl. Unternehmen]
Halle Leipziger Str. 14

„Morgen marschieren wir"

aber nur mit der richtigen Ausrüstung von **Ritter!**

Brotbeutel	2.25	1.50	–.90
Rucksäcke	2.75	1.50	1.–
Wanderkocher	3.60	3.–	2.70
Schulterriemen	1.25		–.75
Koppel für NS-Jugend	2.25		1.25
Feldflaschen	2.70	2.35	1.75

HALLE-SAALE
RITTER
IM RITTERHAUS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0012

Stadttheater
Heute, Freitag 20 bis geg. 22.30 Uhr
Drei alte Schachteln
Operette v. W. Kollo
Sonnabend 20 bis nach 23.30 Uhr
Der Vogelhändler
Oper. v. Carl Zeller
Zahlg. d. Lg. Stammkarten-Reihe erbeten

MÜLLER'S HOTEL
MERSEBURG
neu
vornehme Hotel-
BAR
tägl. geöffn. 20-1 Uhr
Sonntags
TANZ-TEE
Gesellschaftsabend

Zoologischer Garten
Sonnabend, den 10., Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Juni
3 billige Tage
Eintritt: Erwachsene 40 Pfennig, Kinder 20 Pfennig

Möbel-Transport
Freitag
Inhab.: Otto Beutel
Mittelwache 15 Tel. 35509

Volks-Badewanne
von 11,50 Mk. an
Gustav Brose,
Halberstädter Str. 14

MOST
Für den Sommer
MOST-STÄBCHEN
Zitrone-Stäbchen . . . 40 Pfg.
Erfrischungs-Stäbchen . . 40 Pfg.
Orange-Stäbchen . . . 40 Pfg.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Walhalla
Die entzückende Operette
Die Försterchristel
Preise ab 50 Pfennig - Beginn 8 Uhr

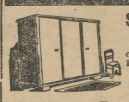
Riebeckplatz Riebeckplatz
Das Riesen-Programm der
Leipziger Seidel-Sänger
Dazu der entzückende Tonfilm
Fürst Seppl
Große Ulrichstraße 51

Weinberg-Terrassen
Heute, Freitag, 8 Uhr abends
Großes Sonderkonzert
der gesamten Bergkapelle • Leitung: Hans Teichmann • Eintritt 10 Pfennig
Morgen, Sonnabend, 4 Uhr
Unterhaltungs-Konzert
6-Uhr-Tanzabend
Dir. R. Roesner
Sonntag, 7–9 Uhr
Frühkonzert
Dir. R. Görlach
12–2 Uhr Diners zu RM. 1.25 bis 2.25
Nachmittags
Großes Gartenkonzert
mit anschl. **TANZ** im Garten und Saal
Sämtliche Veranstaltungen finden statt, auch bei schlechtem Wetter

Schaubury
Menschen im Hotel
mit Greta Garbo
und 6 der größt. Filmstars der Welt

Express Express
Das 50 Jahre alte Marken-Fabrikat
Herren-Ballonrad, Außenmuffen **Chrom 75.-**
Damen-Ballonrad, Außenmuffen **Chrom 80.-**
Ballon-Herrenrad **39.-**
Ballon-Damenrad **42.-**
nur bei
Fahrrad Fischer
Martinstr. 11

Morgen Sonnabend
trifft sich das nationale Halle im
Hofjäger, Lindenstraße, zum
5jährigen Bestehen
des T. Z. I/36 Beginn 20 Uhr


Schlafzimmer-schränke
echt Eiche m. Nußbaum
105.— 113.— 126.— 149.— Mk.
alle Einzelmöbel preiswert
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Auf dem
Hammel Spezial-Stand
Wochenmarkt, Hallmarkt, kaufen Sie prima
Hammelfleisch
von 60 Pf. an. Zaig, Kalbaunen usw.
billig und frisch

Große, sehr gut eingeführte Lebens-Versich.-Aktien-Ges. sucht für die **Kreise Merseburg, Weißenfels** und **Zeitz** einen in Lebens- und Volksgeschäft **gut durchgebildeten,** in der **Organisation** erfahrenen

Inspektor
Ausgebaute Organisation vorhanden!
Es handelt sich hier um eine Dauerstellung und finden nur Kräfte, die über dem Durchschnitt stehen, Berücksichtigung.
Gewährt werden Gehalt, Spesen und Beteiligung am Betriebsgeschäft.
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter **J. G 169** an **Invalidendank Ann.-Exp.** Schwetschkestraße 1.

Reichsbahnsängerfest.
Sonnabend, den 10. Juni 20½ Uhr „Saalschloss"
Abendkonzert: Gesangsgruppe „Halle"
Uraufführungen: Br. Stürmer, E. Sauerstein
Sonntag, den 11. Juni 11¼ Uhr „Universität"
Platzkonzert: 300 Sänger // Bergkapelle
Sonntag, den 11. Juni 15½ Uhr „Saalschloss"
Gartenkonzert: 6 Vereine // Bergkapelle
Abends Tanz im Saal und Garten
Eintritt: Abendkonzert 0,50 RM
Gartenkonzert 0,30 RM

Verlobungsringe
Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb.
R. Voss
Juwelen-Fabrikant
Halle a. S.
Leipziger Str. 1
Rathaus-Laubengang

Ab Sonnabend, d. 10. ds. Mts. steht ein groß. Transport **ostpreußischer Kühe**
hochtragend sowie neumilchend preiswert zum Verkauf.
Za. Oberländer & Buchheim
Halle (Saale), Delitzscher Straße 10

Bleyle-
Kleider, dauige Pullover, Westen, Hosen usw.
Größte Formen- u. Farbenauswahl bei:
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84.

Mitarbeiter
im Außendienst (täglich od. wöchentlich Geld) nimmt noch an
Leipziger Verein Barmenia, Halle (S.),
Unfallstiftsring 6.
Deutschlands größte private Kranken-Versich.

Garantie. Geld zurück, wenn nicht tötet. Rieselda Wanzen, Ungeziefer bei Mensch und Tier R.-Fluid durch Verdunsten Wilden, Fliegen, Motten, Wanzen, Ameisen, Schwaben
Angenehm riechend, nicht klebend, große Flasche 1.– M., Zerstäuber 95 Pfg.
Verkauf nur
Rieselda, Steinweg 10.

Weltunternehmen.
stellt für den hiesigen Bezirk noch einige fleißige, strebsame Herren zum Vertrieb seiner konkurrenzlosen Artikel ein. Wir bieten Höchstprovisionen, Prämien u. Aufstiegsmöglichkeit. Nur persönliche Vorstellung, Sonnabend, den 10. Juni, 10–12 Uhr, in der Bezirksdirektion der **Radiumthema St. Joachimsthal,** Leipziger Straße 20, II.

Empfehle meine moderne
Maß u. Schuhmacherwerkstatt
Inhaber:
Pg. Karl Lorenz Willi Lorenz
Halle (Saale), Breitestraße 4

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Sonnabend, den 10. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Kaffeemaschine, 2 Schreibtische, 1 Warenschrank, etwa 4 Mille Zigarren.
Stuhe, Obergerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 10. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
3 Büfetts, 3 Kredenzen, 1 Schreibtisch, 2 Tische, 1 Klavier, 1 Radio-Apparat, 1 Plüschsofa, 1 großes Warenregal, 1 Gasherd, 8 Lederstühle, 1 eiserner Geldschrank; ferner 12 Uhr (Ort und Zeit wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben):
20 Fruhbeetfenster.
Fuß, Obergerichtsvollzieher, Dessauer Str. 2b.

Sonnabend, den 10. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
186 Paar Damen- u. Herrenschuhe, 2 Aktenschränke, 1 Druckmaschine, 1 Posten Zigarren, 2 Ladentische, 2 Warenschränke, 1 Klavier, 1 Posten Herrenanzüge und Ulster, 2 Personenkraftwagen, 14 P.S. u. 40 P.S., 3 Büfetts, 3 Kredenzen, 1 Bettstelle, 30 Notenrollen, 3 Schrägstrahler für Schaufensterbeleuchtung, 19 Bünde Dieks Handbuch, 2 Radio-Apparate, 1 Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Frackanzug, 1 Rollschrank, 2 Schreibmaschinen (Kappel und Adler), 1 Chaiselongue, 1 Musikschrank, 1 Standuhr u. a. m.
Pomplun, Obergerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 10. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Schreibtisch, 1 Ausgangstisch, 1 Spiegel, 1 Waschkommode, 2 Pianos, 1 Bertito, 1 Büfett, 1 Tintine, 1 Plüschsofa, 1 Kommode, 1 Mende-Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Mundlos-Nähmaschine mit Hilfsmotor, etwa 4000 Stück Zigarren und 10 Kristallspiegel.
Kiesnhopf, Obergerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen
Versteigert wird am 19. Juni 1933, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung Merseburger Straße 82: a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, d) Lagergebäude rechts, g) Montagehalle 3, h) Montagehalle 1, i) Abortgebäude, l) Ueberdachung des Hofes zwischen Montagehalle 1 und 3, m) Montagehalle 2, n) Sattlerei und Lackiererei, p) Waschhalle, q) Ausstellungsgebäude, s) Hofüberdachung mit Hofunterfeuerung und Pförtnerhaus, 43 Ar 47 Quadratmeter groß, Gebäudesteuernutzungswert 13 376 Mark, Weg zur Lützener Straße, 1 Ar 18 Quadratmeter groß.
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Verdingung über **a) Fußbodenbeläge in Parkett und Linoleum** — 4 Lose —, **b) Anstreicherarbeiten** — 15 Lose — in städtischen Schulen.
Angebote sind bis zum Eröffnungstermin zu a) 17., zu b) 19. Juni 1933, 10 Uhr, in der städtischen Hochbauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, den 9. Juni 1933.
Städtische Hochbauverwaltung.

Vereins-Nachrichten
Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Pfg. für die 4spaltige Millimeterzeile.

Verein ehemaliger Angehöriger des Ref.-Infanterie-Regiments 36.
Monatsversammlung mit Damen am Sonnabend, dem 10. Juni, abends 8.30 Uhr, in Schneiders Hotel, Hindenburgstraße, Ecke Krukenbergstraße. Alle ehem. Reserve-36er sind herzlichst willkommen.

Kirschenverpachtung
Der diesjährige Kirschenanhang der Gemeinde **Steuden** (Mansfelder Seekreis) soll am **Freitag, dem 9. Juni d. J.,** nachmittags 5 Uhr, preisbietend öffentlich verpachtet werden. Bedingungen am Sammelort.
H. C. Eickert.
Der Gemeindevorsteher.
Kügel.

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Mädchen
nicht unter 20 Jahren, zum 15. Juni 1933 gesucht: **Baumschule Huth, Halle,** Verlängerte Paul-Gerhardt-Straße 86.

Stellen-Gesuche

Junger Architekt
für deutsche Bau- und Wohnkultur eintretend, Maurer, Ausbildung auf Polytechnikum, sucht Anfangsstellung. Angebote unter **L. 4381** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Vermietungen

Lindenstraße 62
sind die beiden Parterre-Wohnungen (je 4 Zimmer mit Zubehör) auch für Bürozwecke zum 1. Oktober zu vermieten.
Emil Fr. Rumpf.

Noch einige
Bootsunterstände
im SC.-Bad am Hettstedter Bahnhof billig zu vermieten.

Gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten. Geiststraße 9, 1 Tr., links.

Zelte
zu vermieten. Augustastraße 3, Hof.

Verkäufe

Komplette gebrauchte Küche,
Bücherschrank
billig zu verkaufen.
Schenke, Ammendorf, Hindenburgstr. 12.

Motorrad,
Arbie, 500 Kubikzentimeter, mit Beiwagen, sofort fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Angebote unter **R. 735** an „MNZ.", Geschäftsstelle Rannischestraße 7.

Radio-Apparat,
4 Röhren Neudodyn (Gleichstrom), Marke Sachsenwerk, Neuwert 280 Mark, für 85 Mark zu verkaufen. Geiststraße 9, 1 Treppe, links.

Fahrräder, Motorräder,
neue und gebrauchte, verkauft spottbillig. Sämtliche Reparaturen billigst.
Hagendorf, Reilstraße 23.

Motorrad
Diamant, 350 Kubikzentimeter, Sportmaschine, und P.S.W., 200 Kubikzentimeter, Heuer- und führerscheinfrei, mit elektrischem Licht, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Schulz, Mühlberg 10.

Radio, Netz, 40 Mark
an. Große Auswahl aller Arten, billig. Zeitzahlung bis 10 Monate.
Kuhn, Humboldtstraße 48, 1 Tr.

Billig! Billig!
Kleiderschrank, Schreibtisch, Büfett, Klubsofa, Ausziehtisch, Sessel, Bertito, Kommode, Waschtisch, Küche, Nachttschrank.
Korntreff's Möbellager,
Schimmelstraße 17, am Stadtbad.

Schreibtisch
mit 3 englischen Zügen, wie neu, 35 M., **Bavaria,** Brüderstraße 4, part., links.

Neue Wasserröcke feigrau	16⁵⁰
Tuchhosen, feldgrau, Breeches	8⁵⁰
Ledergamaschen schwarz und braun	6⁹⁰
Lederkoppel mit Schloß	1⁹⁵

Renner, Schülershof 22 am Markt.

Fahrräder,
gebraucht und neu, sowie Reparaturen äußerst preiswert bei **Schulz,** Mühlberg 10.

2 Schlafzimmer,
Eiche mit Nußbaum, und Küche, sehr gute Handarbeit, weit unter Ladenpreis zu verkaufen.
Tischlerei Schwetschkestraße 13.

Kauf-Gesuche

Trommel,
gebraucht, ca. 38 Zentimeter Durchmesser, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter **L. 893** an „MNZ.", Halle, Geiststraße 47.

Geschäftsmann, Parteigenosse, sucht sofort gutgehendes
Material-Gemischtwaren-Geschäft
zu pachten, evtl. Kauf. Angebote unter **M. M.** postlagernd Heidrungen (Unstr.).

Suche einige Zentner
Molkereibutter.
Pg. Ostermann, Halle, Mansfelder Str. 29.

Heiraten

Westfälin
aus guten Kreisen, 30erin, blond, mittelgroß, in selbständiger Position, sucht dittingulierten Herrn zwecks freundschaftlichen Verkehrs, evtl. Heirat. Nichtanonyme Zuschriften unter **R. 1008** an **NS.-Buchhandlung,** Große Steinstraße 74.

Verschiedenes

Anfertigung von
Wohnungs-Einrichtungen
von einfachster bis zur gediegensten Ausführung, sowie Reparaturen, beizen und polieren. **Tischlerei Seelig,** Lange Str. 4.

Wäsche
ohne Anzahlung bei geringen Monatsraten. Bei Anfragen, die diskret behandelt werden, Bedarf angeben. Vertreter spricht dann vor. Zuschriften unter **L. 891** an „MNZ.", Halle, Geiststraße 47.

Dann fährt Leichtlieferwagen
von Halle nach Gießen
und von Köln nach Gießen? Beiladung: 1 Schlafzimmer! Zuschriften an **Möbelhaus Schlösser, Köln,** Lungengasse 9–11.

Frische Kalbsleber soweit Vorrat reicht . nur 82 ₰
frische Schweinenieren nur 58 ₰
Hühner ohne Darm nur 76 ₰
Dicke Schweine-Rippch. nur 58 ₰
Kasler-Koteletten . . nur 84 ₰
Kasler-Kamm . . . . nur 76 ₰
Frischer, kern. Schmeer nur 70 ₰
Sehr zarte
Schweinebraten 65 ₰
ohne Knochen nur
Zarte Schweine-Schnitz. nur 88 ₰
Molkereibutter 1 Stück nur 60 ₰
Pa. Schweiz. Käse 125 Pfd. nur 68 ₰
Diese Woche nehme dieses Inserat bei Einkauf von 1 Pfund
Knoblauch-Wurst 20
zu 68 Pfg. in Zahlung mit . . . . . ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

Inserate gehören in die „MNZ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0013

Merseburg Stadt und Land

Einladungen an Goebbels und Goering

Merseburg. Nachdem schon vor einigen Wochen auf Antrag der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion an Reichskanzler Adolf Hitler eine Einladung erging, an der Merseburger Jahrtausendfeier teilzunehmen, hat nun unsere Ortsgruppe von sich aus Einladungen an den Preußischen Ministerpräsidenten Goering und Reichsminister Dr. Goebels abgesandt. Die Ortsgruppenführung glaubt annehmen zu dürfen, daß zusagende Antwortschreiben in aller Kürze bei ihr einlaufen.

Am Sonntag Flaggen heraus

Merseburg. Wie wir bereits bekanntgaben, veranstaltet die Merseburger NSBO. am Sonntag eine öffentliche Weihe von sieben Betriebszellenfahnen auf dem Marktplatz. Die Einwohnerschaft Merseburgs wird gebeten,

für recht reichen Flaggenschmuck Sorge zu tragen.

Wir weisen noch darauf hin, daß an der Weihe und dem anschließenden Propagandamarsch der überwiegende Teil der hiesigen Beamtenschaft teilnimmt, der besonders die Geschäftswelt verpflichtet ist. Darum noch einmal: Flaggen heraus, die NSBO. marschiert!

Zimmer zur Jahrtausendfeier gesucht

Merseburg. Das Verkehrsbüro teilt folgendes mit:

Von außerhalb liegen viele Anfragen nach Privatunterkunft während der Festtage in Merseburg vor. Wir bitten alle Bürger, die in der Lage sind, Gäste aufzunehmen, dies unter Angabe des Preises bei Uebernachtung einschließlich Frühstück dem Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße, schriftlich mitzuteilen.

Riesiges Interesse an der Adolf-Hitler-Huldigungsfahrt

Merseburg. Die vom Merseburger Motorsturm I/J. 19 und dem NSKK. der NSDAP. Merseburg unter Beteiligung des ADAC. zur Jahrtausendfeier Merseburgs ausgeschriebene Adolf-Hitler-Huldigungsfahrt verspricht, wie die täglich in großer Zahl eingehenden Anfragen beweisen, eine Riesenbeteiligung. Man rechnet schon jetzt mit der Ankunft von über 1500 Autos und Motorrädern.

Wir erinnern noch einmal daran, daß alle deutschen Kraftwagen und Krafträder

ohne Nachweis der Nsdap- oder Verbandszugehörigkeit

teilnahmeberechtigt sind. Der Start kann beliebig erfolgen, während das Ziel die tausendjährige Saalestadt Merseburg ist. Als Ausweis gilt die Kontrollkarte, die jedem Nennenden nach Eingang der Meldung und des Nenngeldes zugesandt wird. Zielkontrollen sind vom 21. bis 24. Juni von 9 bis 13 Uhr in der Merseburger Geschäftsstelle der NSDAP. oder bei Sturmgeldverwalter des MSt. I/J. 19, Paul Rößner, Merseburg, Weißenfelser Straße 2, und am 25. und 26. Juni von 9 bis 18 Uhr an allen Zufahrtsstraßen der Stadt. Gegen Rückgabe der Kontrollkarte wird an diesen Stellen eine künstlerische Erinnerungsplakette ausgehändigt. Alle Nennungen sind schriftlich unter Beifügung des Nenngeldes an den Sturmgeldverwalter zu richten. Das Nenngeld beträgt für Autos 8 Mark und für Motorräder 1 Mark. Besondere Wünsche der Teilnehmer, Uebernachtung, Verpflegung usw. betreffend, werden gern entgegengenommen. Parkplätze stehen ausreichend zur Verfügung.

Hingewiesen sei noch darauf, daß am Sonntag, dem 25. Juni, vormittags 10 Uhr, alle in der Umgebung Merseburgs liegenden Motorstürme nach dem Marktplatz starten und um 11 Uhr im „Casino" sämtliche Teilnehmer durch Regierungspräsident Dr. Sommer begrüßt werden.

Am 1. August Saisonschlußverkauf

Merseburg. Wie wir von der Industrie- und Handelskammer hören, ist damit zu rechnen, daß die bevorstehenden Sommer-Saisonschlußverkäufe bzw. Inventurverkaufsveranstaltungen auf die Zeit vom 1. August bis 15. August festgesetzt werden. Innerhalb dieser Zeit darf die Einzelveranstaltung auf die Dauer von einer Woche durchgeführt werden.

Gegen die Durchführung von Sonderveranstaltungen im Monat Juli, die darauf hinauslaufen, die Saisonschlußverkaufs-Veranstaltungen zu ersetzen, wird von der Industrie- und Handelskammer zu Halle über ihre Einigungs- und Spruchstelle zur Regelung von Wettbewerbsstreitigkeiten in aller Schärfe vorgegangen. Zwecks Vermeidung von Schwierigkeiten wird deswegen gewarnt, im Monat Juli Sonderveranstaltungen vorzunehmen.

Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom „Roten Kreuz", Merseburg

Merseburg. Anläßlich des Roten-Kreuz-Opfertages am 11. Juni findet im Tivoli, abends 8 Uhr, eine Abendveranstaltung zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes mit nachstehender Festfolge statt, wozu wir hiermit die gesamte Bürgerschaft herzlich einladen.

1. Ouvertüre zur Oper Maritana, Wallace. 2. Dornröschens Brautfahrt, Charakterstück, Rhode. 3. Ansprache des Herrn Dr. med. Marten. 4. Theateraufführung: Die Wacht am Rhein, Dramatisches Gedicht in 1 Aufzug und Schlußlied von O. Elsner. 5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer, Strauß. 6. Fidelitas, Potpourri, Reckling. Pause. 7. Ouvertüre zur Oper „Mignon", Thomas. 8. Ungarische Tänze, Brahms. 9. Theateraufführung: Ich heirate meine Tochter, Lustspiel in 1 Aufzug, von J. Groß von Trockau. 10. Steuermannslied und Matrosenchor aus: Der fliegende Holländer, Wagner. 11. Aus Schuberts Skizzenbuch, Potpourri, Urbach. 12. Bandobiller Marsch, Fürst.

Leichtsinn beim Abkochen

Merseburg. Ein Merseburger Ehepaar hatte einen mehrtägigen Ausflug mit dem Kanu unternommen. An der Einmündung der Luppe in die Saale wollten sie Kaffee kochen. Dabei versuchte der Mann während des Brennens neuen Spiritus auf den Kocher zu gießen. Die Flasche fing Feuer und als der Mann die Flasche erschreckt fortwarf, traf er damit seine Ehefrau, die erheblich verbrannt wurde. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

3 Amtsenthebungen von sozialdemokratischen Beamten

Schkeuditz. Freitag Mittag wurden der Leiter der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse Petzold, der Arbeitsamtssekretär Schulze und der Lagerhalter Wagner des hiesigen Konsumvereins ihrer Aemter enthoben. Sämtliche drei Genannten sind führende Mitglieder der SPD. und haben dadurch ihre Posten ohne jegliche Vor- oder Ausbildung erhalten. Schulze und Petzold waren früher Kirschner. Die bereits seit Anfang März d. J. von der nationalen Schkeuditzer Bevölkerung immer wieder geforderte Entlassung dieser typischen Parteibuchbeamten hat allgemeine Genugtuung hervorgerufen.

Auf zum Reiterfest

Meuschau. Die Kyffhäuser-Jugendgruppe veranstaltet am Sonntag ein Ringreiten mit anschließendem Gartenfest. Hierbei werden Konzert, Preisschießen und »Kegeln neben sonstigen Ueberraschungen geboten. Abends beginnt der Festball.

Querfurt. (Volkszählung.) Für die Mitte Juni stattfindende Volkszählung ist seitens des Magistrats der Stadtbezirk in 21 Zählbezirke aufgeteilt worden, wie auch als Zähler 42 Personen bestimmt worden sind. Für den Fall der Behinderung der Zähler sind noch verschiedene Personen zu stellvertretenden Zählern ernannt worden. In den nächsten Tagen findet auf dem Rathause noch eine so genannte Zählerversammlung statt, in der den Zählern noch eingehende Aufklärung über das Zählgeschäft gegeben werden wird.

Bildung einer Ent- und Bewässerungsgenossenschaft in der Elster-Luppe-Aue

Zöschen. Auf Veranlassung und unter Vorsitz des Landrats Pg. Oberst, Merseburg, fand Mittwoch Abend im Gasthof Roter Hirsch in Zöschen eine Besprechung wegen Bildung einer Wassergenossenschaft zur Be- und Entwässerung der Elster-Luppe-Aue statt. Es kommt dafür ein Gebiet von rund 25 000 Morgen in Frage. Das Projekt, dessen Verwirklichung schon wiederholt angestrebt worden ist, wird jetzt im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt werden können. Die Gesamtkosten belaufen sich schätzungsweise auf 100 000 Mark, davon bringt das Reich 76 000 Mark als Beihilfe für den freiwilligen Arbeitsdienst auf. Der Restbetrag von 24 000 Mark soll von der zu bildenden Genossenschaft als Anleihe aufgenommen werden. — Die im Arbeitsdienst zu leistende Arbeit wird auf rund 38 000 Tagewerke beziffert. Das Arbeitsdienstlager dafür ist in Schkeuditz bereits eingerichtet. — Der Vertreter der Stadt Schkeuditz, stellvertretender Bürgermeister Pg. Herrmann, erklärte, daß Schkeuditz der Genossenschaft beitreten werde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit den Arbeiten möglichst bald begonnen werden möchte.

Vor dem Missionsfest

Dölkau. Das in weitesten Kreisen bekannte Missionsfest findet am Sonntag, dem 11. Juni, 14.30 Uhr, im freundlichst geöffneten Schloßpark statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Vorträge von Rednern aus der Gossnerschen sowie der Herrenhuter Mission. Missionsinspektor Lokies aus Berlin-Friedenau spricht über „Kirche und Volkstum", Missionar Larisch über „Missionsarbeit von Herrenhut". Darbietungen des Junglandbundes Dölkau sowie der Jungmädchengruppe Horburg umrahmen im Verein mit Posaunenchören die Feier, zu der alte und neue Freunde freudigst erwartet werden. Vormittags um 9.30 Uhr hält Superintendent Brusson-Könnern in der Kirche zu Schkeuditz eine Missionsfestpredigt.

Kommune ohne Fahrräder

Klein-Corbetha. Bei einer Razzia gegen hiesige Kommunisten wurden alle aufgefundenen Fahrräder und auch ein Motorrad polizeilich sichergestellt. Der Funktionär Otto Hagemann mußte den Weg ins Merseburger Gefängnis antreten.

Weitere Konsumvereine besetzt

Mücheln. Die von uns bereits gemeldete polizeiliche Aktion gegen den roten Konsumverein Merseburg führte nun auch zur Besetzung der Geschäftsstellen Mücheln, Neumark und Frankleben. Die Mücheln'er Filiale mußte geschlossen werden, da sich deren Verwalter in Haft befindet.

Vorsicht mit der Pistole

Osendorf. Als ein Dienstfreiwilliger im Stahlhelmarbeitslager seine Pistole reinigen wollte, löste sich aus ihr ein Schuß, der einem Kameraden in den Hals drang. Der Verwundete wurde ins Krankenhaus gebracht.

SS.-Konzert zum Wochenend

Bad Dürrenberg. Unsere Ortsgruppe veranstaltet am Sonnabend im Gasthaus „Zum Gradierwerk" einen deutschen Abend. Die Kapelle der 26. SS.-Standarte wird hierbei unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister Steuer, Halle, ein großes Militär-Konzert geben.

Bad Dürrenberg. (Weitere hohe Gäste.) Außer den von uns bereits gemeldeten Ehrengästen zur Jahrtausendfeier haben weiter ihr Kommen zugesagt: Oberbürgermeister Dr. Weidemann, Halle, Oberbürgermeister Dr. Mosebach, Merseburg, und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig.

Polizeiaktion gegen Marxisten

Alsleben. Mit Unterstützung der SA. und SS. wurde in Beesedau, Beesenlaublingen und Alsleben eine Polizeiaktion durchgeführt, die sich gegen die Angehörigen der marxistischen Organisationen richtete. Bei der Aktion wurde zahlreiches kommunistisches Schriftenmaterial vorgefunden und beschlagnahmt. Insgesamt wurden neun Personen festgenommen und dem Sammellager in Halle zugeführt.

An die Einwohner des Regierungsbezirks Merseburg

Merseburg. Der Regierungspräsident Dr. Sommer erläßt folgenden Aufruf an die Einwohner des Regierungsbezirks Merseburg.

Im Sinne altpreußischer Sparsamkeit ist bei der Regierung zu Merseburg der Bestand an höheren Beamten erheblich vermindert worden. Da aber der Aufgabenkreis der Regierung nicht zugleich verkleinert worden ist, sondern eher zugenommen hat, wird sich die der Regierung obliegende Arbeit nur dann sachgemäß bewältigen lassen, wenn auch alle Kreise der Bevölkerung mich durch verständnisvolles Verhalten unterstützen. Es ist in vergangenen Zeiten vielfach die Uebung aufgekommen, sich mit Einzelangelegenheiten unmittelbar an mich oder an die mir unterstellte Regierung zu wenden. Der Grund mag darin gelegen haben, daß die Kreis- und Ortsbehörde, die nach der bestehenden Staatsordnung in erster Reihe die Aufgabe haben, Anliegen und Beschwerden der Bevölkerung entgegenzunehmen, bei dieser nicht das nötige Vertrauen genossen. Nachdem in Durchführung der nationalen Revolution die Mehrzahl der leitenden Stellen der örtlichen Verwaltung neu besetzt und nur solche Beamte in ihrer Stellung belassen worden sind, gegen die aus nationalen und sozialen Gesichtspunkten nichts einzuwenden war, muß auch das Vertrauen der Bevölkerung in die örtlichen Organe der Staats- und Gemeindeverwaltung wiederkehren. Ich ersuche daher alle, die ein Anliegen an den Staat haben, sich zunächst an ihre örtlichen Behörden zu wenden, ehe sie an die Regierung oder gar an das Ministerium in Berlin schreiben; denn anderenfalls entstehen nur Verzögerungen, da doch zunächst die örtlichen Behörden zur Sache gehört werden müssen. Auch für Angelegenheiten, die unmittelbar bei der Regierung oder höheren Stellen bearbeitet werden, kann es im Einzelfalle die Arbeit der Behörden erleichtern, wenn schriftsatzgewandte oder im Verkehr mit Behörden unerfahrene Personen die Hilfe der örtlichen Behörden bei der Abfassung der bezüglichen Schriftstücke in Anspruch nehmen. Damit die Schreiben möglichst gleich in knappe, klare und der Gesetzeslage entsprechende Form gebracht und in Maschinenschrift eingereicht werden können. Selbstverständlich darf diese Hilfe nicht in mißbräuchlicher Art ausgenutzt werden.

Von den örtlichen Behörden erwarte ich, daß sie sich nicht nur als Ortszeit, sondern auch als hilfsbereite Berater und Förderer der Einwohner ihres Amtsbezirks fühlen und dementsprechend zur Hilfeleistung in der oben gedachten Art gern bereit sind, die in der Regel in der Form verhandlungsschriftlicher Aufnahme zu erfolgen hätte. gez. Dr. Sommer.

Die Bautätigkeit im Regierungsbezirk Merseburg

Im Gebiet des Freistaates Preußen sind im Jahre 1932 87 982 Gebäude erbaut worden und zwar 645 öffentliche und 36 581 gewerblichen Zwecken dienende Gebäude und 50 756 Wohnhäuser. Die Zahl der neuerstellten Wohnungen belief sich auf 83 261; davon wurden 17 574 durch Umbau großer, nicht vermietbarer Wohnungen gewonnen.

Für den Regierungsbezirk Merseburg ergibt sich folgendes Bild: Es sind hier im vergangenen Jahr 3193 Gebäude errichtet worden und zwar 22 öffentliche Gebäude, 1554 Gebäude, die vorwiegend gewerblichen und sonstigen wirtschaftlichen Zwecken dienen und 1617 Wohnhäuser, darunter 1466 Kleinhäuser mit 1 bis 2 und 87 mit 3 bis 4 Wohnungen. Von den Wohngebäuden sind 132 von öffentlichen Körperschaften und Behörden, 273 von Gemeinnützigen Bauvereinigungen usw. und 1212 von sonstigen privaten Bauherren errichtet worden. Unter Berücksichtigung eines Abganges an Gebäuden durch Abbrüche, Brände usw. ergibt sich für das Jahr 1932 im Regierungsbezirk Merseburg ein Reinzugang von 2726 Wohnungen festzustellen.

Querfurts Brunnenfest

Pflanzung einer Hitlereiche

Querfurt. Von schönstem Wetter begünstigt, ging der „Knoblauchsmittwoch", der Tag des Brunnenfestes, an. Der Brunnenplatz des in der Bechnähe belegenen althistorischen „Brennsbrunnens" war festlich hergerichtet. Um den Brunnen Laub- und Blumengewinde, der Platz schon dergerichtet und nach dem Berge zu noch erweitert. Vom frühen Morgen war die Musikkapelle traditionsgemäß unterwegs, um die „Brunnenständchen" allen Freunden und Gönnern und Spendern zu bringen, um erst spät am Mittag diesen Umgang beenden zu können. Auf den umliegenden Straßenteilen des Schützenhauses hatte sich eine Zucker- und Eisbude nach der anderen aufgebaut. Dazwischen waren die Weißnäschtände der Mosiwirtschen erstanden, die dann am Nachmittage mit ihrem „Dunst" dem Volksfeste so rechten Anstrich geben. Diesmal war dem ganzen Brunnenfeste noch eine bedeutsame Note aufgedrückt.

Es wurde auf dem Brunnenplatze von der hiesigen Hitler-Jugend eine Hitler-Eiche gepflanzt.

Dazu war die Hitler-Jugend bereits um 2½ Uhr an der „Tanne" vollzählig angetreten, um nach dem Brunnenplatze auszuziehen.

Dortselbst hatten sich schon in die hunderte zählende Teilnehmer aus Thaldorf und Querfurt eingefunden, um bei dem Feste wie immer zugegen zu sein. Malerisch waren die sitzenden Zuschauergruppen auf dem ansteigenden mit Pflaumenbäumen bestandenen Hang, die hier teilweise im Schatten dem Schauspiele des Festverlaufs beiwohnten. Der Brunnenplatz selbst ein Gewoge von festlich geschmückten Menschen. Mutter Sonne meinte es gar zu gut. Da erschallt vom Schützenhause her Musik. Die „Brunnenherren" erscheinen mit ihrem Gefolge, geführt von den vorjährigen „Brunnenherren" und der Kommission folgen die neuen „Brunnenherren" Kaufmann John Neuschel und Gutssekretär Westphal. Ihnen folgt geschlossen die Hitler-Jugend mit Führer und Fahne.

Von vier Flaggenmasten grüßen die nationalen Farben luftig flatternd im Winde.

Nachdem der alte ehemalige Ortsrichter Thalsdorfs, Hartmann, kurze Worte an die Versammelten gerichtet und Dachdeckermeister Otto Ulrich die von ihm gestiftete Eiche zur Pflanzung übergeben hat, betritt der Führer der Hitler-Jugend, Pg. Dieling, das mit dem Hakenkreuz geschmückte Rednerpult, um die Weiherede zu halten, die mit freudiger Begeisterung aufgenommen wird. Ein Hitlerjunge spricht einen treffenden Prolog. Weiter sprachen Ortsgruppenleiter Voigt, Pg. Stadtverordneter Sperling, der Führer des Stahlhelm, Leutnant Weidlich, Craß vom Kriegerverein Querfurt, und die Führerin des BdM., Fräulein Noack.

Pg. Voigt übernahm in seiner Eigenschaft als Magistratsassessor dann im Auftrage des Magistrats die Hitler-Eiche in den Schutz der Stadt, um anschließend daran besonders an die Thalsdorfer Jugend die Mahnung des besonderen Schutzes dieses Baumes zu richten.

Nunmehr beginnt das Zeremoniell des traditionellen Brunnenfestes. Die neuen Brunnenherren werden, nachdem sie durch Trinken eines Glases Wasser aus dem Brunnen den alten Bruch erfüllt haben, zu „Brunnenherren" ernannt und ihnen hierüber eine geschmackvoll ausgeführte Ernennungsurkunde überreicht.

Sofort machen die neuen „Brunnenherren" mit ihren Gattinnen den Ehrentanz um den Brunnen. Nunmehr ist das Volksfest eröffnet und bei flotten alten Weisen tanzt nun jung und alt um den festlich geschmückten Brunnen. Doch die Kinderschar in großer Masse sammelt sich zur „Zuckertütenpolonaise". Das ist nun mal so Brauch, daß die „Brunnenherren" zum Feste jedem am Brennsbrunnen anwesenden Kinde eine kleine Zuckertüte überreichen müssen. Auch diese mit vielen hundert Tüten begabte Sitte ist vorbei. Die Jugend und auch das Alter tanzen in Freude um den Brunnen. Mancher löscht seinen Durst und stärkt sich dort an den Würstchenbuden. Hier wird eine alte Jugendfreundschaft ausgefrischt von jenen 30 Jahren, weil es so manchem Alten immer wieder nach seiner Heimat zurückzieht, um noch einmal das Brunnenfest Thalsdorfs zu erleben. Gegen Abend ging es dann in Marschordnung nach dem Schützengarten, in dem sich auch eine große Anzahl Mitfeiernder aufhielt. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott" fand der zeremonielle Teil seinen Abschluß. Die Hitler-Jugend rückte dann geschlossen in ihr Standquartier ab.

Am Abend fand in dem großen Saale des Schützenhauses, der mit Pfingstmaien ausgeschmückt war, der große Volkstanz statt, der sich regen Besuchs und Zuspruchs erfreute und bis lange nach Mitternacht anhielt. Das Thalsdorfer Brunnenfest war wieder ein echtes und wahres Volksfest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330609-12/fragment/page=0014

Aus Mitteldeutschland

Bauernregeln für den Juni

Juni feucht und etwas warm,
macht den Bauern niemals arm.

*

Soll gedeihen Korn und Wein,
muß der Juni trocken sein.

*

Juni trocken mehr als naß,
füllt mit gutem Wein das Faß.

*

Wenn kalt und naß der Juni war,
verdirbt er stets das ganze Jahr.

*

Gibt's im Juni Donnerwetter,
wird auch das Getreide fetter.

*

Regnet's an Johanni (24.) sehr
sind die Haselnüsse leer.

*

Peter-Paul klar, ein gutes Jahr.

*

Regnet es an Peter-Paul,
wird des Winzers Ernte faul.

Zwei Todesopfer forderte die Benzinexplosion

Dessau. Eine ernste Mahnung für alle Frauen sollte die — von uns bereits gemeldete — schwere Benzinexplosion sein, die sich am Dienstag Mittag im Hause Karlstraße 82 ereignete. Die Wohnungsinhaberin Frau Lißner säuberte mit der bei ihr zu Besuch weilenden Schwester, Frau Frisch aus Leipzig-Wahren, Kleider mit Benzin, das sie aus einer Flasche kleinsten Formats entnahmen. Die Benzindämpfe, die sich bei den geschlossenen Fenstern naturgemäß entwickeln mußten, wurden von der Gasflamme, die im gleichen Zimmer auf einem Gasloch er brannte, entzündet, und es gab eine gewaltige Explosion, die alle Fenster zertrümmerte und eine Mauer auf dem Hof umwarf. Die beiden Frauen wurden schwer verletzt und sind innerhalb zwölf Stunden im Krankenhaus verstorben.

Von einer explodierenden Rakete verletzt

Dessau. Der 13 Jahre alte Sohn des Schlossers Körnig in Dessau-Alten fand beim Spielen eine unversehrte Rakete. Er nahm sie mit nach Hause und brannte sie an, wobei die Rakete explodierte und dem Knaben schwere Brandwunden beibrachte. Auch der in der Nähe weilende Bruder des Knaben wurde verletzt.

Schwerer Motorradunfall eines Reichswehrsoldaten

Blankenburg. Ein Reichswehrsoldat aus Börnecke fuhr bei Blankenburg (Harz) mit seinem Motorrade auf der Börnecker Landstraße gegen ein Hundefuhrwerk, dessen Deichsel ihm in den Leib drang. Mit schweren Verletzungen wurde er seiner Wohnung zugeführt. Die das Gespann begleitende Frau erlitt Verletzungen an den Beinen. Auch der Hund wurde schwer verletzt.

Die Sonne als Brandstifter

Neundorf. Bei dem Kaufmann Worch entstand in den späten Nachmittagsstunden ein Schaufensterbrand. Durch die Sonnenstrahlen waren die ausgestellten Fahrräder und Radioapparate in Brand gesetzt. Bei der Ankunft der Feuerwehr stand das Schaufenster in hellen Flammen und das Feuer hatte sich bereits in das Innere des Ladens hineingefressen, wo es an den Stoff- und Tuchballen reiche Nahrung fand. Durch das Herabfallen eines Fahrrades wurde die Schaufensterscheibe zertrümmert.

Auf dem Tanzboden die Sprache verloren

Wegwitz. Bei einem Tanzvergnügen im Gasthof kam die 40jährige Frau Albertine Otto, aus Zöschen zu Fall. Offenbar infolge eines dabei erlittenen Nervenschocks verlor sie die Sprache und mußte dem Krankenhaus zur psychiatrischen Behandlung zugeführt werden.

Große Reformationskundgebung

Harzgerode. Harzgerode feierte dieser Tage als erste Stadt in Anhalt das 400jährige Jubiläum des Einzugs des Lutherglaubens. An den Feiern nahm auch Oberkirchenrat D. Dr. Knorr teil, der im Namen des Landeskirchenrats herzliche Begrüßungsworte sprach.

Der Hauptfesttag wurde mit einer Morgenandacht eingeleitet, bei der Pastor Harms predigte. Im Anschluß daran traten die kirchlichen Gruppen zu ernster Arbeit zusammen. Unter anderem hielt Kreisoberpfarrer Ehrhardt seinen ersten Kreiskirchentag, bei der er besonders des früheren Kreisoberpfarrers Windschild gedachte. Kreisoberpfarrer Ehrhardt hielt auch die Rede bei der eindrucksvollen Kundgebung auf dem Markt, die mit den Klängen des alten Lutherliedes beendet wurde.

An der kirchenmusikalischen Festfeier beteiligten sich etwa 800 Sänger. Die Darbietungen hinterließen einen tiefen Eindruck bei den Teilnehmern. Den Abschluß der Feiern bildete die Uebernahme der Kapelle Alexisbad in die Obhut der Kirche.

Abschluß der Deutschen Lehrertagung in Magdeburg

Gründung der deutschen Gesamterzieher-Organisation

Magdeburg. Anschließend an den Vortrag des bayerischen Kultusministers Dr. Schemm wurde die Urkunde der Gründungsversammlung der deutschen Gesamterzieher-Organisation unter Führung des NS.-Lehrerbundes verlesen, die von den Vertretern von insgesamt 48 Landesverbänden unterzeichnet wurde und folgenden Inhalt hat:

„Die unterfertigten Lehrerverbände erklären, nachdem mehr als die Hälfte der deutschen Erzieher dem NS.-Lehrerbund als Einzelmitglieder beigetreten sind, folgendes: 1. Die durch Unterschrift und Stempel ihrer Vorstände ausgewiesenen Verbände treten als rechtsfähige Körperschaften der deutschen Gesamterzieher-Organisation korporativ bei. 2. Sie sind bereit, an allen Gliedern der deutschen Erziehergemeinschaft freudig mitzuarbeiten. 3. Sie sind bereit, der Reichsleitung dieser Gemeinschaft für ihre sämtlichen beitragspflichtigen Mitglieder monatlich im voraus ab 1. Juli 1933 einen Kopfbeitrag von noch festzustellenden Höhe zu überweisen. 4. Die Vorstände dieser Verbände treten dem NS.-Lehrerbund als Einzelmitglieder bei. 5. Die genaueren Organisations- und wirtschaftlichen Maßnahmen sollen späterer Regelung vorbehalten bleiben. Zum Schluß der Kundgebung wurde einstimmig die Absendung des folgenden Telegramms an den Reichspräsidenten beschlossen:

„Die heute unter Führung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes in Magdeburg zusammengeschlossene Gesamterzieherschaft Deutschlands der nun die bisherigen Einzellehrerverbände aller Schulgattungen restlos angehören, marschiert mit der nationalsozialistischen Revolution und gelobt, alle Kräfte einzusetzen für die Freiheit und die Ehre der Nation und für das gewaltige Werk des großen Erziehers unseres Volkes Adolf Hitler."

Bau des Umgehungskanals an der Eisenfurt beschlossen

Bernburg. Mit der durch das Abrutschen der Kalkberge bei der Eisenfurt geschaffenen Lage hat sich eine Konferenz beschäftigt, an der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, der Elbstrombau-Verwaltung, des Anhaltischen Staatsministeriums, der Anhaltischen Wasserbauverwaltung und der Deutschen Solvay-Werke teilgenommen haben. Es wurde nach sehr eingehender Aussprache Uebereinstimmung dahin erzielt, daß es nicht möglich sei, die in die Saale gestürzten Kalkmassen mit der durch die Lage gebotenen Schnelligkeit wieder aus dem Saalebett zu entfernen. Deshalb soll der bereits in Angriff genommene Bau eines Umgehungskanals mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, um die große Aue vom Hochwasser zu befreien und die Saale unterhalb der Unfallstelle wieder mit Wasser zu versorgen. Die weiteren aus dem Unfall sich ergebenden Fragen werden in den nächsten Tagen behandelt werden.

Umgehungskanal bei Laldorf soll zum 1. Juli fertiggestellt sein

Berlin. In der Besprechung zwischen dem Kommissar des Reichsverkehrsministeriums, den Vertretern der anhaltischen Staatsregierung und der Solvay-Werke in Verbund über die Verschüttung der Saale bei Laldorf wurde beschlossen, 4–5 Bagger anzusetzen, mit denen der Ausbau des Kanals so gefördert wird, daß voraussichtlich am 1. Juli der Schiffsverkehr wieder aufgenommen werden kann. Ob der Umgehungskanal später als Schiffahrtsstraße verwendet werden kann, unterliegt noch weiteren Feststellungen.

Losprechung der Lehrlinge

Ein alter Innungsbrauch.

Herzberg (Elster). Ein uralter Brauch unter den hiesigen Innungen besteht darin, daß diese nach dem Pfingstfest ihre Quartalsversammlung abhalten. In diesem Jahr standen diese Pfingstquartale unter dem Motto: „Nationale Erhebung". Mit Ausnahme der Fleischerinnung, die ihr Quartal in Schönewalde feierte, woran sich ein Umzug mit den alten Innungsfahnen und mit der Bundeslade durch die Stadt anschloß, versammelten sich alle Innungen in ihren Vereinslokalen und nahmen in feierlicher Weise die Lossprechung der Lehrlinge vor.

Nationalsozialistischer Vorsitzender im Hartmannbund

Leipzig. Der sächsische Innenminister Pg. Dr. Fritzsch, hat den Reichsführer des Nationalsozialistischen Deutschen Aerztebundes, Pg. Dr. Wagner, zum ersten Vorsitzenden des Verbandes der Aerzte Deutschlands (Hartmann-Bund), mit dem Sitz in Leipzig eingesetzt.

Anhaltische Wehrwoche

Dessau. Das anhaltische Bataillon des 12. Infanterie-Regiments veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 25. Juni gemeinsam mit den nationalen Verbänden, der Polizei, dem staatlichen Arbeitsdienst, der Technischen Nothilfe, den ländlichen Reitervereinen und den Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz eine anhaltische Wehrwoche. Der Reichswehrminister, General der Infanterie v. Blomberg, und der Reichsstatthalter von Anhalt und Braunschweig, Hauptmann Loeper, haben das Protektorat übernommen und wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Die wichtigsten Wettkämpfe, unter denen sich auch die Ausscheidungen für die Heeresmeisterschaft befinden, sind der 80-Mann-Fünfkampf und der Gruppen-Fünfkampf.

NSDAP. bekommt Siedlungsland geschenkt

Coswig (Anhalt). Der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. sind von den Bayerischen Stickstoffwerken in Piesteritz 70 Morgen Siedlungsgelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Die Ortsgruppe will ungefähr 50 bis 60 Häuser errichten. Die Bayerischen Stickstoffwerke haben sich verpflichtet, die Angesiedelten mindestens als Kurzarbeiter zu beschäftigen.

Tschechisches „Können"

Militärflugzeug bei Chemnitz gelandet.

Chemnitz, 9. Juni. Am Donnerstag Mittag landete unweit von Chemnitz ein tschechisches Militärflugzeug. Der Pilot gab an, daß er einen Höhenflug über 7000 Meter unternommen und dabei die Orientierung verloren habe. Auch der Betriebsstoff war ausgegangen. Der Pilot wurde vorläufig festgenommen.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale). Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Traumann. Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft Dr. W. Traumann; für Kultur und Beilagen: Hans Rohkrämer; für Provinz und Sport: Dr. H. W. Siurz; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Alfred Schlüter; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale) im Verlag „Die braune Presse" Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf-Sammelnummer 356 67. Postscheckkonto Leipzig 2454.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Fedeler, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Dr. Joachim Bergfeld, Sangerhausen, Mühlgasse 10. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: Dr. Lothar Heberer, Bad Liebenwerda.
Rotationsdruck: Walter Kerkau, Halle (Saale).

Zauber des Südens

ROMAN VON RUDOLF GREINZ
Alle Rechte, insbesondere die der Uebersetzung, Dramatisierung, Verfilmung sowie die der Radiosendung, vorbehalten. Für Amerika: Copyright 1928 bei L. Staackmann G. m. b. H., Leipzig. Printed in Germany

(24. Fortsetzung.)

Auf dem langen Tisch im Extrastübel beim Blauen Elefanten thronte eine ganze Batterie edler Flaschenweine. Blinkende Gläser standen in deren unmittelbarer Nähe. Flaschen und Gläser waren noch unberührt. Sie harrten auf den gefeierten Gast. Unterdessen tranken die Gäste an der Tafelrunde jeder für sich sein bescheidenes Viertele Rotwein.

Die Flaschenbatterie hatte der kugeldicke Elefantenwirt Florian Gapp auf seine Kosten auffahren lassen. Das ließ er sich nicht nehmen. Der gefeierte Gast sollte mit dem edelsten Rebenblut begrüßt werden. Das war die Ehre, die er seinem Hause erwies, unter allen Umständen wert.

Florian Gapp wartete unter dem Haustor, als er Hans von Klingenberg in Begleitung des Kolonialwarenhändlers die Bergkuppen herunterkommen sah. Er winkte freudig mit der fleischigen Rechten, und sein kugelrundes Gesicht glänzte ordentlich.

Mit kräftigem Händedruck hieß er den jungen Bildhauer willkommen. „Das freut mich aber wirklich von Herzen, Herr von Klingenberg, daß Sie auch wieder einmal da bei uns sein. Ich hab' schon glaubt, wir hab'n Ihnen was tan, weil Sie Ihnen so lang nimmer hab'n anschau'n lassen. Aber ein Weindel haben wir!" versicherte er mit begeisterter innerer Ueberzeugung. „Da werden's schaugen. Ein Weindel, sag' ich Ihnen, so was gibt's bei Ihnen draußen in München nit. Da müssen Sie schon zu uns einer kommen, daß Sie so einen Tropfen finden!"

Er schnalzte ordentlich mit der Zunge, der kugeldicke Elefantenwirt. Und dann fuhr er sich mit der Zungenspitze wiederholt über die dicken wulstigen Lippen, als ob er darauf noch einen Nachgeschmack seines herrlichen Weindels verkosten wolle.

Dann führte Herr Florian Gapp seinen lieben und verehrten Gast, dem der Kolonialwarenhändler wie ein getreuer Adjutant auf dem Fuße folgte, in das Extrazimmer. Weit riß der Wirt die Türe der getäfelten Stube auf. Wie man es für einen besonders hohen Gast zu tun pflegt. Er und der Kolonialwarenhändler ließen dem jungen Bildhauer den Vortritt.

Ein brausendes dreimaliges Hoch von all den kräftigen Männerstimmen erhob sich, als Hans von Klingenberg in die Stube trat.

Dann standen sie alle auf, die Meraner, die an der Tafelrunde versammelt waren. Der Doktor Panholzer erhob seinen rechten Arm. Es war ein Zeichen für die Tafelrunde.

Und stehend sangen sie alle in einem schönen Chor den alten deutschen Willkommgruß ... „Sei uns gegrüßt, lieb Bruderherz ... du deutsches Bruderherz, sei uns gegrüßt!"

Dem jungen Künstler traten die Tränen in die Augen. Eine tiefe Ergriffenheit war in seiner Seele. Und unwillkürlich ein Gefühl von Wehmut und Trauer ...

Blitzschnell gingen die Gedanken durch sein Gehirn, während sie da sangen ... Oh ihn seine Innsbrucker Freunde mit Gänsefüßchen jemals so empfangen hätten ...

Nun ging es an ein Händeschütteln und Grüßen und Willkommenheißen. Die Flaschen wurden entkorkt. Der edle Wein perlte in den Gläsern. Es wurde auf den Künstler getrunken, auf Meran, auf die Kunst, auf Sonne und Südland, auf München und die Bayern, wo so mancher Tiroler Künstler seine neue Heimat gefunden hatte.

Es herrschte Burgfrieden, und auch der große Meraner Denkmalplan kam nur in ruhigen Berichten zur Sprache. Die gegnerische Seite war eben nicht anwesend. Vor allem galt es ja die materielle Frage der ganzen schönen Idee zu lösen. Und die stak noch gewaltig in ihren Anfängen. Man wußte ja noch nicht, ob und wann die ganze Sache zur Ausführung gelangen konnte. Die Gemüter hatten sich aber trotzdem in den letzten Monaten gewaltig erhitzt. Das Streitobjekt war einmal vorhanden, und man wollte wenigstens zu den realen Anfängen einer Preisausschreibung für künstlerische Entwürfe gelangen ...

Der Tiroler Heimatdichter Hyazinth Fluderer fühlte sich seitdem als eine noch weit gewichtigere Persönlichkeit, als er sich ohnedies schon gefühlt hatte. Wie sie Hans von Klingenberg an der Tafelrunde erzählten, arbeitete die Hyazinthe bereits an einem großen Festspiel, das anläßlich der Enthüllung des Denkmals zur Aufführung gelangen sollte. Lauter Zukunftsmusik, wie es die Herren an der Tafelrunde wohl am richtigsten bezeichneten. Aber der Fluderer wollte einmal seine Rolle spielen. Diesem eitlen Streber und blutigen Dilettanten war ja jede Gelegenheit hochwillkommen um von sich reden zu machen.

„Mich sollte es nicht wundern, wenn er an Sie auch herantritt!" sagte der Doktor Panholzer zu dem jungen Künstler. „Ich glaube, er dürfte es sicher versuchen, Sie in seine Netze zu ziehen."

„Das soll er nur probieren!" lächelte Hans von Klingenberg. „Das wäre eine ganz lustige Beigabe für meinen neuen Meraner Aufenthalt."

Dann sprachen sie von dem Schaffen des Tiroler Künstlers. Er mußte ihnen erzählen von seinen Arbeiten, Erfolgen und Plänen. Sie hörten ihm gern zu und folgten willig dem Fluge seines Geistes. Sie freuten sich von ganzem Herzen darüber, daß er wieder unter ihnen war.

Der Künstler fühlte es: hier hatte er keine Neider. Hier schwieg die Mißgunst. Da war kein heimlicher und tückischer Bohrwurm, der den Stamm seiner Bedeutung und seines Schaffens gern untergraben hätte. Da saß niemand, der die stille Sehnsucht in sich trug, ihn bei nächster Gelegenheit laut zu schmähen und anzugreifen ... und wenn er das auch nur in dem bedeutungslosesten Blättlein tun konnte, wenn er seine innere Wut und seinen gelben Neid nur einmal gedruckt sehen konnte.

Dem jungen Künstler konnten ja diese Angriffe nur Mitleid und Schadenfreude bereiten ob der ohnmächtigen Wut seiner Angreifer. Und doch war der Eindruck, den sie ihm machten, nie ohne einen Schmerz, weil sie just von seinen engsten Heimatsgenossen ausgingen.

Darum hatte er ja auch Meran so lieb gewonnen. Hier war für ihn auch Heimatbodden. Da ehrten ihn seine Volksgenossen. Da gab es keine Kaste, die ihn mit Schmutz bewarf. Es wäre denn die Hyazinthe gewesen. Und da konnte man doch nur lachen. Lachen konnte er ja auch über die andere gewisse Kaste, und er wollte darüber lachen. Er wollte froh sein.

Frohe Geister stiegen da im Süden ja schon aus der Blume des Weines empor. Es wurde immer animierter an der Tafelrunde beim Blauen Elefanten. Der kugeldicke Elefantenwirt hatte sich auch an den Tisch gesetzt, und sein ganzes gutmütiges rotes Gesicht glänzte vor Vergnügen.

Man begann wieder zu singen. Alte Tiroler Volkslieder und andere Lieder. Es waren ein paar recht gute und sogar geschulte Stimmen unter den anwesenden Herren. Der Kolonialwarenhändler Oswald Schreiner verfügte sogar über einen ganz annehmbaren Tenor.

Er war es, der nach einer Weile auf einmal das alte schwäbische Volkslied anstimmte, in das die anderen am Tisch und auch der junge Künstler gleich einstimmten ... Es hat amal a Regele tan ... Die Lawlain tröpfeln no ... I hab' amal a Schätzle g'habt ... I wollt', i hätt's no ...

Das alte schöne Lied war verklungen. Die Gläser hoben sich. Man trank einander zu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330609-12/fragment/page=0015

Der deutsche Sport

Baer schlägt Schmeling durch technischen k. o.

Newyork, 9. Juni. Baer betritt als erster den Ring unter stürmischem Beifall. Auftritt Schmelings eine Minute später, der ebenfalls lebhaft begrüßt wurde. Baer trägt einen schwarzroten Trikot, Schmeling einen schwarz-grauen Bademantel. Dempsey stellt die Kämpfer unter stürmischem Beifall vor. Ringrichter Donowan, Punktrichter Joe Agnello und Charles Eynch.

*

Erste Runde: Schmeling landet links an die Nase Baers, der Amerikaner sinkt in die Knie, ist aber schnell wieder hoch. Baers Nase blutet, kurzer Schlagwechsel. Baer in Front. Zuschauer hoch aufgeregt. Runde für Baer.

2. Runde: Baer greift an, Schmeling antwortet mit linkem Kinnhaken. Schmeling wird gegen die Seile gedrängt, Baer greift weiter heftig an, landet dann einen Magenhaken etwas tief. Schmeling wendet sich an den Ringrichter, der fordert ihn aber auf, weiter zu kämpfen. Schmeling trifft recht hoch am Kinn, der Amerikaner antwortet mit linkem Haken, landet einen Clinch. Baer am Schluß der Runde überlegen, trifft Dutzende von Kinnhaken, bevor die Glocke ertönt. Schmeling blutet am Mund. Baers Runde.

3. Runde: Baer schlägt tief und wird verwarnt. Baer schlägt rechte Haken, und zwar vorbei, Zuschauer lachen. Schlagwechsel. Baer landet verschiedene Kopfschläge. Wieder Runde für Baer.

4. Runde: Schmeling nach wie vor äußerst vorsichtigt. Baer greift weiter an und trifft des öfteren den Kopf des Deutschen. Schmeling stolpert und Baer entschuldigt sich. Baer kämpft sehr offen. Die erste Runde, die unentschieden verläuft.

In der 5. Runde behämmert Schmeling Baer, der drängt ihn aber gegen die Seile mit harten Körperschlägen. Schmeling wird recht aktiv, sendet zwei harte Schläge gegen das linke Ohr seines Gegners, der jedoch lächelnd beide Sachen einsteckt. Baer landet seinerseits mehrere Magenschläge, die aber bei Schmeling keine Wirkung haben. Die Runde wird an Schmeling gegeben.

In der sechsten Runde kommt ein unbedeutender Schlagaustausch, Baer landet einen rechten Haken. Schmeling geht zu Boden und gerät beim Wiederhochkommen gegen die Seile. Er landete bei Baer einen überaus harten rechten Haken. Schmeling schlägt nieder. Baer landet mehrere linke Kopfschläge und darauf einen tiefen Magenschlag, so daß der Ringrichter eintreten mußte. Nach kurzem Clinch geht die Runde an Baer.

In der siebenten Runde greift Baer ununterbrochen an, ein harter Schlagaustausch. Wieder kann Baer einen harten Magenschlag anbringen, doch läßt Schmeling keine Wirkung erkennen. Er drängt Baer in die Ecke. Baer bedrängt mehrmals seiner Gegner. Er konnte mehrere Kopftreffer zielen. Die Runde wurde an Schmeling gegeben. Baer wird wegen Tiefschlages verwarnt. Anscheinend ist der Ringrichter auf ihn schlecht zu sprechen.

In der achten Runde landet Baer erneut einen Magenschlag, dem kurz darauf ein harter Schlagaustausch folgt. Man sieht beide Boxer wieder im Clinch. Besonders harte Schläge zeichnen diese Runde nicht aus. Runde unentschieden.

In der neunten Runde drängt Baer Schmeling gegen die Seile und landet Tiefschlag. Jacob, der Trainer Schmelings, bringt etwas in den Ring, wobei sich Schmeling umdrehte und von Jacob den Zuruf erhält: „Maß auf." Die Menge, die mit dem Verlauf des Kampfes, der jetzt langsam war, unzufrieden. Runde an Baer.

In der zehnten Runde landet Schmeling einen Schlag an des Gegners Nase, die zu bluten anfängt. Fünf harte Schläge konnte Baer bei Schmeling anbringen, so daß er gegen die Seile gedrängt wurde. Schmeling geht nieder und kommt bei sieben wieder hoch. Schmeling war bei sieben wieder auf den Füßen, doch brach der Ringrichter den Kampf unbegreiflicherweise ab.

Baers Nase beginnt im weiteren Verlauf erneut an zu bluten. Fünfmal hintereinander trifft der Amerikaner Schmeling am Körper. Er bearbeitet seinen Gegner mit linken Kopfhaken

und Schmeling sinkt von einem Treffer am Kinn getroffen zu Boden. Er kommt erst nach neun wieder hoch.

Der Ringrichter erklärt nach 1 Minute 40 Sekunden in der zehnten Runde

Baer als Sieger durch technischen k.o.

Baer ist überglücklich, während Schmelings Freunde konsterniert waren. Baer hatte Schmeling durch seine zahlreichen Körperschläge zermürbt. Das Urteil erscheint durchaus gerecht.

Keine Reinigung der Amateurfrage durch den IOC.

Jüdische Wühlarbeit gegen die Olympiade

Das Komitee prüfte am Donnerstag Nachmittag Punkt für Punkt die Vorschläge, die der Konferenz des Exekutiv-Komitees des IOC. und der Delegierten-Versammlung der Internationalen Verbände über die Frage des Semi-Professionalismus vorgelegt worden sind. Infolge der Meinungsverschiedenheit über den Artikel, der vorsieht, zu ermöglichen,

daß in jedem Sportzweige, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, eine Profisektion gegründet werde,

um denen, die zum Berufssport übertreten wollen, den Uebertritt zu ermöglichen, hat Graf Baillet-Latour den Vorschlag zurückgenommen, da er der Meinung ist, daß eine beinahe einstimmige Annahme der Versammlung erfolgen müßte, wenn eine dahingehende Empfehlung des IOC. einen Erfolg versprechen sollte. Das Komitee wird daher den Internationalen Verbänden durch eine Verlautbarung im offiziellen Blatt des IOC. die Richtlinien bekannt geben, die empfohlen werden, um wirksam den Semi-professionalismus zu bekämpfen und den Amateur zu schützen.

Dazu ist zu sagen: wenn man bedenkt, daß das IOC. in der vertraulichen Besprechung mit den Vertretern der Weltverbände sowohl eine Beschränkung des internationalen Terminkalenders befürwortete, da diese internationalen Veranstaltungen eine Quelle für die Züchtung des verdeckten Berufssports seien und vorgeschlagen wurde, den Sportlern von ihren Verbänden nur 14 Tage Urlaub zu geben und in jedem Sport eine Profisektion einzurichten, dann erkennt man erst, daß

dieses Kommuniqué eine große Schlappe für die Reinigung der Amateurfrage

bedeutet. Es bleibt eben alles beim alten.

Sehr interessant ist es zu beobachten, welche außerordentliche Wirkung die deutschfeindliche Hetzpropaganda erzielt hat. Es ist zwar nicht richtig, daß eine Verlegung der Spiele geplant war, immerhin waren aber doch die ausländischen Delegierten sehr beunruhigt und ihrer selbst unsicher. Es gab ein fühlbares Aufatmen, als Exzellenz Lewald die bindende Erklärung Deutschlands abgab. Das hinderte aber die jüdische Wiener Presse nicht, heute zu schreiben, daß die Erklärung von Exzellenz Lewald keineswegs stichhaltig sei, denn man könne sie drehen wie man wolle, zumal die Arisierung des Sports in Deutschland den Juden jede Trainings- und Startmöglichkeit nehme.

General Sherill, der Vertreter Amerikas, betonte gestern offiziell, daß er ein Freund Deutschlands sei und daß er sich besonders durch die klaren Worte Exzellenz Lewalds beruhigt fühle. Daß hindert aber

die jüdischen und sozialdemokratischen Wiener Blätter

nicht, ein Telegramm der Jewish Association aus Newyork zu zitieren, in dem angeblich das Olympische Komitee aufgefordert wird, die Olympischen Spiele Deutschland unbedingt abzunehmen. Das Sekretariat des IOC. erklärte, kein solches Telegramm erhalten zu haben, außerdem spiele es auch keine Rolle für die gefällten Entscheidungen.

Typisch für die Hetzarbeit gegen Deutschland ist ferner eine Meldung, die gestern in Wiener Blättern aus Berlin veröffentlicht wurde und in der es heißt, daß Casmir und Helene Mayer nicht an den Europameisterschaften in Budapest teilnehmen dürften, da sie Juden seien. Dagegen stelle die deutsche Delegation amtlich fest, daß Helene Mayer bekanntlich in Kalifornien weilt und Casmir kein Jude ist.

Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. von Rieth, gab heute dem Vorstand des IOC. ein Frühstück und am Abend sind die Mitglieder des Komitees Gäste des Unterrichtsministeriums; sie nehmen an einer Festvorstellung der Wiener Staatsoper teil.

Speerwurf von 74,61 Meter

Finnlands bekannter Wurfathlet Matti Järvinen hat eine neue großartige Leistung vollbracht. Erst vor wenigen Wochen schuf Järvinen mit 74,28 Meter einen neuen Speerwurf-Weltrekord, den er jetzt in Wasa abermals verbesserte. Mit einem Wurf von 74,61 Meter kam er nahe an die 75-Meter-Grenze.

245 Kilometer im Segelflugzeug

Ein deutsches Segelflugzeug mit Peter Riedel am Steuer, das am Dienstag Morgen gegen 11 Uhr von Darmstadt abgeflogen war, um den Streckenweltrekord zu brechen, der mit 280 Kilometer von Kronfeld gehalten wird, ist in den Abendstunden in dem Dorfe Pomecourt in der Nähe von Epinal in Frankreich gelandet. Der Flieger hat damit 245 Kilometer zurückgelegt. Er erklärte, daß er sich in der Schweiz geglaubt habe. Sein Apparat ist abmontiert und wird nach Erledigung der üblichen Formalitäten nach Deutschland zurückgeschickt.

Anhaltische Kohlenwerke.

Hiermit laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur **ordentlichen Generalversammlung** auf den

23. Juni 1933, nachmittags 1 Uhr, in das Hotel „Stadt Hamburg" in Halle a. d. S.

ein.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1932, sowie Beschlußfassung über diese Vorlagen und über die Verteilung des Gewinnes.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1933 gemäß § 262 b des HGB.

Aktionäre, welche in der Generalversammlung stimmen oder Anträge stellen wollen, haben ihre Aktien nach § 21 des Gesellschaftsvertrages nicht später als am dritten Tag vor der Generalversammlung bei einer der nachbezeichneten Stellen zu hinterlegen und bis nach Abhaltung der Generalversammlung dort zu belassen. Als Hinterlegung bei einer dieser Stellen gilt auch, wenn unter Wahrung der sonstigen hier genannten Bestimmungen die Aktien im Verwahrungsdepot einer Hinterlegungsstelle bei einer anderen Bank belassen werden. Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar ist die Ausübung des Stimmrechtes davon abhängig, daß die notarielle Bescheinigung, die die Verpflichtung des Notars enthalten muß, die hinterlegten Aktien bis nach Abhaltung der Generalversammlung aufzubewahren, einer der nachbezeichneten Hinterlegungsstellen spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung, und daß die notarielle Bescheinigung sowie die über die erfolgte Vorlegung derselben auszufertigende Bestätigung in der Generalversammlung dem amtierenden Notar vorgelegt wird. Hinterlegungsstellen sind:

in Berlin: die Dresdner Bank,
die Berliner Handels-Gesellschaft,
die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft,
die Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
das Bankhaus Gebr. Arons,
die Bank des Berliner Kassen-Vereins (nur für die Mitglieder des Giroeffektendepots);
in Prag: das Bankhaus Petschek & Co.,
in Essen: die Essener Creditanstalt, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,
in Dortmund: die Dresdner Bank,
in Frankfurt a. M.: die Dresdner Bank, das Bankhaus Baß & Herz,
in Wernigerode: die Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, sowie die sämtlichen Zweigniederlassungen aller vorstehend genannten Banken,
in Halle a. d. S.: die Gesellschaftskasse.

Sofern bei den Anmeldestellen die Aktien hinterlegt sind, brauchen sie in der Generalversammlung nicht vorgelegt zu werden.

Halle a. d. S., den 27. Mai 1933.

Der Aufsichtsrat.
Schiffer, Vorsitzender.

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft.

Die diesjährige **ordentliche** Generalversammlung findet am

23. Juni 1933, mittags 12 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg" in Halle a. d. S.

statt, wozu die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1932/33, sowie Beschlußfassung über diese Vorlagen und über die Verwendung des Gewinnes.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1933/34 gemäß § 262 b des HGB.

Um in der Generalversammlung zu stimmen oder Anträge zu stellen, müssen die Aktionäre **spätestens am 20. Juni 1933, nachmittags 3 Uhr,** entweder bei der **Kasse der Gesellschaft** in **Halle a. d. S., Prinzenstr. 16,** oder bei einer der nachbezeichneten Stellen:

in **Berlin:** bei der **Dresdner Bank,**
bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
bei dem **Bankhaus A. E. Wassermann,**
in **Prag:** bei dem **Bankhaus Petschek & Co.,**
in **Frankfurt a. M.** bei dem **Bankhaus Baß & Herz,**
in **Halle a. d. S.:** bei der **Dresdner Bank, Filiale Halle a. d. S.**

a) ein doppelt ausgefertigtes, arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis der zur Teilnahme bestimmten Aktien einreichen,

b) ihre Aktien oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Bank des Berliner Kassen-Vereins hinterlegen und bis zur Beendigung der Generalversammlung dort belassen,

Als Hinterlegung bei einer der bekanntzumachenden Stellen gilt auch, wenn unter Wahrung der sonstigen hier genannten Bestimmungen die Aktien nicht von der Hinterlegungsstelle selbst in Verwahrung genommen, sondern für diese Stelle in den Verwahrungsbestz bei einer anderen Bank bis zur Beendigung der Generalversammlung belassen werden.

Geschäftsberichte können in den Geschäftsräumen der Gesellschaft vom 6. Juni 1933 ab in Empfang genommen werden.

Halle a. d. S., den 27. Mai 1933.

Der Aufsichtsrat.
Schiffer, Vorsitzender.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0016

Heute II. Teil: Seite 2
Dr. Ley über die Deutsche Arbeitsfront

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. d. R.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Freitag, 9. Juni 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordete Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 132

Deutschland beschließt Transfermoratorium

Das Reichskabinett verabschiedet ein Gesetz gegen den Verrat deutscher Volkswirtschaft

Vorläufiges Transfermoratorium

Eine amtliche Erklärung über die Einstellung der Devisenzuteilung

Berlin, 9. Juni. Amtlich wird mitgeteilt:

Nachdem auch die Vertreter der kurz- und langfristigen Auslandsgläubiger in der vorwöchigen Zusammenkunft mit der Reichsbank einhellig anerkannt haben, daß bei einem weiteren Rückgang der Gold- und Devisenreserve die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werde und es daher wünschenswert sei, diese Reserve schrittweise zu erhöhen, hat die Reichsbank nunmehr an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie davon Mitteilung macht, daß sie mit Wirkung per 1. Juli d. J. für eine vorübergehende und hoffentlich kurze Zeit die Zuteilung von Devisen auf alle diejenigen Zahlungen einstellt, welche Verpflichtungen betreffen, die vor der Julikrise 1931 entstanden sind.

Ausgenommen hiervon sind die bestehenden Stillhalteabkommen.

Um ganz klar zu machen, daß es sich bei der vorübergehenden Unterbrechung des Transfers um eine rein volkswirtschaftliche Angelegenheit handelt, daß die Reichsregierung [illegible] Zahlungsmittel [illegible] um eine Zahlungsunfähigkeit [illegible] hat die Reichsregierung [illegible]

ein Tra[illegible]

[illegible] erlassen, wonach [illegible] verpflichtet werden, [illegible] mark weiter zu [illegible] Markbeträge [illegible] versionskasse [illegible] nötigend ausländische [illegible] fügung stehen, [illegible] durchzuführen.

Sicherheit p[illegible]

Mit dieser [illegible] klar zu erkennen, [illegible] privater Gläubiger [illegible] faßt und daß [illegible] Willen hat, ihren [illegible] pflichtungen zu [illegible] Deutschland [illegible] als in der Wirtschaft [illegible] der nicht nur [illegible] lungsschwierigkeiten [illegible] während in Deutschland [illegible] Ausnahmen die [illegible] in vollem Umfange [illegible] Zinsen und [illegible] richtet worden [illegible] Welt und insbesondere [illegible] wirtschaftlichen Depression und einem Rückgang aller Werte in einer Weise heimgesucht wurden, die in der Geschichte kaum ihresgleichen findet. In zahlreichen anderen Ländern mußten bei Anlagewerten konservativsten Charakters Zins- und Tilgungszahlungen eingestellt oder Akkorde bewilligt werden. Deutschland dagegen hat bisher alle seine Verpflichtungen erfüllt und beansprucht auch jetzt keinen Verzicht wegen seiner Verpflichtungen.

Die Vertreter der kurz- oder langfristigen Gläubiger Deutschlands haben sich bereit erklärt, auch fernerhin mit der Reichsbank in enger Fühlung zu bleiben und gemeinschaftlich mit ihr zu erwägen, was zur Milderung und wenn möglich zur baldigen Beendigung des jetzt eingetretenen Zustandes führen kann. Zu diesen Erwägungen gehört auch die Frage einer Aufteilung der hoffentlich bald wieder anwachsenden Devisenaufkommen auf die verschiedenen Schuldarten.

Besprechung in London

Im Einverständnis mit der Reichsbank treten die Stillhaltegläubiger bereits am 13. Juni d. J. zu einer Besprechung in London zusammen. Die Reichsbank hat an die Vertreter der langfristigen Gläubiger und an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel das Ersuchen gerichtet, ebenfalls in der kommenden Woche in London zu einer Besprechung zusammenzutreten. Die Reichsbank wird bei diesen Besprechungen ihr möglichstes tun, um zu einer Lösung der seit langem erwarteten und nunmehr eingetretenen Transferkrise beizutragen. Sie wird dabei ausgehen von den beiden Grundsätzen, die die Berliner Besprechungen mit den Gläubigervertretern als einhelliges Ergebnis festgestellt haben, nämlich

1. daß die Gold- und Devisenreserve der [illegible] zwecks Erhaltung ihrer Funktion [illegible] Währungsinstitut wieder angereichert werden muß und
2. daß der laufende Warenhandel [illegible] keinen Finanzierungsbeschränkungen unterworfen wird, weil sonst die hervorragendste Quelle des Devisenaufkommens verschlossen werden würde.

Aus diesem Grunde sind auch alle unkontrollierbaren Zeitungsnachrichten mit größter Skepsis aufzunehmen, die von Vergeltungs- oder Gegenmaßnahmen ausländischer Kreise sprechen, denn es handelt sich bei dem Vorgehen der Reichsbank nicht um irgendeinen willkürlichen Akt, sondern lediglich um die Auswirkung von Tatsachen, an deren Entstehung die Reichsbank völlig unbeteiligt ist.

Autonome Konversionskasse

In einem Schreiben an den Reichskanzler, dessen Inhalt im Wirtschaftsteil unserer Zeitung wiedergegeben ist, gibt der Reichsbankpräsident von dem Transfermoratorium Kenntnis. Außerdem ist eine autonome Konversionskasse bei der Reichsbank beschlossen worden. Die gesetzliche Grundlage für diese Maßnahme wurde durch das Reich in dem Gesetz hergestellt. Die Art der Verwertung der Gelder, die die deutschen Schuldner in die Konversionskasse einzuzahlen haben, bleibt den Guthabern überlassen. Man darf erwarten, daß diese über die Anlage ihrer Gelder bald verfügen, um somit in den Genuß von Zinsen zu kommen. Die Einzahlungen in die Konversionskasse sind von den Schuldnern zu den Tageskursen des Dollar bzw. der anderen in Frage kommenden Devisen zu leisten. Schuldner, die mit ihren Einzahlungen in die Konversionskasse in Verzug geraten, bleiben dem Zugriff des Gläubigers überlassen.

[illegible]m Schutz der Volkswirtschaft

Drei volkswirtschaftlich-wichtige Gesetze

[illegible], 9. Juni. Außer dem Transfer[illegible] abgesetz wurde in der Kabi[illegible] am Donnerstag ein „Gesetz [illegible]rrat der deutschen Volks[illegible]" beschlossen. Weiter wurden ver[illegible] Gesetz über die Zahlungsfrist in [illegible]sachen und ein Gesetz zur Be[illegible]er Notlage in der Binnenschiff[illegible] diesem letzteren Gesetz wird der [illegible]sminister ermächtigt, Verbände [illegible]chiffahrt zusammenzuschließen, die [illegible] des Schiffsraums zu beschränken, [illegible]setzen, Verteilung der Frachten [illegible]n und vor allem für die notwendigen [illegible]ackmaßnahmen Umlagen zu er[illegible]

[illegible]etz gegen Verrat der deutschen [illegible]kswirtschaft richtet sich gegen [illegible]mmten Krankheiten, die am Mark der Volkswirtschaft zehren: Die Kapital- und Steuerflucht. Es sind seit Jahren beträchtliche Teile des deutschen Volksvermögens ins Ausland gebracht und außerdem beträchtliche Werte in Devisen umgewandelt. Wer sich der Kapital- oder Steuerflucht schuldig macht, begeht Verrat an der deutschen Volkswirtschaft.

Straffreiheit, wenn . . .

Durch das neue Gesetz wird denjenigen Personen, die sich der Kapital- und Steuerflucht schuldig gemacht haben, die letzte Möglichkeit gegeben, Straffreiheit zu erlangen. Der Kapital- oder Steuerflüchtige bleibt straffrei, wenn er die am 1. Juni 1933 im Ausland gesessenen, aber in seiner letzten Vermögenserklärung nicht angegebenen Vermögensstücke und die in seinem Besitz befindlichen Devisen, die am 1. Juni 1933 anbietungspflichtig waren, bis zum 31. August 1933 bei dem für ihn zuständigen Finanzamt oder bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung anzeigt. Es sind lediglich die zu wenig gezahlten Steuern nachzuzahlen. Zinsen und Verzugszuschläge werden für die Zeit vor dem 1. September 1933 nicht erhoben.

Oder Zuchthaus!

Wenn ein deutscher Reichsangehöriger die Anzeigepflicht bis zum 31. August 1933 nicht erfüllt, wird er wegen Verrats der deutschen Volkswirtschaft schwer bestraft, und zwar mit Zuchthaus, wenn die Anzeige vorsätzlich unterblieben ist, und mit Gefängnis nicht unter einem Jahr, wenn die Anzeige aus Fahrlässigkeit unterblieben ist. Daneben kann auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Die Ziele

Durch das Gesetz vom 8. Juni 1933 soll erreicht werden:

1. Eine Beseitigung der Unruhe, die wegen vermuteter Kapital- oder Steuerflucht da und dort vorhanden ist;
2. die Wiederherstellung der Kapital- und Steuermoral, soweit sich diese auf im Ausland befindliches Vermögen oder auf im Inland befindliche Devisen erstreckt;
3. die Herstellung der steuerlichen Gleichmäßigkeit;
4. eine Erhöhung des Devisenbestandes der Reichsbank

Zur Reichsbischofsfrage

Von

Univ.-Prof. D. Dr. Friedrich Karl Schumann
Halle.

Die zwei letzten Wochen vor Pfingsten haben die deutsche evangelische Kirche in eine Lage versetzt, welche gewiß viele ihrer lebendigsten Glieder mehr mit Sorge als mit Freude erfüllt hat. Die Undurchsichtigkeit der Vorgänge — durch die notwendige Vertraulichkeit der Verhandlungen bedingt, aber gesteigert durch die bedauerlichsten Verwicklungen — hat solche Sorge vielfach zu begreiflicher Unruhe anwachsen lassen. Die Besorgnis geht vor allem um die Frage, ob es nun wirklich nötig sei, daß ein Kampf um die endgültige Lösung der Reichsbischofsfrage geführt werden müsse. Jeder, dem es um seine Kirche ernst ist, wird gewiß bedauern, wenn zunächst lebendige Kräfte, die unmittelbar aufbauend wirken könnten, sich in einem Kampfe binden und messen müssen. Mit allem Ernst muß aber auch dies gesagt werden: wer in dieser Lage die Parole ausgibt, dem Kampf um jeden Preis aus dem Wege zu gehen, der weiß nicht, worum es geht und wie entscheidungsvoll die Lage ist. Jede lebendige Kirche wird in dieser Welt immer wieder in die Lage kommen, in sich selbst um sich selbst kämpfen zu müssen. Nicht daß ein Kampf in der Kirche geführt werden muß, ist ein Aergernis. Aergernis entsteht erst, wenn ein solcher Kampf nicht sachgemäß, d. h. nicht als ein kirchlicher Kampf geführt wird. Steht ein Kampf bevor, so darf es nur ein Kampf um die Kirche selbst und ihre Aufgabe an der Gegenwart sein.

Also vor allem kein Kampf für oder gegen Personen. Die Persönlichkeit D. von Bodelschwinghs ist jedem evangelischen Deutschen verehrungswürdig. Um sie geht der Kampf auch in der Tat in keiner Hinsicht. Wichtiger noch ist ein Zweites. Es geht auch nicht um die Freiheit der Kirche, um ihre Unabhängigkeit gegenüber staatlicher Bevormundung. Diejenigen, die immer wieder versuchen, die Frage auf dies Gleis zu schieben, spielen ein gefährliches und schwer zu verantwortendes Spiel. Gewiß, eine Gefährdung dieser Freiheit konnte in der einen oder anderen unüberlegten Aeußerung dieses oder jenes unverantwortlichen Redners erblickt werden. Tatsächlich liegt eine solche Gefahr nicht vor: keine der wirklich verantwortlichen Personen und Stellen hat je die Absicht geäußert, die Kirche durch staatliche Eingriffe in ihren geistlichen Aufgaben zu behindern. Niemand will eine „Gleichschaltung" der evangelischen Kirche. Der verantwortliche Leiter der Reichspolitik hat in dieser Hinsicht in den letzten Wochen sich eine bis an die Grenzen des Möglichen gehende Zurückhaltung auferlegt, um auch nur den Schein unstatthaften staatlichen Eingreifens zu vermeiden. Er hat allerdings etwas anderes getan, was offenbar nicht überall voll verstanden worden ist: er hat die Kirche — und das heißt in deutschen Verhältnissen im besonderen Sinn die evangelische Kirche — aufgerufen zu vertrauensvoller Mitarbeit an den Aufgaben, bei denen — übrigens nach gut reformatorischer Auffassung — weltliches und geistliches Handeln in der Wirklichkeit aufeinander bezogen sind. Er hat, sein Amt als Dienst vor Gott bekennend, die Kirche gerufen, ihm in diesem seinem Amt mit ihrem geistlichen Amt zur Seite zu stehen. Wollte die evangelische Kirche diesem Ruf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306O9-12/fragment/page=0017